Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 281. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 173 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Freitag, 27. Juli 1928 (Pantaleon) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Die Reparationslast Grund der Bahnunsicherheit?

Das entscheidende Eingeständnis. — Was tun die Verantwortlichen?

Neuestes in Kürze.

Danzig, 27. Juli. Gestern fand hier ein Frühstück des Senats für die Bremenflieger statt. Es kam zu herzlichen Kundgebungen, besonders beim abendlichen Vortrag der Flieger in der überfüllten großen Messehalle.

Paris, 27. Juli. (Eig. Radiodienst.) Havas meldet aus Bordeaux, daß nach 10stündigem Brande ein Nadelwaldbestand von etwa 150 Hektar niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Budapest, 26. Juli. Nach dem „Pester Lohd" ist Stefan Raditschs Befinden ganz plötzlich verschlimmert. Die Ursache ist unbekannt, da seine Schußverletzung schon vollkommen geheilt. Man hat Zuckerzufluß ins Blut festgestellt.

Was alles versäumt wurde.

Berlin, 26. Juli. Heute fand zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, eine Besprechung über die Betriebssicherheit der Reichsbahn statt. Bei dem Uebergange der Staatsbahnen in die Hand des Reiches waren die Anlagen und Sicherheitseinrichtungen an manchen Stellen noch nicht bis zu demselben Grade fortgeschritten, wie im übrigen Deutschland. Die ungünstige Wirtschaftslage der Nachkriegszeit ließ einen weiteren Ausbau nur langsam zu. Das gilt auch für die Zentralisierung der Sicherungsanlagen in Bayern.

Bei genauer Befolgung der gegebenen Vorschriften reichten die auf dem Hauptbahnhof München bestehenden Sicherheitseinrichtungen aus. Nur das unglückselige Zusammentreffen einer Reihe von Zufällen und Versehen konnte das Unglück herbeiführen.

Die bestehenden Blockeinrichtungen sollen sofort durch zwischenzeitliche Verbesserungen ergänzt werden. Die Zentralisierung der Sicherheitsanlagen des Hauptbahnhofes München soll mit allen Mitteln beschleunigt werden.

Zu den Angriffen wegen zu starker Inanspruchnahme des Personals wurde festgestellt: Die Diensteinteilungen sehen in Süddeutschand „Ruhetage" von 32 und mehr Stunden vor. Dadurch wird eine engere Zusammenrückung von Dienstschichten, die durch kurze Ruhezeiten getrennt sind, notwendig. Demgegenüber ist in Norddeutschland Zahl und Dauer der Ruhetage geringer, aber die Ruhezeit zwischen den Dienstschichten allgemein länger. Nach übereinstimmender Meinung des Reichsverkehrsministers und des Generaldirektors sollen die süddeutschen Dienstteinteilungen den zweckentsprechenden norddeutschen mehr angepaßt werden.

Vorwürfe wegen Personalüberlastung infolge zu geringer Personalbesetzung können nur von Fall zu Fall nachgeprüft werden. Auf dem Münchener Hauptbahnhof stellt sich die Kopfzahl gegenüber der Vorkriegszeit trotz zurzeit verminderter Betriebsaufgaben um 14 v. H. höher als 1913. Der Gesamtpersonalbestand in Bayern betrug im Jahre 1927 16 Prozent mehr als in der Vorkriegszeit, während das Gesamtpersonal der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Jahre 1927 1,6 Proz. mehr betrug. Eine zu geringe Kopfzahl kann also nicht als Ursache der Unfälle angesehen werden. Trotzdem sind Maßnahmen zu treffen, um dem Schaden besonders angestrengten Dienstes durch verstärktes Personal mehr als bisher vorzubeugen.

Im ganzen Reichsbahngebiet — und das trifft auch für Siegelsdorf zu — ist trotz vermehrter Anwendung neuzeitlicher Einrichtungen die Zahl des Bahnunterhaltungspersonals nicht wesentlich geringer als im Jahre 1913.

Zur besseren Bewachung sind weitere Kontrollen notwendig. Die Vorschriften für Ausführung der Oberbauarbeiten sowie für Aufstellung der Langsamfahrsignale sollen verschärft werden. Bis jetzt ist es mit Rücksicht auf den großen Umfang der Arbeiten noch nicht möglich gewesen, die Rückstände in der Erneuerung der Gleise, die sich infolge der Kriegsverhältnisse und der Nachkriegszeit ergeben haben, vollständig auszuarbeiten. Diese Arbeiten sind tunlichst zu beschleunigen. Es werden noch mehrere Jahre notwendig sein.

Bezüglich der Anzahl der durch Unfälle zu Schaden gekommenen Personen ist folgendes festzustellen: Die Zahl der Unfälle betrug auf 1 Million Zugkilometer im Jahre 1913: 4.16, im Jahre 1927: 5.71, wobei zu berücksichtigen ist, daß 1927 die Besetzung der Züge um 24 Proz. größer war als 1913.

Vom Generaldirektor wurde ausdrücklich die Zusicherung gegeben, daß er trotz der schwierigen finanziellen Lage der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit allem Nachdruck weiter dahin wirken werde, daß die Sicherheit des Bahnbetriebes gewährleistet bleibt.

*

Die Reichsbahn ist ein Unternehmen, das jährlich, entgegen seinem ursprünglichen Zweck als Verkehrsunternehmen, eine bestimmte große Summe als Reparation abwerfen muß. Aus den obigen Darlegungen geht einwandfrei hervor, daß der Geldmangel Arbeiten verhindert bezw. verzögert hat, die zur Sicherheit des Verkehrs unbedingt nötig waren. Damit ist die Reparationsbelastung wie überhaupt das ganze durch den Dawesplan der Reichsbahn auferlegte volksfremde amerikanische System als die Quelle dauernder Unglücke erwiesen. Es handelt sich um Menschenleben und um Ruf und Aufgaben unserer Reichsbahn. Die Belastung mit einem Gewinnmuß gefährdet den deutschen Verkehr und die deutsche Oeffentlichkeit. Bei den kommenden Beratungen über die Reparationen ist diese Tatsache von den deutschen Vertretern nicht aus dem Auge zu lassen. Es widerspricht allen Begriffen der Kultur, daß ein Volk die Sicherheit der Finanzen seiner Kriegsgläubiger mit der Unsicherheit an Leben und Gesundheit seiner Bürger bezahle. Die Verantwortlichen, die das nicht offen zugeben und einen Augenblick über das erlaubte Maß hinaus den Finanzstandpunkt über den der Verkehrssicherheit stellen, laden eine schwere Schuld auf sich. Sache des Reichsverkehrsministeriums wird es sein, diese Dinge zu klären und nach den Ergebnissen rücksichtslos die Wahrheit festzustellen.

Ein Wort wird auch über die Versuche zur Tariferhöhung zu reden sein. Die Hartnäckigkeit, mit der die Reichsbahnleitung immer wieder ihre Tariferhöhungen trotz aller Abwanderungen auf andere Verkehrsmittel betreibt, läßt darauf schließen, daß sie wirklich Geld braucht. Obige Darlegungen des Ministeriums beweisen ebenso sicher, daß die Tariferhöhung nichts nutzt. Früher kam ein Großteil der Ueberschüsse der Instandsetzung und Kontrolle der Einrichtungen zugute. Heute verschlingen das die Ablieferungssummen. Sie sind viel größer als eine Tariferhöhung, die immer mit einem Rückgang der Beförderungszahlen verbunden ist. Es ist die höchste Zeit, daß die maßgebenden Stellen sich zu einem offenen Wort aufschwingen, statt drumherum zu reden.

Riesenbetrug am Reiche.

Hugo Stinnes' Privatsekretär verhaftet.

Voruntersuchung gegen Edmund Stinnes.

Hamburg, 27. Juli. (Privatmeldung). Nachdem im Februar d. J. bekannt geworden war, daß das Deutsche Reich durch einen Betrugsskandal von ungeheurem Ausmaß um Millionenbeträge geschädigt worden sei — es handelte sich darum, daß auf betrügerische Weise Kriegsanleihe-Neubesitz als Altbesitz angemeldet worden war — glaubte man, durch die Verhaftung des Bankiers Clemens Max Kunert aus Berlin-Grunewald den Hauptschuldigen gefunden zu haben. Man rechnete aber mit der Möglichkeit, daß Kunert Helfer und Auftraggeber gehabt hatte. Die Staatsanwaltschaft nahm daher in den letzten Wochen umfangreiche Ermittlungen vor, die den dringenden Verdacht wachriefen, daß Kunert im Interesse bestimmter Wirtschaftsgruppen gehandelt habe. Die Spuren führten nach Paris, Amsterdam und Hamburg.

Nachdem die Staatsanwaltschaft sowohl in Frankreich wie in Holland Verbindungen zwischen Kunert und dem Ausland festgestellt hatte, entschloß sie sich, wie die „Vossische Zeitung" meldet, nunmehr in Hamburg zu einer aufsehenerregenden Verhaftung. Der Erste Privatsekretär von Hugo Stinnes jr. ist gestern dort durch die Berliner Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Riesenbetrug verhaftet worden.

Nach den bisherigen Feststellungen kann als sicher gelten, daß Kunert, der zunächst als der Hauptschuldige galt, nur ein verhältnismäßig geringer Faktor in dieser über Erwarten umfangreichen Betrugsaffäre gewesen ist.

Wie die „Vossische Zeitung" weiter erfährt, hat die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Bruder Hugo Stinnes', Edmund Stinnes, die Voruntersuchung wegen der bekannten Aga-Vorfälle beantragt. Dem Ersuchen ist stattgegeben worden.

Versuche mit einem neuen Raketenwagen.

Die Valier-Rak. I wird auch aus den Schienen geworfen.

Nordhausen, 26. Juli. Heute nachmittag um 3,30 Uhr fand auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen—Gernrode die erste Versuchsfahrt des neuen von Valier (unabhängig von Opel) konstruierten Raketenwagens Eisfeld-Valier-Rak. I unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der neue Wagen ist anders als das Opelsche Modell. Die Raketen sind über den ganzen Wagen verteilt. Ferner fehlen die Flügel. Die erste und zweite Versuchsfahrt verlief bei halber Raketenladung außerordentlich zufriedenstellend. Der Wagen erzielte eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometer. Beim dritten Start, bei dem die Raketen mit viereinhalbfacher Ladung versehen waren, erreichte der Wagen zwischen der zweiten und dritten Zündung eine amtlich geprüfte Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern. Nachdem sich alle vier Raketenbündel entzündet hatten, wurde der Wagen in einer scharfen Kurve aus den Schienen geworfen und vollkommen zertrümmert. Valier, sowie die Vertreter der pyrotechnischen Firma Eisfeld erklärten, daß sie mit diesem Unfall gerechnet hätten, da der Versuchswagen, ganz aus Holz gebaut, nur 50 Kilogr. wiege und für die Schnelligkeit, die er erreichte, zu leicht war. In 10—14 Tagen wird Valier mit einem Leichtmetallwagen seine Versuche wiederholen.

Geheimnisvolle Abfahrt, kühler Empfang.

Die Italialeute in Narvik.

Aus dem Schiff in den Waggon.

Oslo, 26. Juli. In Erwartung der „Citta di Milano", die heute früh in Narvik einlief, waren zahlreiche Leute die ganze Nacht wach geblieben. Als der Dampfer eintraf, waren aber nur wenige Leute an der Landungsstelle. Die norwegischen Behörden waren nicht vertreten. Dagegen befand sich ein Vertreter der italienischen Gesandtschaft in Stockholm unter ausländischen und norwegischen Journalisten und Photographen. Als das Landungsseil zum Land geworfen wurde, half niemand das Seil festzumachen. Ein Mann der Besatzung mußte an Land springen. An Bord des Schiffes waren neben den geretteten Italienern auch drei Schweden, die an der Schlitten-Expedition bei der Suche nach der „Latham" teilgenommen hatten. Als die Schiffsmannschaft merkte, daß die Besucher des Schiffes durch das Oberlicht-Fenster ins Innere sahen, zog man schnell einen Vorhang über das Fenster. Von den geretteten Männern ließ sich niemand sehen. Sofort nach dem Herablassen des Fallreeps wurde hier ein Seemann mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett aufgestellt. Dies rief allgemeines Erstaunen hervor.

Die Geretteten setzten heute abend mit der Lofoten-Eisenbahn die Reise fort. Diese Bahn fährt nach einigen Meilen durch Norwegen auf schwedisches Gebiet und weiter südwärts. Ein Eisenbahnwagen ist dicht an die „Citta di Milano" rangiert worden, um die Italiener sofort nach Verlassen des Schiffes aufzunehmen.

Das italienische Flugzeug „Marina 1" traf gestern abend von Tromsö mit einem Teil der schwedischen Expedition ein, die von Spitzbergen zurückkehrte. Unter den Schweden befindet sich auch der Führer der Expedition, Kapitän Thornberg.

Die Ueberlebenden der „Italia" sind abends mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Schweden abgefahren. Nur der Kapitän des Schiffes war an Land gegangen. Alle waren in Zivil. Etwa 20 Personen stiegen in den bereitstehenden Eisenbahnwagen. Alle sahen wohl aus, mit Ausnahme Nobiles, der einen müden Eindruck machte und etwas hinkte. Ceccioni hatte ein Bein verbunden und ging an Krücken. Man sah niemand, der getragen wurde. Mariano wird also wohl zurückgeblieben sein. Wie bei der Abfahrt von Passagierdampfern immer, war eine große Menschenmenge versammelt, die die Abreise der Italiener mit völliger Ruhe erwartete. Als die Mitglieder der schwedischen Hilfsexpedition, die mit dem gleichen Zug nach Stockholm fuhren, auf dem Bahnhof ankamen, begrüßte die Menge sie herzlich.

Deutsche Segelflugerfolge in Frankreich.

Die meisten Wettbewerbe gewonnen.

Paris, 27. Juli. (Eig. Radioodienst.) Die Gesamtwertung des Segelflug-Weltbewerbes in Vauville stellt Weitstreckenflug: Erster Flugzeug „Württemberg" (Flieger Hirth) 327 Meter, zweiter Flugzeug „Darmstadt" (Flieger Nehring) 230 Meter.

Weitstreckenflug erster Flugzeug „Württemberg" (Flieger Hirth) 29 Kilometer, zweiter Flugzeug „Darmstadt" (Flieger Nehring) 24,9 Kilometer, dritter Flugzeug „Cassel" (Flieger Kegel) 7 Kilometer.

Summe der erreichten Höhen: Erster Preis Flugzeug „Württemberg" (Hirth), zweiter Flugzeug „Kegel-

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Pickel" (Magerfuppe), dritter Flugzeug „Darmstadt (Nehring). Flüge von mindestens einer halben Stunde Dauer. Erster Flugzeug „Württemberg" (Hirth) 10 Flüge, zweiter Flugzeug „Mex-Kegel" (Magerfuppe) 6 Flüge, dritter Flugzeug „Darmstadt" (Nehring) 4 Flüge.

Ein für den am besten plazierten französischen Segelflieger ausgesetzter Preis wurde dem französischen Flieger Alfred Auger zuerkannt. Die Mitglieder der französischen Vereinigung haben die Gewinner, vor allem den deutschen Flieger Wolfgang Hirth, beglückwünscht.

Rekordflug eines deutschen Segelfliegers in Amerika.

Newyork, 26. Juli. Der deutsche Segelflieger Hesselbach machte heute auf der Halbinsel Cape Cod im Staate Massachusetts einen Flug von 57 Minuten Dauer und stellte damit einen neuen amerikanischen Rekord im Segelflug auf. Hesselbach startete heute vormittag 10.30 Uhr auf dem Flugzeug „Darmstadt" und landete um 11.27 Uhr. Der glänzende Start und die mühelos glatte Landung erregten die Bewunderung der zahlreichen Pressevertreter und Filmoperateure. Hesselbach gehört mit Laubenthal und Röhre der Rhön-Rossitten-Expedition an, die sich zurzeit in Amerika aufhält.

Tunney bleibt Schwergewichtsweltmeister.

Newyork, 27. Juli. (Eig. Radiodienst.) Im Kampf um die Boxweltmeisterschaft, der gestern abend im Yankee-Stadion in Newyork stattfand, siegte der bisherige Titelinhaber Gene Tunney über den Herausforderer Tom Heeney durch Knokout in der 11. Runde. Nahezu 60 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. Als sich die Zeit des Hauptereignisses näherte, begann sich das Stadion schnell zu füllen. Es waren „viele Berühmtheiten" des Sports, der Theater und des Kinos erschienen, u. a. Dempsey mit seiner Frau, Jim Corbett und andere Boxer.

Mißglückter Start zu Ozeanflug.

Rockford (Illinois), 26 Juli. Die Flieger Hassel und Cramer starteten heute mit ihrem Flugzeug „Greater Rockford" zu einem Fluge nach Schweden über Grönland. Nach etwa 25 Minuten Flugzeit stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Die Piloten blieben unverletzt, die Maschine wurde jedoch schwer beschädigt. Cramer erklärte, das Flugzeug sei zu hoch belastet gewesen.

Der Bolschewismus als Eingriff in andere Staaten.

Warschau, 26. Juli. Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, hat bei dem räterussischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten wegen einer Rede Bucharins auf dem 6. Kongreß der Kommunistischen Internationale Protest eingelegt. Bucharin hatte u. a. auch die Lage der kommunistischen Partei Polens behandelt und besondere Vollmachten in Aussicht gestellt, um diese zu einem der wichtigsten Werkzeuge der Kommunistischen Internationale zu machen. Auch hatte er betont, daß diese Partei für den Fall eines Krieges als revolutionäre Militärmacht gegen ihre eigene Regierung auftreten müßte. Patek erklärte, daß der Inhalt der Rede Bucharins eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Polens und eine Verletzung des Artikels 5 des Rigavertrages bedeute.

Leichte Fußverletzung des Papstes.

Rom, 26. Juli. Laut einer von der „Tribuna" verbreiteten Nachricht hat sich der Papst beim Aussteigen aus dem Auto leicht den Fuß verstaucht, weshalb er die üblichen Rundgänge bei den Audienzen nicht vornehmen konnte. Der Arzt meint, daß das Uebel in wenigen Tagen behoben sein wird.

Französisches Flugzeug abgestürzt.

Paris, 27. Juli. (Eig. Radiodienst.) Wie Havas aus Nancy berichtet, ist unweit von Punerot ein mit vier Personen besetztes Flugzeug infolge Motorschadens abgestürzt. Der Pilot kam ums Leben, die drei anderen Insassen wurden verletzt.

Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

Einladung der französischen Regierung an Dr. Stresemann.

Berlin, 26. Juli. (Privatmeldung.) Nach der „Vossischen Zeitung" ist die Einladung der französischen Regierung an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zur persönlichen Teilnahme an der auf den 27. August festgesetzten Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris bereits vor einigen Tagen durch den französischen Botschafter in Berlin übermittelt worden.

Aus aller Welt.

Fischsterben.

Berlin, 26. Juli. Auf der Spree zwischen der neuen Friedrichstraße und dem Zirkus Busch schwammen dieser Tage hunderte von toten Fischen. Der Reichswasserschutz entfernte sie mit Netzen. Das Wasserbauamt stellte als Ursache des Fischsterbens fest, daß durch den Regen die Abflußrohre der Kanalisation übergelaufen waren und die Spree an dieser Stelle mit Unrat füllten. Die Fische sind an Sauerstoffmangel eingegangen. Das Wehr wurde geöffnet und frisches Wasser eingeleitet.

Eine Tragödie.

Würzburg, 26. Juli. Vom Volksgericht in Würzburg wurde 1922 der Kaufmann Josef Kolb wegen Sittlichkeitsverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Erst mit Wegfall der Volksgerichte, gegen deren Urteil es keine Berufung gab, konnte vom Verteidiger Kolbs die Wiederaufnahme durchgesetzt werden. Die neue Verhandlung vor der Strafkammer Würzburg hatte Kolbs Freispruch zur Folge. Leider ist er inzwischen im Zuchthaus geisteskrank geworden und befindet sich schon seit längerer Zeit in einer Irrenanstalt. Er hat wenig Aussicht, sie jemals wieder zu verlassen.

Bevorstehende Studienreise englischer Bergwerksdirektoren nach Deutschland.

London, 26. Juli. Eine Gruppe von britischen Bergwerksdirektoren wird am 1. August nach Deutschland abreisen, um die seit dem Kriege sowohl im Tagebau wie unter Tage angewandten Methoden zu studieren. Sie werden die Reviere von Essen, Dortmund und andere besichtigen.

Autobusunglück in den Pyrenäen.

Paris, 26. Juli. Ein Autobus, der Rundfahrten durch die Pyrenäen machte, stürzte bei Cerbere in eine Schlucht. Von den Insassen wurden sieben schwer verletzt.

Kleine Nachrichten.

Von der Neußer St. Dreikönigenkirche.

Die neuen Fenster sind nunmehr eingesetzt, mit Ausnahme der Fenster der Taufkapelle und einiger Fenster der Seitenschiffe. Die Rosette auf der Orgelbühne macht einen besonders feierlichen Eindruck. Vor der Kirmes werden die Seitenschiffe ganz fertig.

Die Zifferblätter der Turmuhr sind neu vergoldet und strahlen weithin sichtbar über die Häuser- und Straßenreihen. Am ersten Sonntag im August soll zur Bestreitung der Kosten eine Kirchenkollekte gehalten werden.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Zunehmende Gewitterneigung, strichweise Gewitter oder Gewitterregen, später zeitweise trüb mit Regenfällen. Temperaturen schwankend. Die höchsten lagen gestern zwischen 20 und 29 Grad, die tiefsten bewegten sich zwischen 13 und 16 Grad.

✣

Wie die Dinge sich hübsch ausnehmen, findet man leicht, wie sie wirklich geschehen sind, schwer. Und nur das Letzte ist Geschichte.

Das französische Auslieferungsbegehren an Deutschland.

Die Reichsregierung bereit?

Der Vorfall und der Kelloggpakt.

Berlin, 27. Juli. (Privatmeldung.) Das Hauptthema der Berliner Presse ist weiterhin das von der französischen Besatzungsbehörde an Deutschland gerichtete Auslieferungsbegehren.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, ist nach sorgfältiger Prüfung der Rechtslage das Auswärtige Amt zu der Ueberzeugung gekommen, daß das formale Recht leider der Reichsregierung keine Möglichkeit bietet, das französische Verlangen abzuschlagen. Deutschland würde sich daher grundsätzlich bereit erklären müssen, diesem Begehren Folge zu leisten. Aber die Reichsregierung wird nichts unterlassen, um noch auf diplomatischem Wege eine gütliche Erledigung des Vorfalles zu erreichen. Zum Schluß betont das Blatt, die ganze Angelegenheit beweise wieder einmal, daß es keinen wirklichen Friedenszustand zwischen Deutschland und Frankreich werde geben können, solange diese Besetzung fortdauert.

Die „Germania" bringt das Auslieferungsbegehren der französischen Besatzungsbehörde in Verbindung mit der bevorstehenden Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris durch die Außenminister der beteiligten Mächte und sagt: Unter diesen Umständen und in diesem Augenblick, während am Rhein französische Sergeanten schalten und walten dürfen, kann der deutsche Außenminister nicht nach Paris reisen, um einen Weltfriedenspakt feierlich zu unterzeichnen, den die Franzosen in so grotesker Weise verletzen. Wie würde sich das mit Deutschlands Würde und Deutschlands Glauben an seine Zukunft vereinigen lassen.

Auch das „Berliner Tageblatt" erklärt: Man kann nicht den deutschen Außenminister einladen, zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes nach Paris zu kommen und gleichzeitig die Reichsregierung ersuchen, drei Deutsche wegen Beleidigung der französischen Flagge zu vieljährigem Zuchthaus auszuliefern.

„Die „Vossische Zeitung" sieht in dem französischen Verlangen einen neuen besonders charakteristischen Beweis dafür, daß auf die Dauer das Nebeneinander selbständig arbeitender französischer Militärbehörden im Rheinland und der offiziellen deutsch-französischen Verständigungspolitik eine Unmöglichkeit ist.

Schwerer Unfall eines Frankfurter Flugzeuges.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Photo-Flugzeug Dr. B. 1106 von hier, das heute nachmittag über Geisenheim und Bad Münster am Stein photographische Aufnahmen gemacht hatte, erlitt plötzlich einen Motordefekt. Der Flugzeugführer versuchte sofort eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei streifte das Flugzeug mit der linken Tragseite den Bahndamm der Strecke Sarmsheim-Hindenburgbrücke-Geisenheim und rannte mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometern gegen den Damm. Während der Flugzeugführer unverletzt blieb, erlitt der Begleiter schwere Verletzungen und wurde in das Hospital in Bingen übergeführt. Das Flugzeug ist schwer beschädigt.

Betriebseinschränkung bei Bemberg wegen Wassermangels.

Barmen, 27. Juli. (Privatmeldung.) Die Bemberg-A.-G. ist von den städtischen Werken, welche die Betriebe der Gesellschaft mit Wasser aus ihren Talsperren versorgen, aufgefordert worden, wegen der durch die anhaltende Trockenheit eingetretenen Wasserknappheit ihren Verbrauch an Wasser sofort um mehr als ein Drittel einzuschränken. Dadurch wird in beiden Barmer Werken eine Betriebseinschränkung notwendig die in der Weise durchgeführt wird, daß von nächster Woche an Samstagen nicht gearbeitet wird. Damit kommt ein Sechstel der Belegschaft zur Entlassung.

Wie gegen Priester gehetzt wird.

1000 Mk. Geldstrafe für eine üble Nachrede.

Köln, 26. Juli. Der Schriftleiter der hiesigen „Sozialistischen Republik" hatte in einem Bericht über die kirchliche Beerdigung eines Dissidenten behauptet, diese sei erst auf Bitten der Witwe unter der Bedingung erfolgt, daß zuvor die rückständige Kirchensteuer bezahlt würde. Der Pfarrer erblickte hierin (die Mitteilung entspreche nicht den Tatsachen) eine Beleidigung, da ihm die Verquickung geldlicher Belange mit der Darbietung kirchlicher Segnungen vorgeworfen würde. Der Schriftleiter wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

Auf der Suche nach Verwaltungsreform.

Vernünftiges französisches Urteil über die Heimkehr Oesterreichs ins Reich.

Städtetag gegen Großkreis.

Duisburg, 26. Juli. Der Vorstand des Rheinischen Städtetages hat eingehend zu der Denkschrift des Verbandsdirektors Dr. Schmidt (Essen) über die Bildung von Großkreisen Stellung genommen und ist einmütig zu dem Ergebnis gekommen, daß in der Schaffung von sog. Großkreisen keine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung erzielt werde. Der Begriff des Großkreises, im Schmidtschen Sinne folgerichtig durchgeführt, bedeute einen Widerspruch in sich. Seine Durchführung würde die Selbständigkeit der kreisgehörigen Städte und Gemeinden vernichten. Der Großkreis würde keine Gemeinde selbst, sondern ein großstadtähnliches Gebilde darstellen. Die Organisation des Großkreises würde die ländliche Mitarbeit weiter Schichten der Bevölkerung unterbinden und insofern eine Abkehr von dem Gedanken darstellen, den Frhr. v. Stein in seiner Verwaltungsreform durchgeführt hat. Endlich würde sie zu seiner Unterscheidung der Kreise in solche erster und zweiter Ordnung führen. Die mit dem Großkreis verbundene Zentralisation und die daneben unvermeidliche Heranziehung der Gemeindebehörden zu Verwaltungsgeschäften würde den Gang der Verwaltung nicht erleichtern, sondern verlangsamen und verteuern. Im Gegensatz zu dem Gutachten Dr. Schmidts müsse das Ausscheiden von solchen Städten aus dem Kreise, die hierfür reif genug seien, nach wie vor möglich sein. Die Verwaltungsreform solle nicht in der Schaffung von neuen Gesetzen und damit neuen Verwaltungskörpern bestehen, sondern zum Ziele haben, leistungsfähige Verwaltungseinheiten zu bilden. Der Vorstand des Rheinischen Städtetages bedauert, die Einseitigkeit, mit welcher Dr. Schmidt die Arbeit der Städte auf städtebaulichem und kulturellem Gebiete beurteilt und verkennt. Der gesunde Gedanke seines Gutachtens, nach einem wohldurchdachten Wirtschaftsplan locker zu siedeln, könne, wie die Erfahrungen, namentlich der letzten zehn Jahre, lehren, weder in einem geruhigem Städtegebiet noch in dem künstlichen Neugebilde eines Großkreises durchgeführt werden.

Die Eingemeindungsfrage.

Wiesdorf, 26. Juli. Auf Einladung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins sprach am Mittwoch abend Bürgermeister Dr. Claes vor Vertretern der Parteien, Gewerkschaften, wirtschaftlichen Verbänden und sonstigen Beteiligten über den Stand der Umgemeindungsfrage. Der Standpunkt der Verwaltung, der von Bürgermeister Dr. Claes nochmals dargelegt wurde, geht dahin: Vollste Ablehnung aller Kölner Wünsche und Festhalten an einem größeren, selbständigen Wiesdorf im Rahmen des Kreisverbandes. Gegenüber dem Schlebuscher Beschluß auf Anbahnung von Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Köln ist die Aeußerung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten wertvoll, daß die Regierung nicht daran denke, Schlebusch nach Köln eingemeinden zu lassen, daß sie auch nicht daran denke, Wiesdorf nach Köln zu geben. Köln sei auf eine Reihe von Jahren „gesättigt". Bürgermeister Dr. Claes teilte weiter mit, daß nach Erledigung der Umgemeindungsvorlage — etwa am 15. August — in die Verhandlungen über die Eingemeindung Schlebuschs und Rheindorfs nach Wiesdorf eingetreten werde. Wegen des weiteren Ganges der Dinge betonte der Redner, daß der Landtag über die Frage entscheiden werde und daß es darauf ankomme, sich mit den Mitgliedern des Eingemeindungsausschusses und den Fraktionsführern in Verbindung zu setzen. Von der Verwaltung sei alles geschehen, was möglich sei.

Leon Blum über die Anschlußbewegung.

Paris, 27. Juli. (Eig. Radiodienst.) Im „Populaire" antwortet Leon Blum auf die gestern vom „Times" gestellte Frage über die Haltung der französischen Sozialisten gegenüber der Anschlußbewegung. Er weist auf das vom französischen und internationalen Sozialismus vertretene Selbstbestimmungsrecht der Völker hin und führt dann weiter aus: Zweifellos setze der Vertrag für Oesterreich in anderer Form eine Ausnahmebestimmung fest, aber der Vertrag selbst sieht seine Revision vor, mit der er den Völkerbund beauftragt. Die Bestimmung über Oesterreich gehört zu denjenigen, deren Revision in einer vielleicht nahen Zukunft unausbleiblich ist.

Die schlimmste Heuchelei unserer Presse in dieser Angelegenheit besteht darin, daß sie stets von dem Vorkriegsösterreich spricht und nicht von dem schwachen Kleinstaat, den der Versailler Vertrag auf der Karte hat stehen lassen.

Kein Brahmsfest in Bonn.

Bonn, 26. Juli. Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, wonach die Stadt Bonn aus finanziellen Gründen die Abhaltung des Brahmsfestes im Frühjahr nächsten Jahres ablehnen müsse. Hierzu wird jetzt bekannt, daß nicht die Stadtverwaltung sondern vielmehr die Deutsche Brahmsgesellschaft kürzlich die Stadt verständigt habe, daß sie davon absehen müsse, das Fest in Bonn abzuhalten. Die Absage erfolgte deshalb, weil der Gesellschaft zur Bedingung gestellt wurde, daß der langjährige Dirigent der Gesellschaft, Furtwängler, der am Ende einer Tournee mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in Stärke von 90 Mann für vier Tage zum Brahmsfest nach Bonn kommen sollte, die Hälfte seines Orchesters für das Brahmsfest entlassen und dafür das Bonner Städtische Orchester spielen sollte.

Neuer Museumsdirektor in Köln.

Köln, 26. Juli. Dr. Ernst Buchner, Konservator der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, wurde heute in geheimer Sitzung der Stadtverordneten zum Direktor des Wallraf-Richartz-Museums gewählt und wird sein neues Amt am 1. August antreten.

Als ich eine Frau brauchen konnte, konnte ich keine ernähren; und als ich eine ernähren konnte, konnte ich keine mehr brauchen. (Kant.)

✣

Das Mädchen, das wir zu lieben glauben, ist nichts als die Leinwand, auf welche die Phantasie die Farben aufträgt.

(Grillparzer.)

Aus Nah und Fern

Schweres Autounglück.

Krefeld, 26. Juli. Ein aus Richtung Krefeld mit hoher Geschwindigkeit kommender Personenwagen überholte bei Osterath ein anderes und versuchte, als sich aus entgegengesetzter Richtung ein dritter Kraftwagen näherte, möglichst schnell die rechte Seite zu gewinnen, wobei der Fahrer alle Bremsen zog. Hierdurch drehte sich der Wagen um seine eigene Achse und fuhr gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Mitfahrer, der 32jährige Vertreter Fritz Marcus aus Frankfurt a. M., herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Kraftwagenführer und ein neben ihm sitzender Beifahrer wurden leicht verletzt.

Weitere Sonderzüge zum Deutschen Turnerfest.

Köln, 26. Juli. Vom 25. bis 26. Juli vormittags, sind in den Kölner Bahnhöfen weitere 33 Turnersonderzüge mit insgesamt rund 18 000 Turnern aus allen Teilen des Reiches und dem Saargebiet eingetroffen.

Der Rheindampfer mit Turnern wieder flott.

Köln, 26. Juli. Der mit etwa 700 Turnern aus Bayern besetzte Rheindampfer „Rex Rheni", den, wie berichtet, wegen Bruches einer Steuerkette bei Neuwied der Kapitän an Land laufen ließ, ist inzwischen wieder flottgemacht und setzte mit fast einstündiger Verspätung seine Reise mit den an Bord Verbliebenen nach Köln fort, wo er gegen 22.30 Uhr eintraf.

Festgenommene Taschendiebe.

Köln, 26. Juli. Als die Große D.-T.-Stromstaffel Basel-Köln auf dem Rhein eintraf, wurde an der Landestelle der Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft Frankenwerft einem Herrn die Uhr mit Kette von einem Langfinger abgeknöpft. Der Taschendieb wurde aber auf frischer Tat mit samt zwei Genossen festgenommen. Die Taschendiebe sind von hier. Auf der Hohestraße wurde im Gedränge während des Vorbeimarsches der Turner, einem Turner die Brieftasche mit Inhalt entwendet. Auch hier wurde der Dieb, ein polnischer, der Polizei bekannter Taschendieb, festgenommen.

300 Kilometer-Reise eines Kinderluftballons.

Düren, 26. Juli. Bei einem französischen Luftballonwettbewerb gelangte ein am 22. Juli in Malo les Bains bei Dünkirchen aufgelassener Kinderluftballon bis nach Düren. Der Ballon hat eine Strecke von rund 300 Kilometer zurückgelegt.

Der Mutter auf der Straße das Kind entrissen.

Mahen, 26. Juli. Eine in Dortmund lebende Frau war mit ihrem Kinde zu einem Termin in ihrem Ehescheidungsverfahren gekommen. In der Nähe ihrer früheren Wohnung fielen plötzlich zwei Frauen über die Ahnungslose her und raubten ihr das Kind. Die Mutter fiel durch die Schreckensschreie des Kindes in Ohnmacht. Eine große Menge, die sich angesammelt hatte, nahm gegen die Kindesräuberinnen eine drohende Haltung ein. Die Polizei griff ein und fand das inzwischen in einem Versteck untergebrachte Kind. Unter dem Beifall des Publikums wurde der bestürzten Mutter das Kind ausgehändigt.

Der Brustkorb eingedrückt.

Niederbreisig, 26. Juli. Einem 23jährigen Arbeiter der Linzer Basalt-A.-G., wurde auf dem hiesigen Rheinverladeplatz der Brustkorb durch den Bagger eines Dampfkrahns eingedrückt. Der Verunglückte war in kurzer Zeit tot.

Schweres Motorradunglück durch eine Kuh.

Daun, 26. Juli. Eine schreckende Kuh legte sich auf der Landstraße bei Daun plötzlich quer über die Straße. Im selben Augenblick kam ein Motorradfahrer, der auf die Kuh auffuhr und so unglücklich stürzte, daß er schwer verletzt und der auf dem Soziussitz befindliche Beifahrer getötet wurde.

Ein Heimstätten-Skandal in Essen.

Essen, 26. Juli. In der ordentlichen Hauptversammlung der Essener Heimstätte e. G. m. b. H. wurden Unregelmäßigkeiten der Geschäftsführung durch betrügerische Buchungen festgestellt. Der bisherige Geschäftsführer der Heimstätte, van Wickern, der als Staatsbeamter beim Ruhrsiedlungsverband tätig ist, hat gegen sich selbst das Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Untersuchung durch den Treuhändler ist noch nicht abgeschlossen, weshalb auch Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden können.

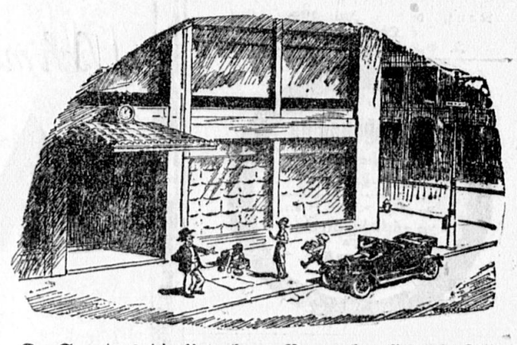
Veruntreuungen eines Stadtrentmeisters.

Iserlohn, 26. Juli. Bei einer Prüfung der hiesigen Stadtkasse wurden Veruntreuungen des Stadtrentmeisters Dodt festgestellt. Nach den bisherigen Ermittlungen beträgt die veruntreute Summe etwa 14 000 Mark. Die Prüfung wird fortgesetzt. Für die angegebene Summe ist Deckung vorhanden, so daß der Stadt keine geldlichen Nachteile entstehen dürften. Dodt steht bald 40 Jahre im Verwaltungsdienst und beging vor drei Jahren sein 25jähriges Jubelfest im Dienste der Stadt.

Ein Bahnhofsvorsteher totgefahren.

Trier, 26. Juli. Auf dem Staatsbahnhofe Mengerohr wurde gestern abend der Bahnhofsvorsteher des Mosel-Kleinbahnhofes Erden an der Mosel, Hildebrand, als er den Wittlicher Personenzug auf der verkehrten Seite verließ und das Gleise überschritt, von dem aus Trier kommenden Personenzug überfahren und getötet.

Das Wochenende.



Da Sonntags die Umgebung Newyorks allzu überfüllt ist, zieht Herr Brown es vor, sein Wochenende in der verödeten Großstadt zu verleben. („Judge".)

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 26. Juli 1928

Industrie-Aktien

	25. 7.	26. 7.
Adlerw.	116,75G	116,00bz
Adl. Port.	151,00G	150,00bz
Alex.-W.	61,50 G	60,75 B
AEG.	169,75bz	169,75bz
„ V.-A.	82,— G	83,25bz
„ Lit. B	73,62bG	74,— bz
Als.P.-C.	208,00bz	206,00G
Anh.Koh.	94,50bz	94,— G
Asch.Pa.	220,75bz	217,50bz
Augsb.-N.	90,00bz	99,— bz
Bamag	23,— G	23,— bz
Barop.W.	92,— G	92,25bG
Basalt	76,— bz	75,— G
J. Bemb.	525,00bz	505,00B
Berger J.	405,00bz	402,00bz
Bergm. E.	192,50bz	191,50bz
Berl.Gub	399,75bz	398,00bz
„ Karls.	61,50bz	60,12bz
„M.-Sch.	116,75bz	114,25bz
Bösp.Wa.	62,50 B	62,— bG
Braunk.	177,00bz	176,7 G
Brem. Be.	64,— bG	64,— bG
„ Vulkan	130,00bz	133,0 G
„ Wollk.	241,0 G	241,00bz
Buderus	80,12bz	80,— bG
Busch W.	56,— bz	55,— G
Byk-Guld	88,— bG	88,— bz
Ch. Was.	126,50bz	126,2bz
Chem He.	124,00B	123,8bz
„ I. Gels	78,— bG	78,— bG
„ W. Alb.	91,50 G	91,50 G
Conc.Spi.	125,0 B	123,1bG
C. Caout.	138,8bz	137,1bz
Daiml.M.	102,5bz	103,0bz
D-All. T.	147,5bz	148,5bz
„ Erdöl	132,7bz	132,7bz
„ Kaliw.	—,—	—,—
„ Linol	380,0 B	378,0bz
„ Masch.	54,— bz	54,— bz
Dolor. Ba.	62,— bG	80,25bz
Düren M.	255,7bz	254,0bz
Düss. Eis.	74,50 B	74,—
„ Kamm	—,—	—,—
„ Masch.	—,—	—,—
Dyn.Nob.	122,7bz	122,5bz
Eintr. Br.	155,5 G	155,5bz
Elek. Lie.	163,0bz	162,0bG
E. L. u. K.	212,0 G	213,5bz
Esch. B.	202,5 G	202,5bz
Ess. Stein.	119,0bz	118,0bz
Farb.-In.	257,5bz	256,2bz
Felten	129,5bz	129,8bz
Gaggen	28,50bG	28,50bG
Gebh. Co.	115,0 G	115,0bG
Gebh. Ko.	56 — G	56,50 G
Gelsk. B.	130,5bz	131,0bG
Ger. Glas	135,5 G	135,0bG
G. f. el. U.	256,0bz	254,5bz
Girmes	279,5 B	279,5 B
Gladb. W.	165,0bG	166,0 G
Gödhart	185,0 G	185,0 G
Goldsch.	95,— bz	92,— bz
Gritzner	130,0bz	132,0bG
Grün & B.	—,—	—,—
Gundlach	95,50 G	95,50 G
Haeketh	92,50bz	91,25bz
Hamb.El.	156,0bz	155,5bz
Hammers	154,5bz	—,—
Hann.Eg.	52,— bG	52,— bG
Hark. Bg.	—,—	—,—
„ Brück	—,—	—,—
Harpener	145,2bz	145,0bz
Hilgers V.	63,— bz	63,— bz
Hilpert	81,25 G	81,25 G
Hirsch K.	138,0bz	137,0bz
Hoesch E.	125,5bz	127,0bz
Hoffm. St.	70,50bG	71,75bz
Hohenlo.	80,50 G	81,50bz
Hubert B.	129,7 G	129,7 G
Ilse Berg	239,0bz	237,2bz
Jülich Z.	—,—	—,—
Kahla P.	149,7bz	148,0bz
KaliAsch	245,0bG	243,0bz
Kalk. M.	—,—	—,—
Karstadt	218,0bz	216,0bz
Keramag.	260,0bB	260,0bz
KlauserS.	60,— G	60,— G
Klöckner	119,0bz	117,5bz
Köln-Neu	122,8bz	122,2bz
„ G.u.E.	89,50bz	90,— bG
Körting	109,0bG	109,1bz
Kronp. M.	112,0bz	110,0bB
Küppers.	185,5 G	185,0bG
Lahm C.	171,0bz	168,0bz
Laurah.	69,— G	68,— bz
Leop. Gr.	70,— bG	69,75bz
Linde'sF.	180,7 G	180,5bG
LoeweCo.	228,0bz	226,0bz
Lüdse M.	84,— bz	82,50bG
Magd. B.	74,— bz	74,— B
Mann. R.	129,0bz	128,7bz
Manst. B.	109,0bG	108,0bz
M. W. L.	210,0bz	208,0bG
Miag	140,2bz	140,0bz
Mix & G.	121,8bz	121,8bz
Mo. Deutz	61,— bz	59,50bz
Mülh. B.	108,0bG	108,0bG
N. A. G.	79,12bz	79,— bz
Neckar F.	58,— bG	59,00bz
Ohsch. F.	101,0bz	100,5bz
„ Koksw.	117,6bz	116,7bz
Orenst. K.	121,0bz	120,0bG
Ostwerke	303,2bz	300,6bz
Peipers	95,50 B	95,50 B
Phönix B.	89,12bz	89,37bz
„ Braunk.	83,— G	82,50bz
Pintsch	174,0 B	173,0 B
Pöge	100,0 G	99,50bz
Rasqu. F.	—,—	121,0 G
Rauch. W.	110,7bG	110,5bB
Reish. P.	240,0 G	240,00bG
Rh. Brau.	278,0bz	262,5bz
„ Cham.	60,— bG	60,— G
„ Elektri.	148,0bG	148,0 G
„Masc.-L.	—,—	—,—
„Möbelst.	145,0 G	146,0 G
„ Spiegel	77,5 B	—,—
„Stahlw.	137,7bz	136,0bz
„Zucker	110,6 G	110,6 G
„W.El. W	197,0bz	196,0bz
„W.Kalk	125,0bG	125,0 G
„Wt. Spr.	—,—	97,— bz
Rhenan.	—,—	—,—
Rieb. M.	151,0bz	150,0bG
Riedel	40,— bG	40,— bG
Rodderg.	745,0 G	745,0 G
Ros. Porz.	—,—	—,—
Rositz. Z.	67,25 G	67,50 G
Rückfort.	83,50bz	82,50bz
Rütgers.	98,— bz	98,25bz
Sachsw.	132,0bz	131,0bz
Salzd. K.	427,0bz	426,0bz
Sarotti	224,0bz	221,7bz
Scheidem.	—,—	—,—
Schering	305,0bz	305,0bz
Schles. B	115,6bz	116,5bz
Schött. H	73,— G	73,— G
Schub. & S.	350,0 G	346,0bz
Schuck C.	192,0bz	192,0bz
Schwel. E.	149,5 B	149,5 B
Sieg.-S. G.	36,50bz	37,— B
Siem. G.	150,0bz	150,0bz
Siem. & H.	357,7bz	357,0bz
Stett. Ch.	89,50 G	89,— bz
Stöhr K.	266,0bG	261,1bz
Stolb. Z.	171,2bz	171,2bz
Stollw.	184,0bG	184,0bG
Thür. Gas	150,5bz	150,— bz
Tietz L.	250,0 G	242,0 G
Tuch. Ae.	131,2bz	132,5bz
Tüllf. Flö.	96,— bG	94,— bz
VDt. Nick.	169,7bz	169,5 G
„ Gl. Elb.	607,0bz	587,0bz
„ Märk T.	82,50bG	81,— bz
„ Schmirg.	90,75bz	90,75bz
„ Schuhf.	63,75bz	63,50 G
„ Stahlw.	91,75bz	91,25bz
V. Zyp. W.	204,0 G	204,0bG
„ Ultram	153,0 G	153,0 G
Wander.	147,0bz	146,0bG
Wass. Ge.	136,0bz	136,0bz
Wegelin	151,5 G	151,5 G
B. Wesse	39,— G	40,50bz
Westd. H.	65,— bz	64,— bz
Wf. Draht	59,— bz	57,— bz
„Eis u. B.	89,— bz	89,— G
„ Kupf.	69,— bz	68,50 G
Wilking	131,7bz	161,0bz
Witten G.	—,—	—,—
R. Wolf	—,—	—,—
Zellst. W.	292,5bz	290,0bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

Rh.Am. I.	162,5 B	162,0bB
Hb.-S.-D.	196,0bz	—,—
Hansa	198,5bz	169,0 G
Nordd.Ll	153,2bz	153,0bz

Banken

Barmer B.	142,7bz	142,9bz
Berg. M. I.	99,— G	99,— G
Berl. Hd.	278,5bz	275,2bz
Commerz	181,0bG	180,8
Darmst. B.	262,0bG	261,0bG
Deutsche	161,5bG	161,2bG
Disk. Ko.	157,7bG	157,5bG
Dres. B.	163,0bz	163,0bz
Pr. Ctr.-B.	162,5bG	162,7 G
„ Hyp.	137,0bG	138,0bG
Reichsb.	265,7bz	264,7bz
Rh.-Kr.-B.	127,5 G	127,5 G
Rh.-W. B.	139,0 G	139,7 G
West. B.	129,0bG	129,0 B

Brauereien

Patz.-Sch	342,0bG	338,0bz
Dort. Un	265,0bz	264,0bG
Schlegel	228,0bG	225,2bz
Schwab.	286,0 G	286,0bz
Wiek.-K.	250,2 G	250,2 G

Festverzinsliche Wertpapiere

	25. 7.	26. 7.
Dtsch. WertAnl. 23	—,—	—,—
„ „ „ große	87,75bz	87,6 bG
Deutsch. Reichs. K	88,— bG	88,— G
Dtsch. Ablösungssc.		
Incl. Auslos.-Recht	51,4 bG	51,4 bG
dsgl. einschl. 1 Zieh.	55,2 G	—,—
dsgl. o. Ausl.-Schein	17,5 G	17,37 B
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
Dtsch. Wert.-An. kl.	100,25bG	—,—
Dtsch. Schutzgb.-A.	6,95bz	6,8 bz
Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
Pr. Kali-A. (p. 100kg)	6,5 bG	6,5 bG
Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,41 G	9,41 G

Die Börse eröffnet lustlos und auf verschiedenen Märkten schwächer, obwohl der Reichsbankausweis günstig beurteilt wird. Montanwerte weiter abbröckelnd, Farben schwächer, auch andere Chemiewerte außer Fahlberg List. Am Elektromarkt Siemens und AEG. gut gehalten. Glanzstoff eröffnen unter 600 und gehen bis auf 582 zurück, Polyphon verlieren weitere 12 Proz. Maschinenwerte knapp gehalten, Zellstoffaktien 3—4 Proz. schwächer. Schiffahrts- und Bankwerte abbröckelnd. Unnotierte Werte wenig geändert, Kabel Rheydt 185. Einheitsmarkt eher schwächer. Börsenschluß beruhigt.

Eiermarkt. Amtliche Berliner Großhandelspreise für Eier. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 14, Klasse A 60 gr 13, Klasse B 53 gr 11, Klasse C 48 gr 9; Frische Eier, Klasse A 60 gr 12, Klasse B 53 gr 10½, Klasse C 48 gr 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 7½. B. Auslandeier: Dänen, 18er 13½, 17er 12¾, 15½—16er 11¼, Posener, a. große 10½, b. normale 9½, Russen, a. große 9½—9¾, abweichende 8½, kleine, mittel, Schmutzeier 7½. Stimmung: fest.

Amtliche Devisennotierungen vom 26. Juli 1928

Für drahtlose	Auszahl.	G	B	Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,766	1,770	Kopenhagen	100 Kr.	111,71	111,93
London	1 £	20,321	20,361	Paris	100 Frc.	16,375	16,415
New York	1 Dollar	4,1835	4,1915	Prag	100 Kr.	12,398	12,418
Amsterdam	100 Fl.	168,23	168,57	Schweiz	100 Frc.	80,53	80,69
Brüssel	100 Belga	58,22	58,34	Spanien	100 Pes.	68,82	68,96
Oslo	100 Kr.	111,76	111,92	Stockholm	100 Kr.	111,90	112,12
Helsingfors	100 finn. M.	10,522	10,549	Budapest	100 Pengö	72,93	73,07
Italien	100 Lira	21,885	21,925	Wien Dtsch.	100 Schill.	59,01	59,13

Am Geldmarkt Tagesgeld leicht mit 5¾—7¾%, Monatsgeld gesucht mit 7¾—9 Proz. Warenwechsel ohne Umsatz. Privatdiskont unverändert.

Im Devisenverkehr Reichsmark etwas fester gegen Dollar mit 4,1870—75. **Zürich** meldet: Berlin 124,025, Holland 208,95, Newyork 5,19325, London 25,2312, Paris 20,3375, Belgien 72,30, Italie 27,185, Warschau 58,20. **London:** Berlin 20,35¼, Paris 124,08, Brüssel 34,90½, Newyork 4,8584, Italien 92,83, Amsterdam 12,07⅜. **Amsterdam:** Berlin 59,35, London 12,07$^{11}/_{16}$, Paris 9,73¼, Brüssel 34,60, Newyork 2,4857, Italien 13,01. **Paris:** Berlin 609, Newyork 25,54, Belgien 355½, London 124,09, Italien 133¾, Amsterdam 1027¼.

Kölner Devisennotierungen vom 26. Juli. Holland 168,30G 168,64B, Paris 16,385G 16,425B. Brüssel 58,24G 58,36B, Italien 21,90G 21,94B, Newyork 4,183G 4,191B, London 20,325G 20,365B, Schweiz 80,57G 80,73B, Kopenhagen 111,71G 111,93B, Oslo 111,71G 111,93B, Stockholm 111,94G 112,16B, Spanien 68,88G 69,02B, Prag 12,39G 12,41B, Wien 58,98G 59,10B.

Kölner Wertpapierbörse vom 26. Juli 1928

Banken

	25. 7.	26 7
Barm. A.	142,0 G	142,0 G
B.-Mär. I.	—,—	—,—
Comm. B.	181,0 G	181,0 G
Darm. B.	263,0 G	261,0 G
Deutsch B.	163,5 G	161,5bG
Disk. K.	87,5	87,0 G
Dresd. B.	163,5 G	163,0
Mitt'd.Cr.	198,0 G	198,0 G
Rh. Bauer	85,50 G	—,—
R. W. Bo.	128,5 G	128,0 G
W. B. Cr.	129,0 G	129,2 G

Versicherungs-Aktien

A.-Mü. P.	360,0 G	360,0 G
Asch. R.	161,0 G	161,0 G
Agrippin.	355,0bG	355,0bG
Allianz	255,0 G	260,0 G
Ceion. F.	235,0 G	235,0 G
„ kl.	98,— bz	98,— G
Colon. R.	43,— bG	43,— G
Gladb. F.	610,0 G	610,0 G
Köln. Ha.	84,— bz	82,— G
„ Lloyd	62,50 G	62,50 G
„ Rück.	1060, G	1060, G
Leipz. F.	270,0 G	270,0 G
Magdb. F.	100,0 G	100,0 G
Magdb. R.	—,—	—,—
Miner. R.	410,0bz	410,0 G
Rh.-W. L.	240,0 G	240,0 G
Stett. Nat.	—,—	—,—
Union H.	—,—	—,—
Vat. Rhen.	520,0 G	515,0 G

Industrie-Aktien

Adler-Br.	—,—	—,—
Adler-Ko.	50,— G	49,50 G
Alex.-W.	60,— G	—,—
Basalt L.	75,— G	75,— G
Bonner B.	250,0 G	250,0 G
Brk. Zuk.	160,2bG	162,0bG
Buder. E.	79,50 G	79,— G
Cem. H.	136,0 G	136,0 G
Dahlb. B.	112,0 G	111,0 G
Dt. A. Tel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	132,0 G	131,5 G
Dt Reichl	—,—	—,—
Dolor. Ba.	81,— G	81,— G
Düss. Da.	340,0 G	340,0 G
Düssel. M.	—,—	—,—
Dyn Nob.	121,0 G	121,0bz
Erb. u. S.	—,—	—,—
Eis. Hee.	—,—	—,—
Eschw. B.	200,0 G	200,0 G
Farb.-In.	258,5bB	265,0bz
Felt. & G.	129,0 G	129,0 G
Gels. Bw.	151,2bG	—,—
Gladb. W.	—,—	—,—
Hammer	—,—	—,—
Hapag	163,0bz	—,—
Harp. Bb.	145,0 G	144,0 G
Hilg. Ver.	—,—	—,—
Hoesch	—,—	—,—
Houben	53,— G	53,— G
Hubert B.	130,0 G	130,0 G
Kabel Rh.	185,0bz	—,—
KalkerBr.	119,0 G	119,0 G
Kalk. M.	—,—	—,—
Klöckner	119,0bG	117,5 G
Köln. Da.	—,—	295,0bG
Köln. Gu.	65,— G	65,— G
K.-Neu. B.	124,5bz	123,0 G
Mand. Pia	—,—	—,—
Mann. R.	127,0bz	127,7 G
Mot Deutz	60,— G	60,— G
Phönix B.	89,— G	88,75 G
Rasquin	120,0 G	120,0 G
Rh. Bang	45,— G	45,— G
Rh. Braun	277,0bz	263,5bG
„A. V. f. Z	—,— G	—,— G
„ M. Lad	—,—	—,—
„ Stahlw.	138,2 G	135,0 G
„ Wasser	166,0bz	162,0 G
„ W. Spr.	95,— G	96,— G
Rhenania	—,—	—,—
Rodberg.	735,0 G	735,0 G
Stollw.	185,7bG	183,5bz
Tietz	—,—	—,—
V. Stahl	91,50 G	91,— G
Vv.d.Zyp.	204,0 G	204,0 G
Viers. Spi.	65,— G	65,— G
Wegelin	150,0 G	150,0 G
Wd H'ges	—,—	—,—
W. Draht	89,— G	89,— G
Witt. Guß	—,—	—,—
Zellst. W.	290,0 G	288,0 G

Tendenz weiter flau, die Spekulations-Werte wie Glanzstoff und Polyphon stark schwankend. Die andern Werte widerstandsfähig.

Berliner Produktenbericht.

Im Weizen-Zeitgeschäft Julipreis behauptet. Spätere Sichten 2 Mark niedriger. Bei Roggen Preise eine Mark niedriger. Im Zeithandel Preise etwas niedriger. Wintergerste und Hafer-Preise behauptet. Mais ruhig, Roggenmehl mäßiges Konsumgeschäft. Weizenmehl sehr still.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg). Weizen, märkischer 237—239, Roggen, märkischer 244—247, Gerste, Winter- und Futter- 209—219, Hafer, märkischer 245—256, Mais, greifbar Berlin 243—246, Weizenmehl, frei Berlin 29,25—32,75, Roggenmehl, frei Berlin 33,25—35,75, Weizenkleie frei Berlin 15, Roggenkleie, frei Berlin 17, Weizenkleie-Melasse 15,90—16,10, Raps 325—330.

Weizen, Juli 251—253 (zuletzt 251½—251), Sept. 252 bis 253 (253—253¾), Okt. 252—253¼ (253—254), Dez. 255 bis 255½ (255—257); Roggen, Juli 269 (267—269½), Sept. 244½ bis 246 (245—246¼), Okt. 245—246½ (245¼—246½), Dez. 246½—246¾ (247½—248⅛); Hafer, Juli 250½—250 (251½ bis 253), Sept. 224 (220)

Reichsbankausweis

Notendeckung auf 58,8 Prozent gebessert

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 168,6 auf 2211,4 Mill. RM. Im einzelnen **verringerte sich** der **Umlauf an Rentenbanknoten** um 237,5 auf 3987,4, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 18 auf 533,4 Mill.

Die Bestände an **Gold** und deckungsfähigen **Devisen zusammen** sind mit 2342,8, im einzelnen die Goldbestände mit 2148,8, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 194 Mill. RM. ausgewiesen. Die **Deckung der Noten** durch Gold allein besserte sich von 50,3 Proz. in der Vorwoche auf 53,9 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 55,1 Proz. auf 58,8 Prozent.

Kursstand der Goldpfandbriefe

5proz. Neckar Goldanl. 23:76G; 8proz. Preuß. Ctr.Bd.Gdpf. 24:96,50bG; 10proz. Preuß. Pfdbk. Gdpf. 36:103bG; 8proz. Preuß. Landesbk. Gdpf. 4:96G; 10proz. Rhein. Wf. Bd. Gdpf. 2:104bG; 7proz. Rhein. Wf. Bd. Gdpf. 7:86,50bG; 10proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 5:103,90G; 7proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 10:87,50G; 10proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdpf. 24:105,60G; 10proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdkom. 24:102,80bG; 10proz. Preuß. Landesbk. Gdpf. 2:102bz; 8proz. Rheinprov. Ldsbk. Gdpf. 100,25bz; 8proz. Rhein. Westf. Bd. Gdpf. 4:96,25bG; 8proz. Roggenrentenbk. Gdpf. 1—3:96G; 8proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 3:95,20bG; 5proz. dto. 2:78,50G; 8proz. Westd. Landessch. Gdpf. 93,20bz. 6proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdpf. Em. 45:86,50bG; 6proz. dto. Gdkom. Anl. Em. 19:86G; 7proz. dto. Gdpf. Em. 42:88G; 8proz. dto. 41:97bz; 10proz. dto. 40:103,50bz; 10proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 2:103,25bG; 10proz. dto. 3:103,25bG; 10proz. dto. 4:103,25bG; 8proz. dto. 5 und 6:97G; 7proz. dto. 7:89,50bG; 6proz. dto. 10:84,60G.

Wirtschaftsrundschau

Die Goldbestände der Welt.

Im ersten Halbjahr 1928 haben sich nach Wirtschaft und Statistik die Goldbestände der Welt von 45,69 Ende 1927 auf 46,94 Milliarden RM erhöht. Dieser Zuwachs überstieg denjenigen des gesamten Vorjahres (0,7 Milliarde RM) bei weitem, während der Ertrag der Goldproduktion der Welt im entsprechenden Zeitraum hinter dieser Zunahme der Goldvorräte zurückblieb.

Die Goldkassenbestände Europas haben eine erhebliche Steigerung um 2,16 auf 18,08 Milliarden RM zu verzeichnen. Dadurch hob sich der Anteil Europas an den Goldbeständen der Welt von 34,8% auf 38,5%, während der Anteil der Vereinigten Staaten in Amerika von 40,2% auf 36,7% zurückging. Damit hat erstmalig seit dem Weltkriege der Anteil der europäischen Länder am Gold der Welt den der Vereinigten Staaten von Amerika überschritten.

Von den europäischen Goldzugängen entfiel allein 1,4 Milliarde RM — also nahezu ⅔ — auf die zusätzlich ausgewiesenen Bestände der Bank von Frankreich; ihr Goldfonds stellte sich nach Abschluß der Stabilisierung und Rückkehr zu Goldwährungsverhältnissen auf 4,8 Milliarden RM. Damit rückt Frankreich an die zweite Stelle unter den großen goldbesitzenden Ländern. Die sehr bedeutenden Goldbezüge der Bank von Frankreich im ersten Halbjahr 1928 stammten zu etwa 57% aus den Vereinigten Staaten von Amerika, der Rest aus England. Auch die Bank von England füllte ihre Goldreserve beträchtlich auf, und zwar um 400 Mill. RM. Dieser Ausbau der Goldreserve war durch die geplante Vereinheitlichung des englischen Notenumlaufes notwendig geworden.

Die deutsche Reichsbank verstärkte gleichfalls in Verbindung mit einer günstigen Lage auf dem Devisenmarkt ihren Goldfonds, und zwar um 119,2 auf 2149,7 Mill. RM. Die im größeren Ausmaß hereinkommenden Auslandsanleihen hatten zeitweilig den Stand der fremden Devisenkurse beträchtlich herabgedrückt. Auch in Italien (um 128 auf 1079 Mill. RM) und Belgien (um 46 auf 466 Mill. RM) machte der Wiederaufbau der Währungsreserve bemerkenswerte Fortschritte. Dagegen erfuhren die Goldbestände Rußlands eine beachtliche Verminderung (von 407 auf 336 Mill. RM); innerwirtschaftliche Verhältnisse veranlaßten die Sowjetrepublik zu Goldverschiffungen, die zum größten Teil nach England, zum Teil auch nach Deutschland gingen. Ebenso hatte die Schweiz einen verhältnismäßig niedrigen Stand ihrer zentralen Goldbestände zu verzeichnen (360 gegen 419 Mill. RM).

Der Goldstock der Vereinigten Staaten verringerte sich um rund 1,2 Milliarde RM und erreichte mit 17,2 Milliarden RM einen Stand, der annähernd demjenigen von Mitte 1923 entspricht. Die Goldabgaben der Bundes-Reservebanken kamen vorwiegend den europäischen Zentralreserven, insbesondere denen der französischen und englischen Notenbank zugute. Daneben füllten die drei großen südamerikanischen Staaten mit Hilfe der Goldbezüge aus den Vereinigten Staaten planmäßig ihre Goldreserven auf.

Die Goldbestände der übrigen überseeischen Länder hielten sich zumeist annähernd auf der gleichen Höhe, nur Columbien (plus 25 auf 206 Mill. RM) und Peru (plus 16 auf 114 Mill. RM) wiesen noch einen verhältnismäßig starken Goldzufluß auf. Auch stand noch der Erhöhung der Goldbestände Südamerikas ein erheblicher, freilich überwiegend saisonmäßig bedingter Rückgang der Goldfonds des kanadischen Staatsschatzes gegenüber.

Statt Karten.

Annemarie

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dr. Maternus Zenner u. Frau
Agnes geb. Becker

Hannover, Oesterleystr. 6, den 26. Juli 1928.

Bekanntmachung.

Im § 24 der Wohnungsmangel-Verordnung vom 31. 10. 1921 ist mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt bezüglich der Strafe eine Aenderung eingetreten.

Die Bestimmung lautet:

„Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung dieser Verordnung werden mit Geldstrafe und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft."

Neuß, den 25. Juli 1928.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. Thielemann.

Bergshäuschen
Beliebtes
Kaffee-Restaurant
m. gross. schattig. Gart.
im südl. Stadtgebiet
— Erfttal —
Senkal.
Tel. 5317.

Konditorei und Kaffee Werner
Kapitelstrasse 60.
Angenehmer Aufenthalt, schöner Garten. (Geöffnet bis 24 Uhr).
Ia. Gebäck, Kaffee, Eis, Getränke.

Ihre Aufnahmen
entwickelt, kopiert, vergrößert sorgfältig und schnell
Spezial-Fotohaus **Heinr. Kleu.**
Fernruf 3527.

Vobis verkauft:

Nur Freitag und **Samstag** zu den **billigsten Tagespreisen!**

Prima zartes **Rindfleisch, Suppen- und Bratenstücke** von 0,90—1,—.
Schinkenbraten, ohne Fett und ohne Schwarten **1,20.**
Schinkenbraten, gerollt . . . . . **1,20.**
Koteletts . . . . . **1,35.**
Dicke Rippen . . . . . **1,10.**
Mageren frischen **Speck** . . . . **0,95.**
ff. Mettwurst, getrocknet und geräuchert, **nur 1,35.**
Schmierwurst, nach Braunschweiger Art, **nur 1,20.**
Spezialität: **Landleberwurst** . . **nur 0,75.**
Dicken fetten Speck, geräuchert, . **nur 1,—.**
ff. Bierwurst . . . . . **nur 1,20.**
Alle anderen **Wurstsorten** zu den **billigsten Tagespreisen**

Neußer Fleischhalle
Niederstraße 15.
Es gelangt **nur** Qualitätsware zum Verkauf.

Achtung!  **Achtung!**

Trotz der enormen Steigerung der Preise auf dem Fleischmarkt

extra billiger Verkauf
von **Ia. Qualitätswaren.**
Ia. frisches Ochsenfleisch 0,95—1,05 M.
Schweinefleisch 1,10—1,40 M.
Alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren in besonders feiner Qual. und staunend billig.
Schlachterei Toni Breuer,
Grevenbroich, an der Molkerei.

Verlangen Sie nur noch



Apotheker
Dr. Tills
Kopfweh-Eau de Cologne
Zu haben in allen Apotheken & Drogerien
wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik:
PHARMAZEUTISCHES KONTOR TILS & URFEY G.M.B.H. FISCHELN b. KREFELD

Reinigt Blut und Säfte!
mit dem ärztlich empfohlenen Mittel
„Chemiker Sybels Hefekur"
Alleinverkauf: Hubertus-Drogerie
B. Walge. Niederstr. **61.**

Sommer-sprossen
auch i. d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen
unter Garantie
durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel
„Venus" Stärke B (ges. gesch.)
beseitigt.
Preis 2.75 Mark.
Keine Schälkur. Nur zu haben bei:
Schwanen-Drogerie W. Becker' Niederstr. 9

Halt!



Vergessen Sie nicht, sich mit eleganten Strümpfen einzudecken im

Ausverkauf

Weit herabgesetzte Preise

Damen-Strümpfe
gute Qualität, schwarz u. farbig **°25**

Damen-Strümpfe
Waschseide, erprobte Ware, **nur 1. Wahl,** in bester Ausführ., schwarz u. alle Modefarben 1.80, 1.20, **°80**

Damen-Strümpfe
„Macco", schwarz und farbig . . . **°40**

Restposten Herren-Socken
gute Qualitäten und schöne Dessins
Serie II **1°°** Serie I **°75**

Damen-Strümpfe
prima Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schwz. und farbig 1.50, **°85**

Alle Arten
Kinderstrümpfe
in bekannt reicher Auswahl zu billigsten Ausverkaufs-Preisen

Auf alle andere im Preise nicht herabgesetzten Waren

10% Rabatt

ausgenommen Markenartikel.

Heinemann & Co
Neuss Das bevorzugte Geschäft

Eine **Umwälzung** in der Behandlung von **Hühneraugen, Hornhaut u. Ballen** durch **Dr. Scholls Zino-Pads**



Schon das erste Pflaster befreit Sie von den quälenden Schmerzen **Dr. Scholl's Zino Pads** ätzen u. brennen nicht. Sie sind dünn und tragen nicht auf. Sie schützen vor Druck und Reibung. Wasserfest, antiseptisch und schnell heilend. In drei Grössen und Formen — gegen Hühneraugen, Hornhaut und Ballen. Preis p. Packung 1.— RM
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Bestimmt Drogerie Walge Neuss

PRESSA KÖLN AM RHEIN

Programm 28. Juli bis 5. August 1928

Sonnabend, den 28. Juli 1928
18 Uhr Auffahrt v. Booten d. Ruderer-, Sezler- u. Kanuverbände a. d. Rhein v. d. Ausstellungsgelände. 19.30 Uhr Eintreffen d. Stromschwimmer d. D. T. vor dem Ausstellungsgelände. Begrüßung der Sieger a. d. Festwiese. Nachm. u. abends Konzert des Trompeter-Korps der Reichswehr-Fahr-Abt. No. 4 (Dresden) unter Leitung des Obermusikmeisters Göhler auf der Festwiese und im Vergnügungspark. 22 Uhr Eintreffen des Fackelzuges von 6000 Turnern am Rhein und Einzug in die Pressa. Feuerwasserfall von der Nordseite der Hohenzollernbrücke in den Rhein. Gr. Prachtfeuerwerk auf der Festwiese. Dombeleuchtung und festliche Beleuchtung des linken Rheinufers.

Sonntag, den 29. Juli 1928
Evang. Sonderschau: Konzert des evang. Kirchenchors Essen-Margarethenhöhe i. d. evang. Kirche 19.30 Uhr. **Mittwoch, den 1. August 1928** Evang. Sonderschau: Konzert d. evang. Kirchenchors Köln-Mülheim i. d. evang. Kirche 20 Uhr. Großes Feuerwerk auf der Festwiese 22 Uhr.

Freitag, den 3. August 1928
Der Eintrittspreis für das Ausstellungsgelände beträgt von 15 Uhr ab Rm. 0.50.

Sonnabend, den 4. August 1928
Dombeleuchtung und festliche Beleuchtung des linken Rheinufers 22 bis 24 Uhr.

Sonntag, den 5. August 1928
Japan. Tagesfeuerwerk auf der Festwiese 19 Uhr. Dombeleuchtung und festliche Beleuchtung des linken Rheinufers
Täglich: Konzerte des Ausstellungsorchesters. Festbeleuchtung des Ausstellungsgeländes und der Hohenzollernbrücke Seiel der Leuchtfontäne 22 Uhr. Führungen. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark Internationales Weindorf. Bayrisches Alpendorf. Umsteigeberechtigung von Straßenbahn in die Liliputbahn und umgekehrt. Autoparkplätze im Gelände.

Neußer Bürger-Schützen-Verein
e. V., Neuß.

Samstag, den 28. Juli 1928, abends punkt 8 Uhr,
in den
Sälen der Bürgergesellschaft:

2. General-Versammlung
und
1. Fest-Versammlung.

Zu pünktlichem und vollzähligem Erscheinen ladet ein
Das Komitee.

NB. Zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder Zutritt. Liste zum Einzeichnen liegt am Eingang offen.

Schützenorden
in allen Preislagen.
Arnold Rheydt,
Breitestraße 93.

Freitag, Samstag Extra
billige Angebote in
Hosen
Wind-jacken
Sommerjoppen u. Leinenhosen.
Riesige Auswahl in farbigen Anzug- u. Tennishosen.
Neu eingetroffen:
Grosse Sendung
Schützen-Hosen
7.50 6.25 5.95
5.50 4.95 3.95
Hosen-König
Neuss, Büchel 48.

Das beste und bekömmlichste **Tischgetränk** ist der altbekannte natürliche **Roisdorfer- und Apollinarisbrunnen.**
Alleinverkauf
für Neuß und Umgegend
C. W. Korten,
Niederstr. 62 und Jülicherstr. 1.
Die bekannten medizinischen Kurwässer stets frisch am Lager
Jede, auch kleine Bestellung wird prompt franko Keller geliefert.
Telefon 5123.

Achtung! Achtung!
Lager-Verkauf
Küppersbusch-Gas- und Kohlenherde
Joh. Keller Söhne
G. m. b. H.
Neuss, Promenadenstraße 37.

Für **50** Pfg.
Schmerz lass nach!
und Sie sind Ihre
Hühneraugen
Hornhaut los
Echt
Hubertus-Drogerie **B. Walge,** Niederstr. **61.**

Freitag, 27. Juli 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 – Nummer 173

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27 Juli 1928

Für die schwerbedrängte Kirche in Mexiko. Der Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Karl Josef Schulte hat für nächsten Sonntag, den 29. Juli, eine Kirchenkollekte für die schwer bedrängte Kirche in Mexiko angeordnet, die in allen Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen abzuhalten ist. Die traurigen Verhältnisse, in die unsere Glaubenbrüder in Mexiko durch die kirchenfeindlichen Staatsgesetze gebracht sind, erinnern in mancher Hinsicht an die schrecklichen Zeiten der heidnischen Christenverfolgungen. Die Not ist groß. Die Katholiken der Erzdiözese Köln werden gewiß die Gelegenheit gerne benutzen, um in mitfühlender Liebe unseren so hart verfolgten Glaubensgenossen nach besten Kräften auch durch Almosen zu helfen.

Kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend. Auf die Sonntag, den 29. Juli d. Js. in „Sankt Dreikönigen" stattfindende Fronleichnamsprozession wird hierdurch besonders hingewiesen. Die Prozession zieht nach dem Hochamte gegen 9¼ Uhr aus. (Anzug beliebig). Die rege Teilnahme der Mitglieder bei ähnlichen Gelegenheiten läßt erwarten, daß wiederum alle dienstfreien Mitglieder sich diesem hehren Glaubensbekenntnis anschließen.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Alle Mitglieder werden gebeten, sich Sonntag morgen gegen 9 Uhr an der durch die Ordnung bestimmten Stelle zur Teilnahme an der Prozession einzufinden.

Kirchenchor von St. Kamillus. Am nächsten Sonntag nehmen alle Sängerinnen und Sänger am Massenchor der Prozession in Dreikönigen teil. Sammelpunkt 11¼ Uhr Altar Nordkanalbrücke. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Kath. Lehrer- und Lehrerinnen-Verein Neuß Stadt u. Land. Unsere Arbeitsgemeinschaft versammelt sich Samstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 15 Uhr in der Kreuzschule.

Allgemeine Vereinsnachrichten. Rassegeflügelzüchter-Club Neuß. Am Samstag, 28. Juli, und Sonntag, 29. Juli 1928, tagt in Düsseldorf der geschäftsführende Vorstand des Bundes Deutscher Geflügelzüchter. Bei dieser Gelegenheit soll am Sonntag, 29. Juli, 10,30 Uhr, im Sommersaal der Hofgarten-Rheinterasse in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden eine große Kundgebung für den BDG. stattfinden. Professor Dr. Schachtzabel (Berlin) wird einen Vortrag über das Thema: „Der Bund Deutscher Geflügelzüchter und seine Ziele" halten.

Der Beginn der Kundgebung ist so gelegt, daß es allen Züchtern des Rheinlandes möglich ist, an dieser teilzunehmen. Sonntagskarten gibt es an fast allen Stationen nach Düsseldorf. Die Veranstaltung ist als machtvolle Kundgebung der rheinischen bundestreuen Geflügelzüchter gedacht, es soll das Bekenntnis zum Bund Deutscher Geflügelzüchter gefestigt und neue Freunde gewonnen werden. Es wird damit gerechnet, daß Vertreter eines jeden Geflügelzüchtervereins der Rheinprovinz an dieser Kundgebung teilnehmen. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich am Sonntag morgen 9.30 Uhr an der Wartehalle der Rh. B.-G. am Bahnhof einzufinden.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener Ortsgruppe Neuß. Es ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß unsere Schicksalsgemeinschaft nicht nur dann die Mitglieder bindet, wenn es gilt eine Abfindung für die Einbuße an Arbeitskraft zu erkämpfen, sondern daß die Organisation auch dan die Mitglieder zusammenfindet, wenn es heißt, Leib und Seele an den Naturschönheiten unserer Heimat zu erquicken. Durch die Einbeziehung von bescheidenen geselligen Veranstaltungen, will der Verband die Lebensfreude heben, die durch den Kriegstod oder Beschädigung ebenfalls eine Einbuße erlitten haben. Diese Erweiterung der Aufgaben erfolgt jedoch auch nicht planlos, sondern ist den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Planmäßig werden diese Veranstaltungen mit Sparen der Mitglieder eingeleitet. Unter diesen Gesichtspunkten und Vorbereitungen verspricht die am Sonntag, den 29. Juli stattfindende Dampferfahrt des Verbandes nach dem Siebengebirge, einen an Erfolg rheinischer Heimat- und Lebensfreude. Tagesverlauf: ½6 Uhr hl. Messe im Sebastianuskloster und ½6 Uhr im Alexianerkloster. 6¼ Uhr Sammlung der Beteiligten am Alexianerkloster und Abmarsch unter den Klängen der Rennefeld'schen Kapelle zur Dampferanlegestelle in Grimlinghausen. Für die im Gehen Behinderten stehen Straßenbahnwagen bereit. 7 Uhr Abfahrt in Grimlinghausen. Nach Ankunft in Königswinter Ausflug in zwanglosen Gruppen in die Umgebung, zum Drachenfels oder zum Petersberg. 17 Uhr Treffen für die Rückfahrt im Hotel Adler in Königswinter. 18,45 Uhr Rückfahrt. Beim Eintreffen in Grimlinghausen stehen wiederum Straßenbahnwagen bereit.

Ehem. 28er. Am 8., 9. und 10. September 1928 findet in M.Gladbach Wiedersehensfeier, verbunden mit dem 2. Stiftungsfest des Kameradschaftl. Vereins ehem. Angehöriger d. R. J. R. 29, statt. Alle ehem. Res. 29er werden um Angabe der Adresse gebeten. Anschriften an: Herrn Hermann Henges, M.Gladbach, Hindenburgstraße 279.

Die zweite General- und erste Festversammlung des Neußer Bürgerschützenvereins findet Samstag, abends 8 Uhr, in den Sälen der Bürgergesellschaft statt.

Umfassende sportärztliche Untersuchungen an der Jugend. In den letzten Jahren ist die Forderung auf eine genügende und richtig ausgenutzte Freizeit der berufstätigen Jugend immer lauter geworden. Sie entstand aus der Erkenntnis, daß die ungünstigen Kriegs- und Nachkriegsjahre, die ungünstigen Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse auf die Gesundheit der Jugend außerordentlich nachteilig eingewirkt haben. Wie groß der Prozentsatz der gesundheitlich und körperlich beeinträchtigten Jugend ist, haben die verschiedenen Berufsverbände festgestellt. So hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mit seiner Heilstätte auf der Jugendburg Loboda in Thüringen eine Menge Erfahrungen in dieser Hinsicht gesammelt und auch sonst unter der Kaufmannsjugend Beobachtungen über den Gesundheits- und Kräftezustand gemacht. Diese Feststellungen ermöglichten aber noch keinen einigermaßen vollkommenen Ueberblick über die gesundheitlichen Verhältnisse bei der ganzen Jugend. Aus diesem Grunde hat der DHV. jetzt in 18 deutschen Großstädten sportärztliche Untersuchungen an seinen Lehrlingsmitgliedern vornehmen lassen. Er hat sich dabei von den Anregungen namhafter Fachärzte und Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Gesundheitspflege leiten lassen. Das Untersuchungsergebnis dürfte für die Oeffentlichkeit wissenswert sein, zumal diese Untersuchung die erste ihrer Art in den letzten Jahren ist und alle Volksschichten erfaßt wurden. Zweifellos werden die Untersuchungsergebnisse dazu beitragen, neue Möglichkeiten auf dem Gebiete der Jugendpflege und Erziehung zu erschließen, die neben der beruflichen Fortbildung die körperliche Gesundung und dann vor allem auch sittliche Stärkung fördern helfen.

Aerzteschaft ud Ersatzkassen. Vom Verband der Aerzte Deutschlands wird mitgeteilt: Bekanntlich schwebte zwischen der Aerzteschaft und den kaufmännischen Ersatzkassen seit Monaten ein Streit über die Honorierung der kassenärztlichen Leistungen. Die Verhandlungen waren Ende Juni gescheitert. Indessen erklärte sich die Aerzteschaft trotz erheblicher Bedenken bereit, den bestehenden Zustand noch bis zum 1. August zu verlängern, um Raum für neue Verhandlungen zu schaffen. Inzwischen wurde das in dem vorigen Vertrage vorgesehene Schiedsgericht einberufen, das am 25. Juli in Leipzig tagte und einen Schiedsspruch fällte, durch den der bisherige Vertrag zwischen dem Verband der Aerzte Deutschlands und den kaufmännischen Berufskrankenkassen bis Ende des Jahres 1928 verlängert wird, mit der einzigen Abänderung, daß an die Stelle der bisherigen Begrenzung nach dem Reichsdurchschnitt eine feste Begrenzung der Honorare nur verschieden für die einzelnen Vierteljahre tritt. Diese Zahlen sind ausgerechnet worden nach den erfahrungsmäßig eintretenden Schwankungen in der Erkrankungshäufigkeit. Durch diesen Schiedsspruch, der den Wünschen der Aerzteschaft zum Teil Rechnung trägt, ist somit der vertragslose Zustand zwischen Aerzten und kaufmännischen Ersatzkassen vermieden.

Anrechnung der früheren Eintragung eines Wohnungssuchenden. Zu wenig ist eine frühere Verordnung des Preußischen Wohlfahrtsministers bekannt, die darauf hinzielt, daß bei Stellenwechsel von Angestellten und Arbeitern nach anderen Orten die bisherige Wartezeit der Wohnungssuchenden im alten Wohnort bei der Eintragung in die Wohnungsliste des neuen Ortes angerechnet wird. In dem Erlaß, der datiert vom 31. Mai 1926 an die Regierungspräsidenten, heißt es: „Waren Wohnungssuchende, die aus dringenden wirtschaftlichen oder

1. Bundestag der deutschen hirnverletzten Krieger

zu Frankfurt a. M.

Der Bund deutscher hirnverletzter Krieger mit dem Sitz in München hielt am 10. Juni in Frankfurt a. M. in der vom Magistrat bereitwilligst zur Verfügung gestellten Geschlechterstube seinen ersten Bundestag ab.

Der Bundesvorsitzende Böhm aus München konnte eine stattliche Anzahl von Gästen und Kameraden aus allen Teilen Deutschlands begrüßen. Der Reichsarbeitsminister hatte mit seiner Vertretung Herrn Direktor Ott vom Hauptversorgungsamt Kassel beauftragt, der Magistrat der Stadt Frankfurt war durch Herrn Direktor Butterweck, der Regierungspräsident von Wiesbaden durch Herrn Landrat Knodt, die Hauptfürsorgestelle in Darmstadt, durch Herrn Regierungsrat Dr. Heßler vertreten. Außerdem hatten ihre Vertreter entsandt: Der Landeshauptmann in Nassau, das Versorgungsamt in Frankfurt, die Hauptfürsorgestellen für Hessen und Bayern, die Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle in Frankfurt a. M., die Handwerkskammer Frankfurt-Wiesbaden, die Sozialdemokratische- und die deutsche Volkspartei, sowie die einzelnen Kriegsbeschädigten-Organisationen. Außerdem waren eine Reihe Gönner und Freunde der Hirnverletzten erschienen, darunter die alten Freunde der Hirnverletzten, Frl. K. Steimer, Herr Direktor Desseger, Herr Postrat Schumach, Herr Oberinspektor a. D. Weis u. a. Eine Anzahl an der Hirnverletztensache interessierter geladener Reichstags- und Landtagsabgeordnete hatten sich entschuldigt und Förderung der Hirnverletzten in Aussicht gestellt.

Herr Direktor Butterweck überbrachte den Hirnverletzten die Grüße der Stadt Frankfurt a. M. und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die erste deutsche Hirnverletztentagung in Frankfurt a. M. stattfinde. Er findet darin eine Anerkennung für die von der Stadt Frankfurt a. M. und den Frankfurter Bürgern in Zusammenarbeit mit dem Verein deutscher Hirnverletzter und organisch nervenkranker Krieger in der Provinz Hessen-Nassau geleistete Fürsorgearbeit für die Hirnverletzten, insbesondere für die Schaffung des vorbildlichen Hirnverletztenheimes in Frankfurt a. M. Er gab die Versicherung ab, daß die Stadt Frankfurt auch weiterhin wie bisher die Belange der Hirnverletzten nach Kräften fördern werde. Hierauf entbietet Herr Direktor Ott des Hauptversorgungsamtes Kassel der Versammlung die Grüße des Herrn Reichsarbeitsministers und gab die Versicherung ab, daß das Reichsarbeitsministerium den berechtigten Wünschen der Hirnverletzten sympathisch gegenüberstehe. Er begrüßt das Zustandekommen einer eigenen Organisation der Hirnverletzten, da nach seiner Ueberzeugung nicht nur den Hirnverletzten, sondern auch den Versorgungsbehörden durch diesen Zusammenschluß die Möglichkeit guten Zusammenarbeitens in beiderseitigem Interesse geschaffen werden. Für seinen Verwaltungsbereich gab er weiter die Versicherung ab, daß er den Wünschen der Hirnverletzten größtes Wohlwollen entgegenbringe und die Interessen der Hirnverletzten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen fördern werde. Der Vorsitzende dankte dem Redner und gab das Wort an Herrn Prof. Goldstein zu einem ausführlichen Referat über „Die Versorgung der Hirnverletzten":

Prof. Goldstein gibt einen Ueberblick über die Versorgung der Hirnverletzten seit dem Jahre 1916, in welchem Jahre in Köln und Frankfurt zuerst einige Lazarette für Hirnverletzte eingerichtet wurden. Schon damals war es klar, daß neben der rein medizinischen Behandlung besondere Maßnahmen für die Hirnverletzten notwendig seien, und daß diese mit Unterstützung der Fürsorgebehörden getroffen werden müßten. Vieles ist — wenigstens in München und Frankfurt — erreicht worden. Aber die hier geschaffenen Einrichtungen dürfen nur ein Anfang sein für Maßnahmen, die über das ganze Reich ausgedehnt werden müssen. So gilt es zunächst noch mehr Heime zu schaffen. Und die Heime dürfen nicht nur als Asyle für völlig arbeitsunfähige Hirnverletzte betrachtet werden, sondern auch als Krankenanstalten für die noch der ärztlichen Behandlung Bedürftigen, sowie als Erholungsstätten für die in Arbeit befindlichen. Gerade die letzteren bedürfen besonderer Beachtung. Jeder arbeitende Hirnverletzte müßte sich ein bis zweimal im Jahre einige Wochen erholen können. Ein schwieriges und noch sehr der Revision bedürftiges Fragengebiet ist die Rentenfestsetzung. Die Hirnverletzten müßten auch in dieser Hinsicht wegen der ganz andersartigen Schädigung, die bei ihnen vorliegt, anders wie die anderen Verletzten behandelt werden. Eine richtige Beurteilung sei nur von den Fachärzten möglich, denen die langjährige spezialistische Erfahrung zur Verfügung steht. Dabei sei besonders noch zu beachten, daß diese Aerzte allein die Verletzten seit vielen Jahren, oft seit der Zeit der Verletzung kennen und deshalb ganz anders geeignet sind, ihre Leistungsfähigkeit zu beurteilen, als ein Arzt, der einen Verletzten zum ersten Male, und oft ohne genaue Kenntnis der Entwicklung des Zustandes zu untersuchen gezwungen ist. Die große Verschiedenheit der einzelnen Störungen, die sich bei Hirnverletzten findet, verlangt eine ganz individualisierende Begutachtung, zum mindesten eine Einteilung in bestimmten Gruppen, nach deren Zugehörigkeit bestimmte Rentensätze ganz allgemein festgesetzt werden müssen, um die große Differenz in der Begutachtung, die heute noch herrscht, zu beseitigen. Vor allen Dingen gilt das auch für die Festsetzung der für viele Hirnverletzte notwendigen Pflegezulagen. Der Referent begrüßte die Schaffung des Bundes. Die Zusammenarbeit von Behörden und Bund wird manches gegenseitig unbegründete Mißtrauen beseitigen und ihrer gemeinsamen Arbeit zusammen mit den Fachärzten wird es gelingen, den Hirnverletzten jene Versorgung zu schaffen, die ihnen nach Art ihrer Schädigung gebührt und zu der die Allgemeinheit diesen am schwersten geschädigten Opfern des Krieges gegenüber verpflichtet ist.

An die Ausführungen des Herrn Prof. Goldstein schloß sich dann ein ausführlicher Vortrag des Herrn Dr. Feuchtwanger aus München über „Die Arbeitsfürsorge für Hirnverletzte" an. Der Redner wies besonders auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Arbeit für den Hirnverletzten hin, die ihm nicht so sehr als Verdienstmöglichkeit, sondern in der Hauptsache als Ablenkungsmöglichkeit vom Grübeln über die erlittenen Schäden wichtig scheine. Er gab interessantes Material bekannt, wie sich die Arbeitstätigkeit der Hirnverletzten nach ihren Beschädigungen gestalte und wies darauf hin, daß die Mehrzahl aller Hirnverletzten nicht mehr in ihrem früheren Berufe tätig sei, sondern daß sie in großer Anzahl umzulernen und neuzulernen gezwungen waren. Er betonte auch die Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung durch eigene Hirnverletzten-Werkstätten und die Notwendigkeit der Förderung dieser Einrichtung, nicht so sehr durch finanzielle Zuschüsse, als durch behördliche Auftragsvermittlung und Erteilung. An den mit Beifall aufgenommen Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, an der sich sowohl die Hirnverletzten selbst wie auch die Gäste rege beteiligten. Treffliche Ausführungen machte hierbei auch der Chefarzt des Hirnverletztenheimes in München, Herr Prof. Isserlin, der die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Goldstein und Dr. Feuchtwanger unterstrich und in einigen Punkten noch ergänzte. Auch Herr Direktor Ott des Hauptversorgungsamtes Kassel griff nochmals in die Diskussion ein und sicherte wiederholt für den Bereich seines Amtsbezirks größtes Wohlwollen in der Behanlung der Hirnverletztenangelegenheiten zu.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden nahm der Bundestag sodann nachfolgende Entschließung an:

Die erste Bundestagung des Bundes deutscher hirnverletzter Krieger hat am 10. Juni 1928 in der Geschlechterstube des Römer zu Frankfurt a. M. einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Die Reichsregierung ist zu ersuchen, baldigst Maßnahmen gesetzgeberischer Art zu treffen, die

1. für die Hirnverletzten eine Mindestrente und je nach den Folgen der Verletzung einen entsprechend höheren Satz festzustellen;
2. bei Fällen von Epilepsie, von Halbseitenlähmung, von Sprachstörungen und von anderen gleichbedeutenden Beschädigungen, die Vollrente und entsprechende Pflegezulagen vorschreiben;
3. daneben den Pflegezulagenempfängern stets und ohne Rücksicht auf etwaige Berufstätigkeit und auf Einkommen die volle Zusatzrente zuerkennen;
4. eine den Besonderheiten der Hirnverletzung rechnungtragende dauernde fachärztliche Hilfeleistung für die Hirnverletzten gewähren;
5. die den Hinterbliebenen aller als hirnverletzt anerkannten Kriegsbeschädigten ohne Rücksicht auf die Todesursache die Hinterbliebenenversorgung als Rechtsanspruch zugestehen;
6. den Hirnverletzten, denen der Beamtenschein unter Anwendung des § 33 Abs. 2 des Reichsversorgungsgesetzes (körperliche und geistige Unfähigkeit) nicht gegeben wird, eine entsprechende Abfindung gewähren.

Besucht die Neußer Missions-Ausstellung im Marienhaus!
Geöffnet täglich von 8–1, 3–9 Uhr.

Rundfunk.

Samstag, den 28. Juli.

Langenberg (Welle 468,8). **Aachen** (400). **Köln** (283). **Münster** (250). 10.35: Arbeitsmarktberichte. 13.05: Mittagskonzert. 15.40: Köln: Uebertragung vom 14. Deutschen Turnfest. 16.00: Dortmund: Lesestunde. 16.30: Uebertragung Königswusterhausen. 17.00: Köln: Uebertragung vom 14. Deutschen Turnfest. 17.30: Münster: Englisch. 18.00: Düsseldorf: Vesperkonzert. 19.20: Köln: Die Stunde des Arbeiters. 19.45: Münster: Das zweite Gesicht. 20.10: Köln: Das Deutsche Turnfest. 20.15: Dortmund: Lustiger Abend. Anschließend bis 1.00: Köln: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.00: Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.15: Lesestunde. 16.35: Konzert. 18.30: Briefkasten. 18.45: Gustav Sack. 19.15: Das deutsche Drama und Theater vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 19.45: Studienreise des Bundes für Volksbildung zum Deutschen Museum in München. 20.15: Bunter Abend. Anschließend Uebertragung Berlin.

Berlin (Welle 483,9). 6.00: Gymnastik. 16.30: Schach. 17.00: Humoristische Sportplaudereien. 17.30: Unterhaltungsmusik. 18.45: Deutsche Dichterreisen. 19.15: Der Fürsorgedienst im Krankenhaus. 19.45: Rund um die Welt in Berlin. 20.30: „Der Jongleur". 22.30 bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 6.00: Gymnastik. 12.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 15.00: Sprachtechnik. 16.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung u. Unterricht. 16.30: Wohnungsselbsthilfe der Beamten. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Das kulturelle Problem der Arbeitszeit. 18.30: Zwischen Kanada und Panama. 18.55: Das komische Element in der Klaviermusik. 19.20: Goethe und das zeitgenössische Kunstschaffen. Ab 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 15.30: Bücherfunk. 16.15: Wie hören wir Musik? 17.00: Robert-Schumann-Nachmittag. 18.00: Rundfunktechnik. 19.00: Vom Zunftszwang zur Gewerbefreiheit. 19.30: Der Sternenhimmel im August. 20.00: Vom Urlaub zurück. Anschließend Programmvorschau. Dann Kabarett.

London (Welle 361,4). 13.00: Konzert. 15.30: Konzert. 16.30: Tanzmusik. 18.00: Tanzmusik. 18.45: Frederick Randalow und Rose Hignell. 19.00: Die Rundfunkmusik in der kommenden Woche. 19.15: Lautenlieder. 19.25: Sportvortrag. 19.45: Bunte Stunde. 21.15: Das Erkennen von Fälschungen. 21.35: Orchester- und Liederkonzert. 22.30—24.00: Tanzmusik.

---

beruflichen Gründen den Aufenthaltsort wechseln, an ihrem bisherigen Wohnort als Wohnungssuchende eingetragen, so ist ihnen die Wartezeit, die sie dort ausweislich einer Bescheinigung der Gemeindebehörde (Wohnungsamt) zurückgelegt haben, bei der Eintragung in die Wohnungsliste der neuen Aufenthaltsgemeinde angemessen anzurechnen." Einige deutsche Länder haben in vorbildlicher Weise schon vor Preußen solche leider viel zu wenig bekannten Anordnungen getroffen, während wieder einige andere Länder diese sehr notwendige Bestimmung leider noch nicht erlassen haben.

Olympia-Funkdienst. Trotz aller Bemühungen ist es dem Westdeutschen Rundfunk nicht gelungen, irgendwelche Uebertragungen aus den Olympischen Hauptspielen beim Niederländischen olympischen Komitee durchzusetzen. Selbst den Berichterstatter des Rundfunks suchte das Komitee auf jede Weise von den Spielen fernzuhalten. Trotzdem werden die Rundfunkhörer ebenso wie beim Fußball- und Hockey-Olympia wieder täglich auf schnellste Weise über die Hauptkämpfe aller Sportarten unterrichtet werden, und zwar etwa 2—3 Stunden nach Beendigung der Kämpfe in Amsterdam. Ueber die Wettkämpfe des Nachmittags erfolgt der Sonderbericht bereits um 19,15 Uhr, während die restlichen Ergebnisse des Spätnachmittags und Abends zwischen 22 und 22,30 Uhr im regelmäßigen Sportfunkdienst gebracht werden.

Wochenwetterbericht für die Zeit vom 19. bis 26. Juli. Während der Berichtszeit zeigte die Wetterlage eine gewisse Beharrlichkeit insofern, als fortgesetzt ein Störungsgebiet über dem Norden Europas und ein Hochdruckgebiet über dem Westen bezw. Südwesten Europas sich befand. Auf der Rückseite der erst genannten Störung floß ein polarer Luftstrom südwärts über Skandinavien. Dieser war jedoch ziemlich schwach und erstarb meist schon im Süden Skandinaviens, so daß der Kontinent von den polaren Luftmassen nicht erreicht wurde. Wohl gelangte im Anfang der Berichtszeit ein maritimer Luftstrom über England und die Nordsee nach Nordwestdeutschland, so daß die Luftwärme etwas unter das normale Niveau zurückging. Von Samstag an hörte die Zufuhr ozeanischer Luft auf, und es entstand im Bereiche des Hochdruckgebietes eine lokale Zirkulation von Binnenluft, an welcher auch unser Klimagebiet teilnahm. Die Temperaturen stiegen daher langsam an und überschritten am Montag den jahreszeitlichen Durchschnitt. Die höchsten Temperaturen lagen dabei zwischen 23 und 28 Grad, während die tiefsten Temperaturen sich zwischen 10 und 16 Grad bewegten. Unter dem Einfluß der vom Hoch herkommenden Luftströmungen behielt unser Klimagebiet bis einschließlich Montag trockenes und teils heiteres, teils wolkiges Wetter. Der Einfluß der nordeuropäischen Störung machte sich lediglich in den Küstengebieten der Ostsee und der Nordsee, gelegentlich auch im Odergebiet und an der unteren Elbe bemerkbar. Dort kam es zeitweise zu leichten Regenfällen. Am Dienstag trat im Raume von Island eine neue Störung stärker in Erscheinung. Da gleichzeitig der Südrand der skandinavischen Störung sich vorübergehend südwärts ausbreitete, zog sich das Kerngebiet des im Westen verbliebenen Hochs ebenfalls südlich zurück, wodurch erneut die Zufuhr maritimer Luft nach Nordwestdeutschland ermöglicht wurde. Dies gab Veranlassung zum Auftreten stärkerer Bewölkung, vielfach gewitterhafter Natur. Gleichzeitig verstärkte sich die Neigung zu lokalen gewitterhaften Regenfällen, so daß am Dienstag und Mittwoch fast im gesamten Deutschland Niederschläge eintraten, welche jedoch nur vereinzelt stärkere Ausmaße zeigten.

Inzwischen hat sich die **Islandstörung** ostwärts zur norwegischen Küste verlagert, während die alte nordeuropäische Störung sich erheblich abgeschwächt hat. Ueber dem Kontinent hat eine Aufwölbung des Luftdruckes stattgefunden, und im Zusammenhang damit hat sich die Witterung heute vielfach wieder gebessert. Andererseits befindet sich ein neues Fallgebiet des Luftdruckes im Westen Großbritanniens. Es muß daher damit gerechnet werden, daß vorläufig eine stabile Situation sich noch nicht einstellt, daß vielmehr der Witterungscharakter in der Hauptsache ein veränderlicher sein wird. Die Temperaturen werden sich in der Nähe des jahreszeitlichen Durchschnittes halten. Neben vorübergehender Aufheiterung werden zeitweise Regenfälle eintreten, zum Teil in Verbindung mit Gewittererscheinungen.

Sitzung des Amtsgerichts vom 25. Juli. Ende März 1928 wurde von der Polizei in Zons bei dem Schlosser Wilhelm M. aus Stürzelberg eine Durchsuchung der Wohnung nach gestohlenen Wirsing-, Rot- und Weißkohlpflanzen vorgenommen und bei dieser Gelegenheit zwei große Körbe mit ca. 800 bis 1000 Stück in Bündeln zurechtgebunden gefunden. Da die Polizeibeamten auf ihre Frage nach der Herkunft der Pflanzen keine befriedigende Auskunft erhielten, stellten sie weitere Ermittelungen an, aus denen sich ergab, daß M. über die Herkunft der Pflanzen falsche Angaben gemacht hatte. Er hatte sich jetzt wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Da das Ergebnis der Beweisaufnahme zur Ueberführung des Angeklagten nicht ausreichte, wurde er freigesprochen. — Schornsteinfeger Lorenz K., jetzt in Hameln, hatte im Dezember 1927 bei einer Düsseldorfer Abzahlungsfirma Kleidungsstücke in Höhe von 300 Mk. gekauft, 5 Mk. auf die Schuldsumme angezahlt und außerdem als Sicherheit ein komplettes Schlafzimmer verpfändet. Als die Teilzahlungen ausblieben, stellte die Firma fest, daß Koch das Schlafzimmer bereits verkauft hatte. Er stand jetzt unter Anklage wegen Unterschlagung. Der Angeklagte ist geständig. Die Sache wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Es soll dem Angeklagten Gelegenheit gegeben werden, die noch schuldige Summe abzutragen und zwar innerhalb sechs Monaten. Alsdann soll das Verfahren eingestellt werden. — Ohne Schlußlicht gefahren zu sein wird dem Kraftwagenführer Wilhelm N. aus Fischeln zur Last gelegt. Die Sache wird zur weiteren Beweisaufnahme auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Polizeiverwaltung in Nievenheim hatte gegen den Arbeiter Robert St. aus Delrath eine Geldstrafe von 3 Mk. festgesetzt, weil er zu wiederholten Malen seine Hühner ohne genügende Sicherung frei umherlaufen ließ. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. Erfolg: Die Strafe wird auf 1 Mk. ermäßigt. — Ein Fräulein aus Neuß, der Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung zur Last gelegt wird, ist trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Termin nicht erschienen. Es wird die Vorführung der Angeklagten zum nächsten Termin beschlossen. — Weil er mit seinem Motorrad in übermäßig schnellem Tempo die Bahnhofstraße in Nievenheim befahren haben soll, war der Schlosser Adolf L. aus Köln-Roggendorf in eine Polizeistrafe von 25 Mk. genommen worden. Sein Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte Erfolg. Er wurde freigesprochen. — Händler Josef L. aus Neuß war im Besitze eines Revolvers betroffen worden und soll damit seine Mutter bedroht haben. Er wurde unter Freisprechung im übrigen, wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 20 Mk. verurteilt. — Im Juni ds. Js. suchte bei einer Tanzfestlichkeit in Straberg der Arbeiter Peter L. aus Hackenbroich Streit anzufangen. Als er von den Beamten aufgefordert wurde, den Tanzsaal zu verlassen, leistete er Widerstand und beleidigte den Beamten. Er erhält wegen Widerstandsleistung 20 Mk., wegen öffentlicher Beleidigung 20 Mk. Geldstrafe. Das Urteil kann durch Aushang an der Gerichtstafel bekannt gegeben werden. — Vorgeführt, um im beschleunigten Verfahren abgeurteilt zu werden, wird der Fuhrmann August B. Er war in Neuß beim Betteln betroffen worden. Der Angeklagte, der wiederholt, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist, erhält eine Woche Haft. — Eine weitere Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aus dem Landkreise.

Obst-, Gemüse- und Gartenbauverein Büderich.

Büderich, 26. Juli. Die letzte Versammlung des Vereins, die im Anschluß an eine Versammlung des Bauernvereins bei Schumacher stattfand, hatte sich eines in etwa besseren Besuches zu erfreuen, wenngleich zu erwarten stand, daß bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung, die alle interessieren mußte, der Besuch ungleich größer gewesen wäre. Betreffs des Angebots des Provinzialverbandes für Saatkartoffeln soll nähere Preisofferte eingezogen werden. Dem Punkte „Landwirtschaftliche Ausstellung in Büderich und Neuß" wurde großes Interesse entgegengebracht, wenngleich hinsichtlich der Kürze der für die Ausstellung in Büderich zur Verfügung stehenden Zeit schwere Bedenken geltend gemacht wurden. Die Ausstellung in Neuß falle in eine bessere Zeit sowohl hinsichtlich der Vorbereitung auf die Ausstellung, als auch auf die um diese Zeit vorhandenen Produkte. Dem Vorstande solle es überlassen bleiben, eine Kommission zu wählen, die sich mit den näheren Vorbereitungen für die Ausstellung befasse. Bei der Wahl sollen vor allem bewährte Ausstellungspraktiker und erfahrene Landwirte berücksichtigt werden. Der Arbeitsausschuß wird dem Verein nähere Mitteilung über seine Arbeit machen. Die Ausstellung in Neuß solle seitens des Bauernvereins, der Bezugs- und Absatzgenossenschaft und des Obst- und Gemüsebauvereins beschickt werden. Weiter beschloß der Verein, an die Rheinische Bahngesellschaft eine Eingabe zu machen zwecks Einlegung eines Frühzuges um 4 Uhr, um so den Marktleuten und Gemüsezüchtern eine bessere und frühere Verbindungsmöglichkeit nach Düsseldorf zu geben. Durch Umlaufsetzung einer Liste soll festgestellt werden, ob sich genügend Teilnehmer für eine Fahrt nach Straelen zur Besichtigung des dortigen Treibgemüsebaues und zur Teilnahme an einer Versteigerung (Veiling) finden. Die Fahrt soll in nächster Zeit schon stattfinden. Im Laufe des August soll eine weitere Versammlung stattfinden. Näherer Termin wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Rettung vom Tode des Ertrinkens.

Büderich, 26. Juli. Durch den Schupowachtmeister **Herkendell** aus Recklinghausen, der bei seiner Mutter hier zu Besuch weilt, wurden eine Mutter mit ihren beiden Kindern unter Einsetzung des Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet. Auch unsere Anerkennung dem mutigen Manne, der in entscheidender Stunde zu handeln wußte und den Sinn wahrer Menschenliebe noch richtig erfaßte.

Gemeinderatssitzung.

Uedesheim, 25. Juli. Der hiesige Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung zunächst Kenntnis von den Angeboten der Reparaturarbeiten am Gemeindehause Macherscheiderstraße und übertrug die Verputz- und Schreinerarbeiten einheimischen Unternehmern. Der neue Vertrag über die Abgabe von elektrischer Energie wurde im Einvernehmen mit dem R. W. E. ergänzt. Als Schiedsmann wurde der Landwirt Hubert **Nix** und als Stellvertreter der Landwirt Adam **Edelhausen** auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. Der Errichtung einer Betriebsstoff-Zapfanlage seitens der Fa. Rhenania Ossag in Düsseldorf auf dem Gemeindeeigentum an der Rheinuferstraße stimmte Gemeinderat vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs und gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr zu. Zur Bekämpfung der Auswüchse in dem Reklamewesen soll ein Ortsstatut und für die ordnungsmäßige Straßenreinigung besondere Bestimmungen erlassen werden.

Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen Glehn, Lüttenglehn und Grefrath.

Glehn, 26. Juli. Die diesjährigen **Reichsjugendwettkämpfe** der Schulen Glehn, Lüttenglehn und Grefrath fanden Donnerstag auf dem Sportplatze zu Lüttenglehn ihren Austrag. Die Knaben der einzelnen Schulsysteme versammelten sich morgens mit ihren Lehrern auf dem Sportplatze. Herr Bürgermeister **Scherer** sowie die hochw. Geistlichkeit von Glehn hatten sich eingefunden und sahen den einzelnen Uebungen mit großem Interesse zu. Auf dem Sportplatze entwickelt sich bald ein schönes und freudig bewegtes Bild. Die nur von den Knaben bestrittenen Kämpfe zeigten recht gute Ergebnisse, die von fleißiger Uebung sprachen. Die Kämpfe waren mustergültig vorbereitet und wurden ebenso durchgeführt. Der Nachmittag brachte auf dem Sportplatze zu Glehn Freiübungen, Stafettenlauf, Ball- und Reigenspiele der Mädchen sowie ein Handballwettspiel zwischen den Schulen Glehn und Lüttenglehn. Die Preisverteilung nahm zum Schlusse Herr Rektor **Ohligs** vor.

Siegerliste. Schule **Glehn.** Jahresklasse A: Stappen Peter 62, Schmitz Herm. 56, Ohmen Hub. 55, Baumeister Jos. 49, Schmitz Wilh. 44, Speck Wilh. 44, Tokloth Frz. 43, Lenders Jak. 43, Amrath Leonh. 42, Schmicks Joh. 42, Lehmann Hub. 40, Baumeister Joh. 40, Deußen Jos. 40, Beckers Heinrich 40 Punkte.

Jahresklasse B: Th. Baumeister 71, Karsell Heinr. 60, Knuppertz Th. 60, Stappen Jos. 58, Kirchlartz Wilh. 57, Heister Heinr. 56, Tokloth Math. 54, Bovelett M. 52, Deußen Mart. 49, Bodewein Herm. 48, Pesch Jak. 48, Ingenfeld Jos. 47, Körschgen Eugen 45, Bolten Jos. 44, Schnitzler Hrch. 42, Kauerts Mich. 41 und Brockers Herm. 40 Punkte. Für Höchstleistung im Hochsprung Tokloth Frz. und Ohmen Hub. und für Höchstleistung im Kugelstoßen Schnicks Joh. und Lenders Jak. je einen Lorbeerkranz.

Schule **Lüttenglehn.** Jahresklasse A: Joris Josef 66 Punkte.

Jahresklasse B: Drossart Paul 63, Dahmen Jak. 57, Franzen Hrch. 55, Höveler Engelbert 49, Vobis Reiner 42 Punkte. Für Höchstleistung im Hochsprung und Kugelstoßen erhielt Joris Jos. zwei Lorbeerkränze.

Schule **Grefrath.** Jahresklasse A: Ackers Leo 50, Rütten Frz. I 42 und Schifer Hrch. 43 Punkte.

Jahresklasse B: Rütten Franz II 57, Kamper K. 54, Hermes J. 52, Drießen Otto 50, Cremer Th. 48, Malzkorn 47, Schlangen H. 46, Steins W. 45, Bienefeld P. 41, Glasmacher Th. 41 Punkte. Für Höchstleistung im Hochsprung und im Kugelstoßen Schiefer Hans und Ackers Leo je einen Lorbeerkranz.

Aus Nah und Fern.

Eine Verbrechergesellschaft.

Köln, 26. Juli. Das Kriminalkommissariat 4 der Kölner Kriminalpolizei hat in vielen Wochen langwieriger Aufklärung einer **Diebes- und Hehlergemeinschaft** die Ausführung von mindestens 500 Straftaten nachgewiesen. Dieses Verfahren betrifft die rege Tätigkeit einer Verbrechergesellschaft, die unter dem Namen „Richartz Jäger und Genossen" dem Gericht bekannt ist. Die verbrecherische Tätigkeit erstreckt sich auf die Jahre 1927 und 1928. Durch einen Zufall gelang die Festnahme der ganzen Gesellschaft. Sie hat mindestens 300 Fahrraddiebstähle in Köln ausgeführt und etwa 100 sogenannte Kolldiebereien, wobei meist Koffer mit teuerm Inhalt aus Kraftwagen gestohlen wurden, die unbeaufsichtigt auf den Straßen standen. Ein Mitglied der Diebesbande, der 24 Jahre alte Schneider **Malesa,** der auch schon im Zuchthaus saß, mußte zugeben, daß er in Gemeinschaft mit einem zurzeit schon wieder in Rheinbach Untergebrachten mehr als 13 Taschendiebstähle verübt hat und außerdem mindestens 25 schwere Einbrüche. Dabei wurden in der Regel Gaststätten heimgesucht, in die nachts die beiden Täter einschlichen, um aus den Schlafzimmern Bargeld und Schmuck zu stehlen. In einem Falle erbeuteten sie 1000 Mark, im ganzen mehr als 10 000 Mark nach eigenen Angaben. Drei dieser Einbrüche wurden in Köln ausgeführt, die übrigen in Schlebusch, Wermelskirchen, Wipperfürth, Lindlar, Overath in Solingen, Remscheid usw. Alle diese Straftaten werden wohl schon bald in einem Verfahren abgeurteilt werden.

Kunstausstellung des Dombauvereins.

Xanten, 26. Juli. In Verbindung mit der bevorstehenden 700-Jahrfeier der Stadt Xanten wird vom 29. Juli bis 5. Aug. eine vom Xantener Dombauverein veranstaltete Kunstausstellung abgehalten. Die Ausstellung dürfte eine große Anzahl historisch wertvoller Kunstschätze des Xantener Domes und andere hervorragende Stücke niederrheinischer Kunst zeigen. Wie bei der Jahrhundertfeier in Rees, so ist auch hier ein historischer Festzug vorgesehen.

Vom Zuge getötet.

Koblenz, 26. Juli. Der Stationsvorsteher **Hildebrand** von der Moselbahnstation Erden stieg auf dem Bahnhof Wengerohr auf der verkehrten Seite eines Zuges aus und wurde von einem aus der Richtung Trier einlaufenden Personenzug erfaßt und getötet.

Fischsterben im Main.

Mainz, 26. Juli. Die Verunreinigung des Mains nahm in den letzten Tagen wieder außergewöhnlichen Umfang an. Bei Kelsterbach, Raunheim und Rüsselsheim wurde in den letzten Tagen ein großes **Fischsterben** beobachtet. Zu Hunderten schwammen die toten Fische im Main. Dabei war das Mainwasser stark mit Oelmengen verschmutzt und roch nach Petroleum.

Großfeuer.

Geisenheim, 26. Juli. Das Großfeuer in dem Freiherrn v. Zwierleinschen Hof will immer noch nicht zur Ruhe kommen. In der Nacht zum Mittwoch wurden die Einwohner wieder durch hervorlodernde Flammen erschreckt. Das Feuer war an zwei Stellen zum Ausbruch gekommen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die noch stehenden Mauerreste niderzureißen. Ueber die Brandursache konnte noch immer nichts Endgültiges festgestellt werden. Ein Kaminbrand kommt nach den neuesten Feststellungen nicht in Frage. Bisher liegt gegen Freiherrn von Zwierlein, der bekanntlich wege nVerdachts der Brandstiftung bei Ausbruch des Feuers verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden war, nichts Belastendes vor.

Günstiger Rebenstand in Baden.

Freiburg i. Br., 26. Juli. Wie das Badische Weinbauinstitut mitteilt, haben das prächtige Blütewetter und die Wärme nach den kalten Junitagen die Reben mächtig vorwärts gebracht. Die Blüte ist besser verlaufen als seit vielen Jahren. Wenn das, was jetzt an den Stöcken hängt, durchkommt, wird der Herbst besser ausfallen als in den letzten Jahren. Infolge der großen Hitze ist die Peronospora fast vollständig verschwunden, ebenso ist der Heuwurmschaden nur gering.

Die Welt im Prisma.

Es ist gar zu süß, beim Bier zu räsonnieren, besonders über seine Vorgesetzten. Wir sind auch in der Tat recht mangelhaft, — später, wenn man selbst dazu gehört, sind es dann die Untergebenen.

Stadt und Kreis Grevenbroich.

Bezirksverband der kath. Arbeitervereine Grevenbroich.

Grevenbroich, 26. Juli. Am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale von Heffels in Grevenbroich eine Bezirkskonferenz der kath. Arbeitervereine statt. Es wird dort von den Delegierten zum internationalen Kongreß in Köln ein ausführlicher Bericht über die Tagung gegeben. Daneben stehen wichtige Bezirksangelegenheiten zur Beratung. Es wird daher erwartet, daß alle Vereine für eine recht zahlreiche Vertretung sorgen.

Große Kundgebung in Kolmar.

Kolmar, 26. Juli. Im Katharinensaal fand unter Vorsitz des Abg. Walter (Hagenau) eine Versammlung statt, zu der sich etwa 7000 Personen eingefunden hatten. Es mußte auf dem großen Hofe des Gebäudes eine Parallelversammlung abgehalten werden. Die Abg. Ricklin, Brogly, Dahlet, Rossee und andere sprachen. Die aus dem Gefängnis entlassenen elsässischen Führer waren Gegenstand begeisterter Kundgebungen.

Es wurde schließlich eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung gegen den sogenannten Komplottprozeß und gegen das dort gefällte Urteil erneut protestiert und gelobt, für die heilige Sache des Elsaß solange zu kämpfen, bis die verhängnisvollen Folgen der Sanktionspolitik der französischen Regierung und des Kolmarer Urteils in ihrer Gesamtheit wieder gut gemacht sind, die Regierung die vollständige Umstellung ihrer Politik im Elsaß beendet und die versprochenen administrativen und kulturellen Reformen verwirklicht hat. Die Entschließung wendet sich sodann gegen jeden Versuch, die Presse und die Freiheit der Meinungen im Elsaß zu unterbinden und beglückwünscht zum Schluß die Abgeordneten von Altkirch und Kolmar zu ihrer endlich erfolgten Freilassung.

Doch Verlust des Mandats?

Paris, 26. Juli. Havas glaubt auf Grund von Auskünften gewöhnlich gut unterrichteter Kreise erklären zu können, daß es juristisch keinem Zweifel unterliege, daß die vom Schwurgericht Kolmar verurteilten Ricklin und Rossee nicht ihr Abgeordnetenmandat ausüben dürfen.

Wird Bischof Ruch aus Straßburg abberufen?

Paris, 26. Juli. Wie die „Rumeur" meldet, soll der Straßburger Bischof als Erzbischof nach Toulouse versetzt werden. Das Blatt, dem natürlich die volle Verantwortung für seine Meldung überlassen werden muß, will in der Entfernung des Bischofs Ruch von Straßburg einen neuen Beweis für die Unterstützung der autonomistischen Bewegung im Elsaß durch den Vatikan erblicken (!). Ruch, der zwar Elsässer von Geburt sei, habe bisher immer einen unbeugsamen Patriotismus bewiesen und den autonomistischen Umtrieben mit aller Kraft Widerstand geleistet. Mit dieser Haltung habe er sich die Feindschaft des Abbe Haegy zugezogen. (Inwiefern das mit dem Hl. Vater zusammenhängt, muß das Blatt erst zeigen).

Das Schicksal der „Monte Cervantes".

Oslo, 26. Juli. Nach Funkmeldungen, die von den Radiostationen in Norwegen aufgenommen wurden, ist der Dampfer „Monte Cervantes", der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zurzeit auf einer Vergnügungsfahrt nach Spitzbergen befindet, im Bellsund (Spitzbergen) auf einen Felsen gelaufen, wobei ein Loch in den Schiffsboden gerissen wurde und in einige Schotten Wasser eindrang. Man hofft, in kurzer Zeit die vollgelaufenen Kammern auspumpen zu können. Ein Taucher des auf die Funknotrufe der „Monte Cervantes" herbeigeeilten Eisbrechers „Krassin" untersucht zurzeit den Schaden am Schiffskörper. Die Passagiere der „Monte Cervantes" sind an Bord geblieben und befinden sich in keiner Gefahr. Die „Krassin" wird sich einige Tage an der Unfallstelle aufhalten.

Ueber den Unfall teilt die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit, daß sie gestern nachmittag eine drahtlose Meldung von dem Kapitän der „Monte Cervantes" erhalten hat, wonach im vorderen Laderaum des Schiffes Wasser eingedrungen sei. Vorsichtshalber lief das Schiff die Glockenbucht (Bellsund) an der Südwest-Küste Spitzbergens an und ging dort vor Anker. Der Kapitän hat drahtlos den in der Nähe befindlichen Eisbrecher „Krassin", ihm einen Taucher zur Verfügung zu stellen, um den Schaden zu untersuchen. Die „Krassin" traf nachts, 12 Uhr, bei der „Monte Cervantes" ein. Die Taucher waren heute früh mit der Untersuchung beschäftigt. Irgendein Anlaß zur Beunruhigung wegen der an Bord befindlichen Passagiere liegt, wie die Gesellschaft betont, nicht vor. Das Schiff befindet sich in vollkommen geschützter Lage.

Berliner Stimmen zum Ausschluß Lambachs.

Der „Jungdeutsche" meldet in seiner Ausgabe für Donnerstag, den 26. Juli, unter der Überschrift „Hugenbergs Diktat wirkt" Einzelheiten über die Vorstandssitzung des Landesverbandes Potsdam II. Er nennt die Namen der Persönlichkeiten, welche an dem Ausschluß-Beschluß gegen Lambach mitgewirkt haben. Es sind dies u. a. der Stadtrat Steinhoff, M. d. L., der Kaufmann Michaelis, Dr. Frantz, Schimmelpfennig, Geheimrat Dous, Strauß-Tottow, Amtsgerichtsrat Matz-Cöpenick und von Buchner-Troptow. Zu dem Ausschluß schreibt er weiter: „Ein so schwerer Affront dem Abgeordneten Lambach gegenüber bedeutet, daß dieser mit Recht das Tischtuch zwischen sich und einer Partei zerschneiden kann, die den plutokratischen Interessen einer einzelnen Gruppe ohne Rücksicht auf die Stimmung im Volk und vor allen Dingen in dem großen Arbeitnehmerflügel der Partei dient".

Unter der Überschrift „Deutschnationale Krise verschärft — Lambachs Ausschließung eine politische Unklugheit" schreibt das „Berliner Tageblatt" u. a.: „An die Gründung einer neuen Partei ist zur Zeit noch nicht gedacht, wohl aber an die Möglichkeit einer parteipolitischen Umschichtung auf der Rechten, die noch weitere Konsequenzen nach sich ziehen wird. Die Deutschnationale Parteikrise ist jedenfalls durch den gestriegen Beschluß außerordentlich verschärft".

Die „Vossische Zeitung" nennt die Lambach-Krise den Zerfall der Deutschnationalen. „Der bewegliche Ton der Klagen der Rechtspresse zeigt nur um so deutlicher, wer tatsächlich in der Deutschnationalen Partei das Heft in der Hand hat. Hugenberg und die Seinen lassen sich durch nichts beirren. Sie haben, um ihre Zwecke zu erreichen, schon ganz anders ruiniert, als eine große Partei".

„Der Abend", die Spätausgabe des „Vorwärts" gibt eine Darstellung der Gruppen, die hinter Lambach stehen und schreibt u. a., daß der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband keine deutschnationale Parteiorganisation ist. Der Name des Verbandes besteht schon seit 1893. Über gut zwei Drittel seiner Mitglieder dürften der Deutschnationalen Partei nahestehen. Mit seinen etwa 300 000 Mitgliedern stellt dieser Verband für das organisatorische Fundament der Rechten einen beträchtlichen Faktor dar.

Das „8—Uhr-Abendblatt", das im Verlag von Rudolf Mosse erscheint, schreibt: „Nach dem Urteil führender Kreise der Deutschnationalen Volkspartei ist der Vorstand in Potsdam über das Ziel hinausgegangen. Über die Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen hat der Potsdamer Vorstand nicht zu befinden. Wenn Lambach ausscheiden würde, so bleibt er doch unter allen Umständen, das kann man als unbedingt sicher ansehen, Reichstagsabgeordneter und Führer einer durch die Zahl ihrer Anhänger äußerlich ohne Parlament sehr bedeutungsvollen Gruppe und hat die Freiheit des Wortes, das von der Reichstagstribüne am wirksamsten erklingt".

Die Tageszeitung „Der Deutsche", welche bekanntlich vom Deutschen Gewerkschaftsbund herausgegeben wird, ist der Ansicht, daß Lambach unbedingt Berufung einlegen muß, damit eine politische Entscheidung gefällt wird. „Wir halten es für richtig, daß das Prinzip der Mitarbeit in den Parteien, das im Deutschen Gewerkschaftsbund vertreten wird, nicht so ohne weiteres aufgegeben wird. Wir meinen, daß dieses Prinzip, welches sicherlich nicht Mitlaufen, sondern Kampf bedeutet, fruchtbar gemacht werden kann für unser ganzes Staatsleben. Unter diesen Umständen wird der vorläufige Sieg der Gegner ein Pyrrhussieg sein".

Die turnerischen Kämpfe in Köln beginnen.

Das Gros der Turner kommt an. — Riesige Organisationsarbeit. — Sondervorführungen der Deutsch-Amerikaner. — Ein Sängerbund der Deutschen Turnerschaft.

In der Zeit von Mittwoch vormittag bis Donnerstag abend sind durch Sonderzüge etwa 20 000 Turner in Köln eingetroffen, während die Zahl der mittels Festdampfer hier seit gern eintreffenden Scharen hinter der obigen Ziffer kaum zurückbleiben dürfte. Unter andern sind 1800 Turner aus Frankfurt a. M., 1000 aus Koblenz, 1000 aus Hannover, 1700 aus Altona, 1200 aus Leipzig und ein weiterer Berliner Transport von etwa 1000 Turngästen hier eingetroffen.

Besonders eindrucksvoll gestaltet sich der Empfang der einzelnen Turnschiffe an den Landungsstellen. Beim Ueberschreiten der Landungsbrücken werden sie von Musikkapellen begrüßt. Voran flattern die Banner. Viele haben schon manchen Sturm erlebt, sind zerfetzt und zerrissen. Aber umso stolzer werden sie getragen. Die Zuschauer bilden Spalier, wenn der Zug sich ordnet. Von allen Seiten ertönt das Turnerheil, das freudig erwiddert wird. Hierauf erfogt alsdann der Abmarsch zum Standquartier.

✣

Schon in den gestrigen frühen Morgenstunden begann ein großes sportliches Treiben in den weiten Anlagen des Kölner Stadions. Immer neue Scharen brachten die mit großer Verstärkung fahrenden Straßenbahnen. Unmittelbar vor den Toren des Stadions staute sich der Verkehr zeitweise. Alle Plätze waren mit Spielen belegt. In den Zelten wickelte sich reges Leben ab. Die turnerischen Mehrkämpfe nehmen im Festprogramm einen breiten Raum ein und werden dank der vorzüglichen Organisation pünktlich zu Ende geführt werden. Der gestrige Vormittag vermittelte den zahlreichen Zuschauern recht anschaulich das, was in der Deutschen Turnerschaft betrieben wird zur Ertüchtigung des Körpers. Fast alle Spiele kamen zu Wort. Es wurde gespielt: Faustball, Schlagball, Schleuderball, Handball, Fußball, Tennis, außerdem wurde noch gerungen und gefochten.

Am Donnerstag begann auch die zweite Kreisgruppe mit 16 Mann den Kampf in zwei Gewichtsgruppen zu je 8 Mann. In der leichten Gruppe siegte Scheuermann (Hasloch) über Kessler (Oggersheim). In der schweren Gruppe siegte Frey (Kaiserslautern) über Wagner (Oggersheim). Die beiden Gruppensieger kämpften dann noch um den ersten Rang in der Kreisgruppe II, wobei jeder einmal gewann, sodaß nach wiederholter Verlängerung beiden der gleiche Rang zuerkannt wurde.

Auf acht Fechtbahnen wurde gestern mit der Durchführung der Vor- und Zwischenrunden im Degenfechten begonnen, an denen sich 56 Fechter beteiligten. Außer Thomson (Offenbach) hatten die Olympiafechter auf die Teilnahme an den Kämpfen im Hinblick auf die nahen Olympischen Spiele verzichtet. Die Sensation der Vorendrunde war das Ausscheiden von Thomson, der sich von Zeuner, Sondheim und Leverkus geschlagen bekennen mußte, und auch gegen den Leipziger Cassel nur ein Unentschieden erzielte.

✣

Mitglieder des amerikanischen Turnerbundes veranstalteten gestern nachmittag auf der Radrennbahn Sondervorführungen. Sie wurden bei ihrem Einzug von den 20 000 Zuschauern lebhaft begrüßt. Zunächst führten die Turnerinnen zwei Tänze auf: Gruß an Deutschland, und Dixieland, die, von leichtem Rhythmus getragen, viel Beifall fanden. Dann führten die Turner Freiübungen vor, die wegen der leichten elastischen Durchführung ebenfalls großen Anklang fanden. Den Abschluß der Vorführungen bildete das in Deutschland unbekannte Kordballspiel (Baskett Ball Game), das von zwei kombinierten Mannschaften ausgeführt wurde. Anschließend daran fanden Sondervorführungen der einzelnen Gaue und Kreise in der D. T. statt.

*

Die Ergebnisse der gestrigen Ballspiele sind:

Gestern wurden drei Vorspiele um die DT.-Fußballmeisterschaft zum Austrag gebracht. Turnverein 1860 Fürth siegte über Harburger Turnerbund mit 4:2. Bis zur Halbzeit führten die Harburger mit 1:0. — Turnverein Oberstein wurde mit 5:2 von TSV. Stell.-Langenfelde geschlagen. — ATV. L.-Pauns dorf siegte leicht über ATG. Gera mit 3:1.

Handball: Männer: Turnklub Limmer-Hannover—Turnverein 1860 Fürth 3:4; Polizeisport Heidelberg-Rastatt—Königsberg MTV. 42 10:2.

Handball: Frauen: Turnklub Hannover—Turnerbund Ulm 2:3; Turnverein 55 Krefeld—Hamburger Turnerschaft Uhlenhorst 1:4.

Schlagball: Männer: TVGH. Arbergen—MTV. Karlsruhe 103:24; MTV. Tapiau—Frankfurter Turnverein 1860 37:71; Turnklub Hannover—TGS. Friesenhausen 75:41; Turnverein München—Turnverein Jahn Dortmund 106:39.; Turnverein Germania Wedderslebe—UetersenerTSchft. 47:61; TSV. Opladen—BV. Wittgensdorf 54:75; Turnerschaft Greiz—ATV. Mikultschütz 63:82.

Schlagball: Frauen: Offenburger Turnerbund—BSV. Lichterfeld 99:69; Turnverein Wittgensdorf—Turnklub Hannover 37:119.

Faustball: Männer: Allg. Bremer Turnverein 1860—Turnverein Pforzheim-Brötzingen 26:36; Turnverein Krefeld 55—Turnerbund Ulm 25:30; Königsberger MTV.—Licht und Luft Frankfurt 29:40; Turnklub Hannover—TV. Friesenhausen 39:24; MTV. Zerbst—Hamburg-Rothenburg-Ost 21:27; Turnverein Stralsund 60—Turnverein Walddorf 27:44; Turnverein Jahn Homburg—TS. Eintracht Berlin 19:35; MTV. Altenburg—Görlitzer Turnerschaft 16:10; Turnverein Pforzheim—Turnerbund Ulm 36:30; Licht und Luft Frankfurt—Turnklub Hannover 22:2; Hamburg-Rothenburg-Ost—Turnverein Walddorf 33:20; MTV. Altenburg—Eintracht Berlin 26:24.

Faustball: Frauen: Allg. Turn-Spiel-Verein Bremerhaven—MTV. Karlsruhe 45:27; Turnverein Krefeld 55—Turnklub Frischauf Göppingen 28:10; Königsberger Turnklub—Griesheim 47:29; Turnklub Hannover—Turn u. Fecht Ludwigshafen 43:31; Turnvereinigung Düben—Hamburger Turnerschaft Uhlenhorst 31:62; Stettiner Turnverein—TVfuA Dresden 30:62; Turnverein Eschwege—Berliner Turnerschaft 35:58; KTV. Gera—Turnverein Vorwärts Breslau 52:38; Krefeld 55—ATSV Bremerhaven 20:23; Königsberger Turnklub—Turnklub Hannover 50:53; Hamburg-Uhlenhorst—TVfuA. Dresden 34:28; Berliner Turnerschaft—KTV. Gera 41:57.

✣

Gestern abend fand in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions eine Weihestunde der Sängerriegen der Deutschen Turnerschaft statt, die bei dem zahlreichen Publikum einen tiefen Eindruck hinterließ. In der großen Festhalle der Pressa, die ebenso wie gestern bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurde der Festabend verbunden mit der Aufführung des Festspieles „Feuer am Rhein" wiederholt.

Des weiteren hatten verschiedene Kreise der Deutschen Turnerschaft Begrüßungsabende angesetzt, die alle neien harmonischen Verlauf nahmen. Aus der Reihe dieser Veranstaltungen verdient der Abend der Auslandsdeutschen hervorgehoben zu werden. Der mit Fahnen der deutschen Turnvereine in den abgetrennten und abgetretenen Gebieten sowie mit den Flaggen der deutschen Turnvereine in Uebersee reich geschmückte Saal der Wolkenburg konnte die zum Abend der Auslandsdeutschen Erschienenen nicht fassen. Ein Vertreter des Vereins für das Deutschtum im Auslande gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß er anläßlich des Turnfestes die Auslandsdeutschen in Köln begrüßen könne. Er führte dann weiter aus, daß der Verein sehr wohl die Nöte und Sorgen der Auslandsdeutschen kenne. Jährlich würden über 2 Mill. Mark von dem Verein über die Grenzen zur Unterstützung der Auslandsdeutschen gebracht. Als Hausherr begrüßte sodann Justizrat von Coelln die Gäste. Er bat die Anwesenden, sich in ihren Kreisen immer wieder gegen die Kriegsschuldlüge einzusetzen. Die Veranstaltung wurde von Musik-, Gesangs- und turnerischen Vorführungen umrahmt.

Beim 14. Deutschen Turnfest kamen Vertreter der Turner-Sänger aus den meisten Kreisen der D. T. zusammen. Es wurde beschlossen, die Turnkreise zu veranlassen, zunächst innerhalb der Gaue und sodann in den Kreisen selbst die deutschen Turner-Sänger zusammenzuschließen und über den Vollzug der Turnerschaft Anzeige zu erstatten. Diese Arbeit soll in einem Jahre abgeschlossen werden.

✣

4000 badische Turnfestbesucher veranstalteten gestern auf dem Niederwalddenkmal eine Jahnfeier. Mit begeisterten Worten sprach Kreispressewart Dr. Fischer zu der viel tausendköpfigen Menge über Friedrich Ludwig Jahn und seine Verdienste um die deutsche Einheit. Er schloß mit einem Treuebekenntnis zum großdeutschen Reich.

Aus Nah und Fern.

Schwere Ausschreitungen eines Besatzungssoldaten.

Ludwigshafen, 26. Juli. Ein französischer Alpenjäger, der sich in Begleitung von drei weiteren französischen Soldaten befand, faßte am Sonntag abend auf der belebten Platanenallee in der Nähe des Stadtparks ein von seiner Schwester begleitetes Mädchen ohne jeden Grund an und würgte es am Halse. Kurze Zeit später rempelte er einen des Weges kommenden Herren ohne jeden Grund an und schleuderte ihn gegen einen Bretterzaun. Auch einige andere Personen wurden von dem Alpenjäger in der gleichen Weise mißhandelt.

Wechsel in der Landbund-Führung.

Berlin, 26. Juli. Die Schwierigkeiten innerhalb des Landbundes haben nunmehr dazu geführt, daß der bisherige erste Präsident, Graf Kalckreuth, am 1. August sein Amt niederlegen wird. An seiner Stelle soll der frühere Reichsminister Schiele zum Ersten Bundespräsidenten gewählt werden, während der Abg. Hepp Zweiter Bundespräsident bleibt.

Betrunkene Autofahrer.

Langenfeld, 26. Juli. Zwei betrunkene Autofahrer mußten hier zu ihrer eigenen Sicherheit festgenommen werden. Da sie erheblichen Widerstand leisteten, winkt ihnen obendrein ein Strafmandat. Ebenfalls wurde in Schlebusch ein Kraftwagenführer aus Wermelskirchen festgenommen, der betrunken war und eine 40 jährige Frau angefahren hatte, die im Krankenhause liegt und noch nicht vernehmungsfähig ist.

Kufeke
Bei Brechdurchfall, Diarrhöe und Darmkatarrh
die unübertroffene, verdauungsregelnde, oft einzig bekömmliche Nahrung.
Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt für Erwachsene u. Kinder.

Turnen, Spiel und Sport.

Neußer Sommerrennen.

Der Neußer Reiterverein hat den Beginn seiner Rennen am Sonntag, den 29. Juli und Mittwoch, den 1. August, auf 15.30 Uhr (3.30 Uhr nachmittags) angesetzt, um allen Freunden seiner Bahn zu ermöglichen unter Benutzung der fahrplanmäßigen Züge von Köln, Düren, Aachen, Rheydt, M.Gladbach, Viersen, Krefeld und Düsseldorf, rechtzeitig zum ersten Rennen auf der Neußer Bahn einzutreffen. Ueberdies fahren außer den regelmäßigen Autobus-Zubringungslinien aus der näheren Umgebung, insbesondere aus Düsseldorf, M.Gladbach und Köln, an beiden Tagen noch besondere Gesellschaftswagen ab Köln Dahmens Reisebüro, Köln, Bahnstraße 6, mittags um 2 Uhr zu 5 Mark für Hin- und Rückfahrt. Die Rennbahn ist in vorzüglicher Verfassung. Ein ausgiebiger Nachtregen hat in Verbindung mit den allabendlichen Berieselungen der Bahn während der trockenen Zeit für ein ideales, vorzüglich federndes Geläuf gesorgt. Dies verbürgt in Verbindung mit dem glänzenden Ausgang der letzten Termine und den Dispositionen der Ställe für die Neußer Rennen dafür, daß sich die beiden Neußer Renntage würdig den letzten westdeutschen Renntagen anreihen. Die Zahl der bestellten Boxen und die bereits angegebenen Starter berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die Berliner werden sich mit der besten westdeutschen Klasse zu messen haben. Im altberühmten Preis von Neuß sind noch startberechtigt Marcellus, Leibkürassier, Jungmanne, Kabristan, Nobelmann, Postillon, Geranium, Rheinwein, Herzdame und Helmzier. Für das Neußer Jagdrennen können noch antreten Bandola, Lavaletta, Fenelon, Grenzschutz, Tannenberg, Opanke, Jenoe, Prinz, Otavi, Jugendliebe, Veleda, Mail, Ocolna, Heruler, Ironäus und Okertal. Ungewöhnlich gut nach Zahl und Klasse sind auch die Rahmenrennen besetzt.

Deutsche Jugendkraft.

Sportabteilung „Novesia 19".

Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung für alle Mannschaften, die noch fehlenden Trikots müssen mitgebracht werden.

Der Kursus für neuzeitliche Leibesübungen wird bis nach den Ferien unterbrochen.

Sportabteilung „Rheinkraft".

Heute von 6 Uhr ab Training der Leichtathleten im Stadion. Das Sommerfest beginnt Sonntag 4 Uhr im Vereinssaale an der Bergheimerstraße.

(Handballabteilung.) Heute abend sehr wichtige Spielersitzung sämtlicher Mannschaften. Keiner möge fehlen. Tagesordnung: 1. Sommerfest, 2. Spiel der 1. M. für Samstag in 8 Tagen, 3. Verschiedenes.

„Arminia" Kaarst DJK.

Es wird hiermit nochmals auf die heute (Freitag abend) um 9 Uhr in der Wirtschaft Müllers, nicht im Schwestenheim, stattfindende Hauptversammlung hingewiesen. Es wird erwartet, daß 1., 2. Mannschaft und 1. Jugend, sowie alte Herren und sämtliche passiven Mitglieder restlos erscheinen werden. Es stehen sehr wichtige Punkte wie Rückblick auf allgemeinen Vereinsbetrieb, Sportfest, Kassen- und Geschäftsbericht, Neuregelung des Spiel- und Trainingsbetriebes und andere sehr wichtige Punkte zur Tagesordnung. Mitglieder, welche noch besondere Anträge zu stellen haben, wollen dieselben bei Beginn der Versammlung schriftlich einreichen.

Die Mitglieder werden auf die folgende Notiz noch besonders hingewiesen. In den beiden letzten Vorstandssitzungen waren sich die Leiter der Abteilung darin einig, den ganzen Sportbetrieb viel mehr zu veredeln. Wie uns die Beobachtung des öfteren bewiesen, ist für eine Abteilung immer eine große Gefahr, sich einseitig auf einen Sportzweig zu verlegen. Außerdem ist darin eine mangelhafte Auffassung des Sportbetriebes zu erkennen. So sind wir nach vielen Bemühungen zu dem Entschluß gekommen, Leichtathletik unbedingt zur Pflicht eines jeden zu machen. Wer sein alleiniges Glück im „Nurfußball" sieht, der kann ja seine Schritte dahin lenken, wo noch die einseitige falsche Auffassung besteht. Wir jedenfalls, die wir schon lange die Unhaltbarkeit solcher Zustände eingesehen haben, halten es für unsere Pflicht, der Jugend das zu geben, was gut ist, was ihr und dem gesamten Verein dient.

Verein für Turn- und Rasensport, Büttgen.

Auf den am vergangenen Sonntag in Kaarst ausgetragenen Bezirksmeisterschaften konnten unsere Leichtathleten schöne Erfolge erzielen. So wurde Josef Küppers mit 1,60 Meter 1. im Hochsprung, 2. im 100-Meter-Lauf und 3. im Diskuswerfen. Franz Hausmann in der C-Klasse mit 9,40 Meter 1. im Kugelstoßen und Heinrich Sandkaulen 2. im 100-Meter-Lauf. Am schönsten überraschte wohl der Sieg von unserem Jugendlichen Mathias Schmitz im 800-Meter-Lauf, der damit zeigte, was Siegeswillen vermag. Der Sieg ist um so höher zu bewerten, als Schmitz zum ersten Male an den Start ging. Ferner wurden wir in der C-Klasse Sieger der 4×100-Meter-Staffel. Nächstes Training Dienstag. Morgen nachmittag ab 6 Uhr Training der Alters- und Jugendmannschaften unter Leitung des Herrn Bosina (Büderich) und Giesen. Heute abend 8¼ Uhr wichtige Generalversammlung. Keiner fehle.

Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend Training für Senioren und Jugendmannschaften (keine Schüler) ab 7 Uhr auf dem Platz. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Anschließend wichtige Spielersitzung im Vereinslokal, zu der alle erscheinen müssen.

T. S. V. „Siegfried" Norf.

Morgen abend um 8 Uhr findet bei Krebs eine dringende Mitgliederversammlung statt. Gleichzeitig Spielausschuß-Sitzung und Spielersitzung für sämtliche Mannschaften. Alle, die bei den Mannschaftsaufstellungen für die kommenden Spiele berücksichtigt werden wollen, müssen erscheinen.

Andere Verbände.

Sportklub „Jugend".

Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokal Spielersitzung zwecks Aufstellung der Mannschaften für die am 5. August wieder beginnenden Spiele.

Jeder Aktive muß erscheinen oder sich schriftlich erklären, da er sonst nicht berücksichtigt wird.

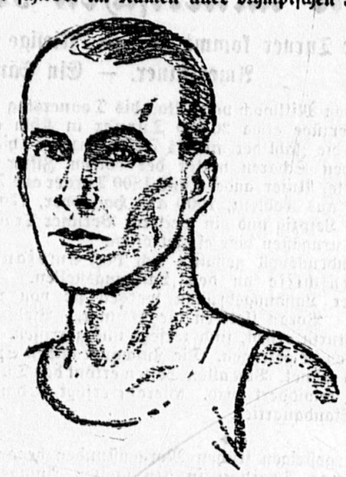
Werks-Fußballsport.

N. Simons (Mehlmühle — Sportklub Harvester.

Am kommenden Samstag, abends 6 Uhr, stehen sich auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße obengenannte Mannschaften zum fälligen Retourspiel gegenüber. Die IJ6er werden versuchen, alles daran zu setzen, um die anläßlich des ersten Spieles erlittene Niederlage wieder wett zu machen. Es steht somit ein spannender Kampf bevor, der jedem Fußballinteressenten empfohlen werden kann. — Die Spieler treffen sich ½ Stunde vor Spielbeginn.

Olympiade 1928.

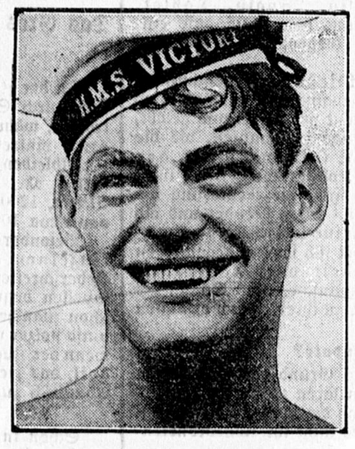
Er schwört im Namen aller olympischen Kämpfer



Harry Denis,

Hollands volkstümlichster Sportmann und Führer der niederländischen Fußballmannschaft wird am 28. Juli den olympischen Eid im Namen aller olympischen Kämpfer ablegen. Der Eid verpflichtet die Konkurrenten zu einem wahrhaft ritterlichen Kampf.

Unsere Schwimmgegner auf der Olympiade.



Jonny Weißmüller,
das amerik. Schwimmwunder.



Arne Borg,
der schwed. Weltrekordschwimmer.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 26. Juli 1928.

Angekommen: Seedampfer „Leda", Kapitän Goldschmidt, von Köln; Güterdampfer „Rhn Schelde 2", Kapitän van Heggen, von Antwerpen; Güterdampfer „Rhn Schelde 10", Kapitän v. d. Velde, von Köln; Güterdampfer „Maasland", Kapitän Meuwsen, von Ruhrort; Güterdampfer „Actief", Kapitän v. d. Wyk, von Köln; Kahn „Excelsior", Schiffer Schramm, von Hannover; Kahn „Wykdienst 8", Schiffer Staal, von Amsterdam; Kahn „Dabo", Schiffer Windhaus, von Ruhrort.

Abgegangen: Seedampfer „Leda", Kapitän Goldschmidt, nach Stettin; Seedampfer „Fritz Reichel", Kapitän Westholm, nach Königsberg; Güterdampfer „Rhn Schelde 2", Kapitän van Heggen, nach Frankfurt; Güterdampfer „Rhn Schelde 10", Kapitän v. d. Velde, nach Antwerpen; Güterdapfer „Maasland", Kapitän Meuwsen, nach Worms; Motorschiff „Landsknecht", Kapitän Nicolay, nach Köln; Motorschiff „Vertrouwen", Kapitän Sempel, nach Hannover; Motorschiff „Actief", Kapitän v. d. Wyk, nach Hildesheim; Kahn „Damco 9" Schiffer Gysmann, nach Köln; Kahn „Wykdienst 8", Schiffer Staal, nach Düsseldorf; Kahn „Kanaan", Schiffer Schmitt, nach Köln-Mülheim.

Neußer Wochenbericht für Oele und Futtermittel.

Neuß, 26. Juli. **Fettwaren, Oelsaaten und Oel.** Im Allgemeinen zeigt der Markt wenig Aenderung und die Nachfrage für Speiseöle und Speisefette läßt immer noch sehr zu wünschen übrig. Der Artikel Leinöl war in der vergangenen Woche ausgesprochen flau, aber seit gestern sind die Preise für Saaten sowie für Oel fester. Man notiert jetzt wie nachstehend:

Leinöl Fl. 34.50 per 100 Kilo ohne Faß, Erdnußöl Fl. 47.50 per 100 Kilo ohne Faß, Rüböl prompt M. 84.00 per 100 Kilo ohne Faß. Sept.-Okt. 80.50 per 100 Kilo ohne Faß.

Oelkuchen und Futtermittel. Nach wie vor steht die Marktlage unter dem Eindruck mangelnder Vorräte und tatsächlich ist es selten der Fall gewesen, daß für diese Jahreszeit mitten im Sommer die Vorräte so knapp sind. Man notiert wie folgt:

Leinkuchen prompt Fl. 13.90, Juli-August Fl. 13.90, Sept.-Dez. Fl. 14.50, Erdnußkuchen prompt Fl. 13.85, Sept.-Dez. Fl. 14.25, Rapskuchen M. 19.00, Palmkernkuchen prompt M. 21.50, Juli-August M. 21.50, Kokoskuchen M. 25.00, Sojaschrot Juli-August Fl. 13.00, Sept.-Dez. Fl. 14.00 per 100 Kilo ab niederrhein. Stationen.

Drei Knaben ertrunken.

Möhringen (Baden), 26. Juli. Drei Knaben im Alter von 12—14 Jahren aus Eßlingen badeten im hiesigen Weiher. Dabei gerieten sie in eine tiefe Stelle und ertranken alle drei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden anläßlich des so plötzlichen Heimganges meines lieben, unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders **Willy** sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, insbesondere dem Rad- und Touristen-Klub, sowie dem Bürgerverein „Unitas" zu Frixheim unseren **tiefgefühlten Dank.**

Frau Wwe. Adam Pesch und Kinder.

Frixheim, den 26. Juli 1928.

Zum Pfingstfest

„Herba-Seife" beseitigt Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitesser, Rumpeln, Flechten, Sommersprossen usw. Mit Herba-Seife erzielt man wohlgepflegten Teint. Glänzende private und ärztliche Anerkennungen. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Vereinskalender.

Christlicher Metallarbeiterverband, Neuß.

Heute Freitag abend punkt 8 Uhr Vorstandssitzung im Marienhaus, Kapitelstr. Sonntag morgen punkt 10 Uhr Mitgliederversammlung im Marienhaus, Kapitelstr. Da unter anderem die Anträge zur Verbands-Generalversammlung besprochen werden, werden die Mitglieder gebeten, alle zu erscheinen.

Die gelbe Flit-Packung mit dem schwarzen Band

c

VERNICHTET: **Fliegen, Stechmücken, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenschaben samt Brut.**

Flit *ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.*

Turn- und Schwimm-Verein f. Frauen und Mädchen.

Sonntag, 29., **Fahrt zum Deutschen Turnfest nach Köln.** Abfahrt 6.10. Sonntagskarte 4. Klasse.

Pferdeversicherungs-Verein Büderich.

Samstag, 28. Juli, nachm. 6 Uhr, läßt obiger Verein in der Wirtschaft **W. Harter** einen 9jährigen

Wallach

mit kleinem Fehler, für die Landwirtsch. noch gut geeignet, öffentlich gegen gleich bare Zahlg. verkauf.

Der Vorstand.

Eichenschlafzimmer und Küchen billig. **Möbellager Promenadenstr. 31, an der Promenadenschule.**

Für die

Einmachzeit!

Bester Einmachessig 1 Liter 30 Pfg.
Prima Speiseessig 1 Liter 20 Pfg.
Salicyl-Pergamentpapier 1 Rolle 10 Pfg. 3 Rollen 25 Pfg.
Feinstes Einmachgewürz ¼ Paket 20 Pfg.
Bester Weinessig 1 Liter 40 Pfg.

sowie sämtl. Gewürze und Artikel zum Einmachen erhalten Sie in bekannt **besten** Qualitäten u. zu den **billigsten** Preisen in der

Mohren-Drogerie
H. Kilbinger
Büchel 22.
Gegründet 1889.

Druck-Apparat
mit Glasdruck-Platte preiswert zu verkauf. **Näheres Markt 3.**

Steingut-
Einmach-töpfe
in allen Größen liefert preiswert
Gerh. Viehmann,
Neuß
Lager Zufuhrstraße 1, Telefon 3268.
Lager: Hammtorstraße 21/23, Telefon 2185.

2 gebrauchte Spülsteine mit Abfluß u. 1 gebr. **Zimmertür** mit Bekleidung zu kaufen gesucht. Offerten u. K 1652 an die Expd. d. Ztg.

Chaiselongues
billigst
Tückingstraße 2.

Fahrräder
Opel-Göricke-Brennabor.
Kinderwagen
Brennabor-Opel.
Wochenraten von Mark 3 an
Gebr. Dammjacob
Neuß, Oberstr. 40.

W. em. **Herd** zu verk. Kapitelstr. 54, 1. Et.

Fahrräder
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenrate.
Wilhelm Grubenbecher,
Glockhammer 9.

Auf Teilzahlung
Opel-, Diamant-Fahrräder
5 Jahre Garantie.
Spezial-Räder von **69.00** Mk. an mit Garantie.
Sämtliche Sport-Artikel.
Heinr. Paefgen
Nievenheim.
Kirchstr. 6.

Achtung!
Möbel billig!
Mehrere 1½, u. 2 schläfg. Betten, Waschkommoden m. Spiegel, Nachtkonsolen, Leinenkomm., Vertikos, Tische, Stühle, darunter 6 Eichenstühle, 1 Ausziehtisch i. Nußb., Kleiderschränke, Büfett-Schränke u. Anrichten, mehr. Herde, 1 Waschmaschine m. Wanne, 1 Schneider-Nähmaschine Spiegel, Bilder, mehr. Daunenbetten.
Frau Fritz Nolten 9 Krämerstr. 9

Sofas
billigst
Tückingstraße 2.

Fast neuer Herd billig zu verkaufen. **Ubierstraße 5.**

Für ihr Kind nur das Beste und gesundeste



Brennabor und Opel
die hygienisch vollkommenen Fabrikate.
Teilzahlung gestattet.
Gebr. Dammjacob,
Neuß, Oberstr. 40
Telefon 3339.

Ihre Betten wieder neu
durch unsere **Bettfedern-Reinigung**
Abholen und Zustellen kostenlos.
Heinemann
NEUSS & Co

Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Viniushof b. Gohr.

Anzüge!
Wenig getr. **Herren-Anzüge** billig abzugeben. **Frau Nolten, Krämerstraße 9.**

Drahtgestelle f. Gas- u. elektr. Lampen in riesig groß. Auswahl zu bill. Preis. empf. Adolf Lülsdorf, Zollstraße 11.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 27. Juli 1928 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 55 — Nummer 173

Zwei Sommergedichte.

Von Hellmut Schwabe.

Rauschendes Korn.

Schon rauscht das Korn der Ernte zu
von unsern stillen Sommerwegen.
Wie golden sich die Aehren legen
um deine Schultern, Liebste, du!

Noch einmal loht der Horizont
fernhin in tiefe Buchenwälder,
du aber schreitest durch die Felder
mit Schritten, die noch ganz besonnt.

Wie kehren um: Der Abend steigt
aus dunkelm Nachen ans Gelände,
hebt langsam seine hohen Hände
wie segnend auf das Land und schweigt.

Glück im Abend.

Fällt der Abend leise
in die Häuser ein,
reichst du Trank und Speise,
und wir sind allein.

Singen deine Hände
mir ein liebes Lied,
daß die Schwere schwände,
die vom Werke blieb.

Fröhlich wird das Zimmer
unter deinem Gang.
Wo du bist, ist immer
Licht im Ueberschwang.

Bis es dunkelt, warten
wir im stillen Haus,
da tritt überm Garten
groß ein Stern heraus.

Erlöst.

Skizze von Georg Sauerteig.

Ein heißer Sommertag. Flimmernde Julihitze lag auf den Straßen und Dächern, bleiern lastete sie auf den Wiesen und Feldern. Die Blätter der Bäume hingen reglos und schlaff. Unheimliche Stille überall.

Mühsam, mit schleppendem Schritt, gebeugt, als drücke ihn eine schwere Last, strebte ein einsamer Wanderer der mächtigen Eiche am nahen Abhang zu, die er mit fast freudiger Erregung grüßte. Nur noch eine kurze Spanne Weges — auch diese wurde zurückgelegt.

Erschöpft ließ sich der Einsame im welken Grase nieder, legte Stock und Felleisen neben sich und ließ den Blick in die Ferne schweifen. Zu ihm grüßte der heimatliche Kirchturm herüber, um den sich zahlreiche freundliche Häuser und Häuschen scharten, die aus dem weichen Grün der Gärten und Anlagen wie Karfunkelsteine leuchteten.

Das war seine Heimat, der er seit Jahrzehnten den Rücken gekehrt hatte, nach der er sich sehnte, deren Bild er draußen in der Fremde immer im Herzen trug. Gar oft drohte er zusammenzubrechen, nur der Gedanke an die Heimat stärkte ihn immer wieder mit neuer Hoffnung.

Gar manches hat sich geändert; größer war das Dörfchen im Laufe der Zeit geworden, einige Siedlungen haben sich dem alten Stamm angegliedert. Wohlhabenheit atmeten die Anlagen. Oder schien es ihm nur so?

Auch der alte Birnbaum in unmittelbarer Nähe seines Vaterhauses grüßte herüber. Unter ihm hatte er sich so oft getummelt, er war ihm ein treuer Freund geworden.

„Goldene Jugendzeit!" entrang es sich der Brust des Heimgekehrten. Schweren Herzens hatte er damals Abschied genommen von Haus und Hof, von Eltern und Geschwistern und — von einem lieben, sonnigen Mädchen, das er über alles liebte. „Nicht daran denken!" — das Herz wollte ihm brechen, als es ihn hinaustrieb in die fremde Welt, die ihm Vergessen, Trost und ein neues Glück verhieß. Ja, damals war er ein jugendlicher Heißsporn, leicht erregbares, feuriges Blut rollte in seinen Adern. Die er anbetete, glaubte er, habe ihn betrogen. Damals fielen harte Worte — ein übermenschliches Ringen im tiefsten Innern — dann war der Entschluß gefaßt: in der weiten Welt Vergessen zu suchen — ihr zum Trotz.

Weit — unendlich weit war sein Weg, verworren das Schicksal. Nirgends Rast noch Ruhe, überall die quälende Ungewißheit über das Geschehen zu Hause. Nun war er wieder da, seinen Träumen als alter Mann greifbar nahe. Seine Gedanken hüpfen wie buntschillernde Vögelein durcheinander und zauberten ihm frohe Bilder vor die gequälte Seele. So nahe am Ziel, war der richtige Ort, die Seele emporsteigen zu lassen in eine schönere Welt, in die Welt der Illusionen, die wir Menschen uns nach eigenem Empfinden malen und ausbauen können, unbekümmert um die rauhe Hand der Wirklichkeit.

✦

Da, wo Himmel und Erde sich zu berühren schienen, ballten sich graublaue Wolken zu Hauf, stiegen höher und höher und nahmen unheimlich drohende Formen an. Aengstlich hielten die Vögel Zwiesprache, ihr schüchternes Piepsen störte den Träumer unter der großen Eiche nicht. Scheu verkrochen sie sich im nahen Waldesdickicht. Eine stickige Schwüle legte sich wie ein Alp auf die Lungen.

Da, ein Rauschen in den Lüften, mit ungestümer Kraft zauste der Wind die Kronen der Bäume, trieb mächtige Staubwolken vor sich her und hüllte alles in gelbliches Grau. Die schwärzlichen Wolken nahmen eine schwefelgelbe Färbung an. Fahl leuchtete es vom nahen Dörfchen herüber, gespenstisch fraßen sich die unheimlichen Wolken weiter vor. Beklemmende Dämmerung senkte sich auf das durstige Erdreich nieder — und noch immer ließ der erlösende Regen auf sich warten, der allein nur die Erlösung von dieser quälenden Ungewißheit bringen konnte.

Plötzlich ein grelles Aufflammen, die ganze Welt schien in Feuer getaucht — ein markerschütterndes Krachen — ein Dröhnen, als ob die alte Erde bersten wollte und die Hölle ihren Rachen aufgerissen hätte.

Die mächtige Eiche sank, vom Blitz getroffen, in sich zusammen, der starke Stamm schwankte wie ein Rohr im Winde — ein Splittern — die Eiche stand nicht mehr. Prasselnder Regen folgte, Sturzbäche schäumten den Abhang hinab. Drüben am Kirchturm zuckte es auf, auch ihn traf der Blitz, aber unversehrt zeigte seine Spitze gen Himmel, der Blitzableiter hatte seine Schuldigkeit getan.

So schnell wie das Unwetter heraufgezogen war, ebenso schnell war auch seine Kraft gebrochen. Nur ein erfrischender Regen brachte der lechzenden Erde Labung. Ein dumpfes Grollen aus weiter Ferne mahnte noch an die himmlischen Gewalten. Langsam ließ der Regen nach, nur ganz fein sprühte das belebende Naß noch nieder. Die Sonne brach sich durch die Wolkenwand. Ihre Strahlen badeten sich in den feinen Regentröpfchen und zauberte einen selten schönen Regenbogen über die tiefatmende Erde. Ein würziger Duft strömte von ihr aus, sie war erlöst, war neugeboren.

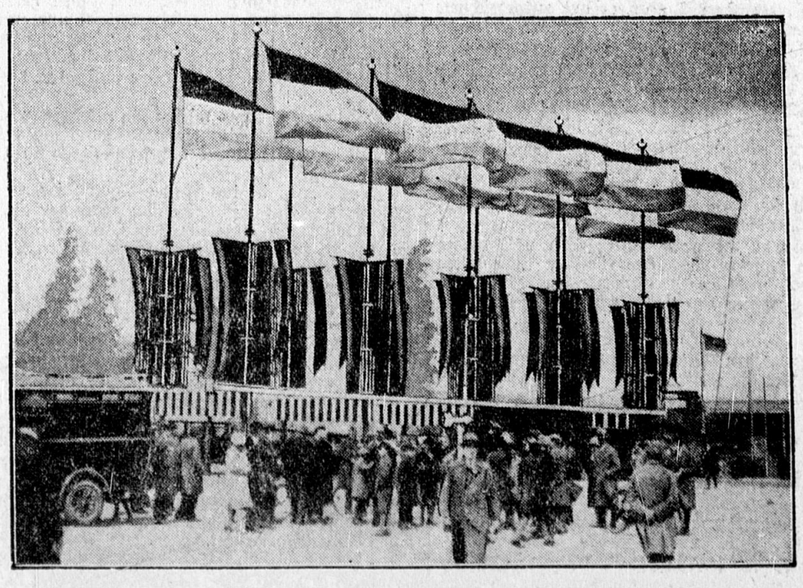
✦

Doch auch im nahen Dörfchen wurde es lebendig, verwundert schaute man nach dem Abhang, wo die Eiche stand. An ihrer Stelle ragten nur Aeste anklagend gen Himmel.

Unter dem Laubgewirr fand man einen Toten — niemand kannte ihn — es war ein Fremder, ein Namenloser, den man auf dem Friedhof, nahe bei der Kirche, zur letzten Ruhe bettete.

Auch er war erlöst, war im Traum hinübergeglitten in eine schönere Welt, im Glauben an die Heimat, die zu sehen, er sein Leben opferte. Sein innigster Wunsch ward ihm Erfüllung — er hatte die Liebste im Traume gesehen, um deretwillen es ihn in die weite Welt hinaustrieb. Nun war er erlöst.

Zum Beginn der Olympischen Hauptkämpfe in Amsterdam.



Das Stadion zu Amsterdam im Flaggenschmuck.

Amsterdam und die Sportwelt sehen mit fiebernder Spannung den am 28. Juli beginnenden olympischen Hauptspielen entgegen. Die niederländischen Farben Rot-Weiß-Blau stehen im Mittelpunkt des prachtvollen Flaggenschmuckes.

Block „W".

Der tapfere „Kelly".

Es scheint, daß trotz allen Mitteln, die man gegen die Abenteuerlust und gegen das Räuberunwesen in den Vereinigten Staaten sowohl als auch in Amerika anwendet, sie doch niemals ganz auszurotten sein werden. In Chicago erleben wir Grotesken der Zivilisation, die an die schlimmsten „Wildwest"-Zeiten erinnern. Im westlichen Kanada und in Alaska ist es heute nicht viel anders als in Texas und den Weststaaten vor etwa 70 Jahren. Ein Beispiel eines Räuberstückchens, das nur durch den Heldenmut und die Geistesgegenwart eines jungen Eisenbahnbeamten verhindert wurde, möchte ich heute berichten.

Von Atabaska aus folgt die Bahnlinie dem Sklavenfluß bis zum Sklavensee, an dessen Ufern die Natur ein Paradies geschaffen hat, wie es sich kaum ein zweites Mal in Kanada wiederfindet. Undurchdringliche Wälder erstrecken sich ohne Unterbrechung über ganze Provinzen. Keinen geeigneteren Ort kann es für Gruppen von abenteuerlustigem Gesindel geben. Und in der Tat sucht die berittene Polizei von Zeit zu Zeit, wenn nämlich irgend ein Ueberfall stattgefunden hat, diese Wälder gründlich ab, ohne allerdings etwas zu finden, da die Banden einen ausgezeichneten Spionagedienst unterhalten. Ganz besonders haben sie es auf die Fellsendungen abgesehen, die zu gewissen Zeiten aus dem Norden und nach Manitoba gesandt werden, von wo aus sie dann ihre Reise in die Welt antreten.

Es war an einem schönen Juliabend des vorigen Jahres. Auf der Strecke, die der letzte sogenannte Fellzug des Monats passieren sollte, der außerdem diesmal einen Goldtransport barg, wachte in Block „W" Kelly, ein Bahnbeamter aus Manitoba. Es kam oft vor, daß er wochenlang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekam, oder Zeitungen erhielt, es sei denn, daß Harris, der Maschinist einer der Züge, die das Blockhaus „W" täglich passierten, ihm einige Zeitungen zuwarf. Kelly hatte allerdings einen Zeitvertreib gefunden. Ein kleiner Radioempfänger sorgte dafür, daß er von der Außenwelt nicht ganz abgeschnitten war. Auch an diesem denkwürdigen Abend hatte er seinen Apparat eingestellt. Er wußte, daß seine Braut und seine Mutter am gleichen Abend eine Abonnementsvorstellung im Theater hatten. Während er auf die Uebertragung vom Theater, wie im Programm angegeben, wartete, und unterdessen sich mit den neuesten Tagesnachrichten abspeisen ließ, horchte er plötzlich überrascht auf. Man hatte seinen Namen erwähnt. Der Ansager gab bekannt, daß eine Räuberbande, bestehend aus ungefähr vierzig berittenen Personen, sich auf dem Wege nach einer berüchtigten steilen Stelle der Bahn befand, und man annehmen müsse, sie würde versuchen, den Zug, der auf dieser Strecke gezwungen ist, langsam zu fahren, anzuhalten und zu berauben. Die gefährdete Stelle befinde sich etwa vier Kilometer hinter dem Blockhaus „W". Es sei nicht möglich, die inzwischen mobilisierte Polizei zur rechten Zeit zur Stelle zu schaffen, andererseits habe der Zug die letzte Station bereits passiert und nur dem Blockwärter Kelly sei es möglich, falls er diesen Mahnruf höre, den Zug zum Halten zu bringen und die ca. 80 Reisenden des Zuges vor sicherem Verderben zu bewahren.

Der Blockwärter sprang auf. Was konnte er tun! Er hatte keinerlei Signalvorrichtungen. Außerdem war es inzwischen vollkommen dunkel geworden. Schon glaubte er in der Ferne das Rollen des Unglückszuges zu hören. Verzweifelt schaute er um sich. Das einfache Schwenken einer Lampe war ein zu unsicheres Mittel, um sich darauf zu verlassen. In zwanzig Minuten mußte der Zug eintreffen. Fieberhaft arbeitete sein Gehirn. Wie ein gefangener Tiger raste er in dem Raum des Blockhauses hin und her. Hätte er Fackeln oder Holz, so hätte er ein weithin leuchtendes Warnungsmal aufgebaut. Aber er hatte weder das eine noch das andere. Nur einige Kannen Petroleum waren vorhanden. — Da kam ihm plötzlich ein Gedanke. Im Augenblick hatte er seine persönlichen Habseligkeiten aus dem Fenster geworfen, goß über das ganze Zimmer, über die Fensterbänke, über Treppen und die Wände das leicht entzündbare Naß, zündete es von außen an. Weithin leuchtete es ins Land, der Zugführer mußte es merken. Und wirklich sah er auch schon die Lichter des Zuges, der die Fahrt verlangsamte und schließlich vor dem heftig winkenden Kelly Halt machte.

Achtzig Menschenleben waren gerettet, Hab und Gut vieler Menschen in Sicherheit. Langsam fuhr der Zug die Strecke zurück, bis er auf den Polizeitrupp stieß, der in aller Schnelligkeit heraneilte, aber auf jeden Fall zu spät gekommen wäre, hätte Kelly nicht das Blockhaus „W" in Brand gesteckt. Von der nächsten Station aus wurde die Rundfunkgesellschaft von Manitoba telefonisch verständigt und die in atemloser Spannung gehaltenen Hörer des Rundfunks von dem Vorgefallenen benachrichtigt. G. L. F.

Herder über die Gotik.

Die schöne Gotik kommt mir immer vor wie die Wunderblume der Architektur. Sie wächst empor wie eine Pflanze nach oben strebend und wendet ihre Blüten dem Licht der Sonne zu. Ich glaube, der Künstler, der die Gotik erfunden hat, ist einmal an einem schönen Abend in einen Buchenwald auf dem Rücken gelegen und hat geträumt, er sei in einer Kirche, darin es ihm so gut gefallen, daß er sich eine nach dem Muster erbaut hat.

Was wir Modernen Gotik nennen und in solchem Stil bauen, ist nichts als ein mißverstandenes Zeug. Da gehören Leute dazu, die in der Luft Walters von der Vogelweide, in gesunder, jugendlich naiver Naturanschauung gelebt haben, in deren Streben nichts zu hoch war, und die uns die Tiefe des Gemütes bauten, eigentlich nicht bauten, sondern wachsen ließen, die schlanken steinernen Kinder ihres herrlichen Geistes.

Was uns jetzt unter Gotik geboten wird, ist nimmer eines guten Geistes Kind. Wir sind nicht mehr gläubige Gemüter, sondern zweischneidige Kritik und Skeptizismus sind die charakteristischen Merkmale unserer schnellen Zeit.

Die Musik als Gemeinschaft bildender Kulturfaktor.

Es wird noch längst nicht hinreichend gewürdigt, daß die musikalische Begabung unseres Volkes seine tiefste und stärkste ist. In ihr hat es seine größte künstlerische Leistung vollbracht. Musikalische Veranlagung findet sich bis in die tiefsten Volksschichten hinein. Ein jeder fast pfeift die kompliziertesten Melodien, allein wie wenige können auch nur einen einzigen Vers auswendig.

Gehen wir zu den anderen Künsten, so wird man erkennen, wie keine einzige von ihnen den Vergleich mit der Musik auszuhalten vermag. Eine wirklich aus Gemeinschaftsgeist erwachsene Plastik haben wir ja seit dem Mittelalter überhaupt nicht mehr. Und auch in der Malerei fehlt der einheitliche Kunstwille; wir haben einzelne Koryphäen, allein nicht wie etwa Italien eine einheitliche künstlerische Atmosphäre als Ausdruck der Volksseele. Ganz anders schon in der Dichtung. Die Jugend lebt ihr Gefühl in der Tat durch lebende und erfühlende Reproduktion unserer Größten aus. Allein zur Volksgemeinschaft vermag auch sie heute nicht zu führen.

Die Musik allein versöhnt. Sie ist interkonfessionell wie keine andere Kunst, ja auch international wie keine. Wer wäre ein solcher Barbar, daß er die Sprache der Musik nicht verstände? Das wußte schon Gregor der Große. Und der Protestant Sebastian Bach schrieb seine hohe Messe für einen katholischen Hof.

Aesthetische Sicherheit und strömende Produktivität, eine bestimmte Atmosphäre künstlerischen Empfindens besitzen wir Deutschen wie kein anderes Volk einzig in der Musik. In Bach und Händel hat die Religiösität des Christentums über alle Dogmen hinaus einen ewig gültigen Ausdruck erreicht; bei ihrer Musik erhalten auch die sinnlosesten Sätze ein unheimliches Leben, einen abgründig tiefen Sinn. Die Musik erhält einerseits unser Gefühls- und Empfindungsleben wach, in welchem sich nach einer Seite hin unser Leben erfüllt. Durch ihre Formen, vom einfachsten Rhythmus bis zum kompliziertesten kontrapunktalischen Gebilde, der Symphonie, erfaßt sie anderseits unser elementarstes Sein.

Bücher zeigte, wie ihre Wirkung fröhliche Arbeit ermögliche. Größer aber ist eine andere Wirkung: der Rhythmus der Musik reißt den Menschen aus seiner individuellen Verkapselung hinein in den mitempfindenden Strudel der Gemeinschaft. Vor den Büchern, vor dem Bilde, vor dem Naturerlebnis, auf den Bergeshöhen sind wir einsam und vereinzelt, im letzten Grunde allein. Doch sobald Musik klingt, fühlen wir, daß Schranken in uns fallen; seltsam wird uns und leicht; es weitet sich etwas in uns, und wir sind uns plötzlich bewußt, daß wir Brüder sind.

Und doch, wie wenig ist die Musik in der allgemeinen Bildung unseres Volkes berücksichtigt! Wie wenig dient sie wissenschaftlicher Arbeit! Literarisch kann jeder mitreden, musikalisch nur die wenigsten. Wer hat wahres Verständnis für die Eigenart der 9. Symphonie Beethovens? Wer unterscheidet Schubert und Schumann so leicht wie Goethe von Schiller oder wie Rubens und Rembrandt? Wer weiß, wann Händel, wann Beethoven oder Haydn geboren wurden? Die Schule verlangt all das ja nicht. So nur konnte es Burkhardt geschehen, daß er in seiner „Kultur der Renaissance" die Rolle der Musik vollkommen übersah. Es ist das ein unverständliches Mißverhältnis unseres Geisteslebens zur Bedeutung der Musik, die uns immer wieder erleben läßt, wie die Mehrseitigkeit des Lebens in einer einzigen Harmonie sich aufzulösen vermöge. D. H.

Vorspiel-Anekdoten.

In die Tafelrunde König Ludwigs von Bayern, in der sich das geistige München zu versammeln pflegte, kam der bekannte Maler Moritz Carriere. Auch Liebig, der berühmte Nahrungsmittelchemiker, gehörte zu ihr. Carriere lernte ihn kennen, wurde vertraut mit seiner Familie und heiratete dessen Tochter. Da hieß es im Münchener Volksmunde:

Carriere kam nach München und machte sich mißliebig; da heiratete er Miß Liebig, und siehe — er machte Carriere.

✦

In Wien wurde das Bürgerhospital Josephs II. gebaut, mit dem zum Irrenhaus bestimmten weltberühmten „Narrenturme". Beim Richtfeste fand man auf der obersten Plattform des Turmes ein großes Plakat in der Art einer Gedenktafel vor. Darauf hatte ein Wiener Spaßvogel die bissigen Verse geschrieben:

Josephus secundus,
Ubique secundus,
Hic primus.

(Joseph II. — überall der Zweite — hier der Erste.)

✦

Friedrich II. sollte einem seiner Hofbeamten den Geheimratstitel verleihen. Der König weigerte sich erst. Dann meinte er schließlich: „Nun ja, er soll ihn haben. Aber er muß zwischen ihm und mir auch geheim bleiben."

✦

Wenn bei den Hofjagden Friedrich Wilhelms IV. ein Schütze einmal versehentlich eine Ricke statt eines Bockes erlegte, dann schickte der König jedesmal seinen Diener zu dem glücklichen Sonntagsjäger, der ihm die Ricke überbringen und ihm im Namen des Königs sagen mußte: „Exzellenz haben einen Bock geschossen."

✦

Gasse heißt im Dänischen gade; für „würdig" sagt man verdi. — Als man nun einmal in Kopenhagen die Musik Guiseppe Verdis über die von Niels Gade stellte, machte sich der dänische Patriotismus in dem reizenden Wortspiel Luft:

Verdis musik ez gade musik,
Men Gades musik ez verdi musik.
(Verdis Musik ist Gassenmusik,
Gades Musik aber ist würdige Musik.)

✦

Die Eitelkeit des Dichters Zachariä war allgemein bekannt. So fuhr er stets in einem Wagen durch Braunschweig, an dessen Schlägen ein großes, reich verschnörkeltes Z prangte. „Zachariä!" flüsterte dann die Menge, ehrerbietig zur Seite tretend. Und Zachariä, der es hörte, freute sich. — Lessing aber meinte einmal gelassen und spitz dazu: „Laßt ihn doch, er hat das Z gewählt, damit jeder gleich sieht, daß nichts mehr dahinter zu erwarten ist."

✦

Der Wiener Humorist Saphir hatte einen Offizier in Miete. Offiziere sind kurz und bündig, sie lieben den Aphorismus. Das wußte der Humorist. — Als der Offizier nun vor Ende der Kündigungsfrist ausziehen wollte, stellte ihm Saphir die Bedingung: Er solle ihm sein Vorhaben durch ein einziges Wort verdeutlichen, so habe er nichts dagegen.

Der Offizier tat, wie der Humorist wünschte. Er schickte ihm ein Billet, auf dem das einzige lateinische Wort zu lesen war: „Judicium" (Jud, i zieh um). — Saphir las es und überlegte. Dann genehmigte er die Kündigung, ebenfalls lateinisch, mit dem Worte: „Officium" (o Vieh, zieh um).

✦

Als 1744 auf der Place de la Concorde zu Paris die Statue Ludwigs XIV. (von Bouchardon) enthüllt wurde, schrieb ein Spaßvogel am nächsten Morgen folgende Widmung auf den Sockel:

Il est ici comme à Versailles,
Il est sans coeur et sans entrailles.
(Es ist hier wie in Versailles, ohne Herz und Eingeweide.)

✦

Einen jungen Ehemann fragte dessen Freund: „Aber sag mal, wie kam es nur, daß du die reiche Bankierstochter bekommen hast?" — „Sie war bei einer Wasserpartie in den See gefallen", erwiderte jener. „Ich rettete sie und bekam ihre Hand." — „Da hast du also dein Schäfchen ins Trockene gebracht", meinte der andere.

Historische Kurzgeschichten.

Mitgeteilt von Hellmut Schwabe, Leipzig.

Der Idealist Dr. Berkely leugnete die Existenz der Materie. Einst ging er in Gedanken versunken seines Weges und stieß mit der Nase gegen eine Säule. Betäubt blieb er einige Zeit stehen. Ein Materialist rief ihm daraufhin lächelnd zu: „Kehre dich nicht daran, Doktor, es ist keine Materie."

✦

Der Rauchtabak wurde in der Mark Brandenburg erst unter Friedrich Wilhelm bekannt. Den Landleuten war diese neue Sitte noch so fremd, daß ein Bauer einem Major, der sich im Jagdgefolge des Kurfürsten befand und ihm eine Pfeife Tabak anbot, höflich antwortete: „Ne, gnädiger Herr Düvel, ick frete keen Füer" (Nein, gnädiger Herr Teufel, ich fresse kein Feuer.)

✦

Ein junger Geistlicher sollte zum ersten Male vor Karl II., König von England, predigen. Als er die Kanzel betrat, brach ihm der Angstschweiß aus. Er faßte sich aber wieder und strich mit der Hand über das Gesicht. Zum Unglücke hatte er aber neue schwarze Handschuhe an, die abfärbten und sein Gesicht schwärzten. Als er nun den Text las: „Ich bin furchtbar und wunderbar gemacht . . .", drohte ein allgemeines Gelächter auszubrechen, dem selbst der König nicht widerstehen konnte.

✦

Alexander der Große kam mit seinem Hofpoeten Chörilus überein, dem Dichter für jeden guten Vers seiner „Alexandrias" einen Philipp'dor und für jeden schlechten Vers eine Maulschelle zu geben. Wie alle Dichter, hatte auch Chörilus eine sehr gute Meinung von sich. Er hörte schon die goldenen Münzen in seiner Tasche klingen und schrieb wacker darauf los. 20 bis 30 000 Verse, rechnete er, werden eine hübsche runde Summe geben. Als nun das Werk fertig war, fanden sich zwar hier und da leidliche Verse, wofür er auch vereinbarungsgemäß je einen Philipp'dor erhielt. Weitaus größer jedoch war die Zahl der schlechten Verse und somit auch der Ohrfeigen, so daß der arme Poet, noch ehe er den letzten Gesang schreiben konnte den Geist aufgab.

Zeitungsdeutsch.

Alfons Nobel hat in der „Deutschen Arbeit" allerlei Gedanken über das Wesen der Zeitung und des Journalisten niedergelegt. Er schreibt u. a.:

„Zeitungsdeutsch? Nun, sehr achtbare Männer des öffentlichen Lebens hätten sich längst unsterblich gemacht, hätten wir ihnen ihre oft rasend komischen Stilblüten nicht mit milder Hand korrigiert! Daß ein Leitartikel und selbst ein Feuilleton kein Goethedeutsch enthalten kann, ist klar. Daß der Stil der Schreibenden nicht sehr gepflegt ist, muß als Allgemeinerscheinung beklagt werden, mit Zeitungen hat es nichts zu tun. Man lese die Durchschnittsrede eines Politikers im Stenogramm: er redet schlechter als ein Durchschnittsredakteur. Halbbildung? Reden wir doch lieber von Allgemeinbildung — wie steht es denn damit? Das Maß der Allgemeinbildung, mit dem unsere „Gebildeten", seien sie Ärzte, Richter, selbst Gelehrte, auskommen, ist meist staunenswert gering — weshalb wir denn auch in unseren Zeitungen oft den Fehler begehen, zuviel vorauszusetzen.

Nun muß naturgemäß die Bildungs- oder besser die Kenntnisbreite des Journalisten größer sein als die eines Spezialisten, und oft fehlt ihr dann an der Tiefe, was sie in der Breite besitzt. Aber man soll auch die Breite, das Nebeneinander des Wissens, nicht unterschätzen. In vielerlei Lagen ist es wichtiger und unentbehrlicher für ein schnelles, richtiges Urteilen als Fachwissen, welches der Uebersichtlichkeit mangelt."

Wer?

Roman von Edgar Wallace.

Copyright-Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 62.

45) Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von H. O Herzog, Berlin-Halensee.

Während sich die Streifmannschaft auf die Suche machte, fuhr Selby nach Hause. Zu seiner Ueberraschung brachte ihm Frau Jennings das Frühstück. Ihr Mann habe plötzlich zu einem Verwandten verreisen müssen.

„Seltsam, seltsam!" sagte Bill beunruhigt, als sie gegangen war. „Ich fürchte, Selby, daß ich Dummheiten angerichtet habe; wie konnte bloß meine Kabeldepesche aus Amerika in die Hände Ihres geheimnisvollen Gegners kommen?"

„Das wäre nicht so schwierig," antwortete Selby ein wenig ungeduldig, „denn eine Depesche geht durch verschiedene Hände, bevor sie zugestellt wird."

„Wenn Norma etwas zustößt —", begann Bill.

„Es wird ihr nichts zustoßen", sagte Selby fast schreiend. „Passen Sie lieber auf Ihre Dame auf, Bill. Wenn die Leute merken, daß eine Verwechslung vorliegt, werden sie noch einen Versuch machen, Gwenddas habhaft zu werden."

„Welchen Zug konnte Jennings nach zehn Uhr benutzen?" fragte Bill.

„Nach dem Norden? Oh, eine ganze Anzahl!"

„Erscheint es Ihnen nicht auch sonderbar, daß Jennings gerade jetzt so plötzlich verreiste?" fragte Bill.

Als Selby eben ausgehen wollte, kam Dr. Eversham zu einer für ihn ungewöhnlich frühen Stunde. Aus seiner ernsten Miene konnte Selby ersehen, daß er von dem Vorgefallenen Kenntnis hatte.

„Ich muß Sie bitten, mich zu entschuldigen, Herr Doktor, denn ich habe eine Verabredung."

„Er scheint sich die Sache sehr zu Herzen zu nehmen", sagte der Arzt. „Was tut die Polizei, um Norma zu finden?"

Danach öffnete er die Tür, um zu sehen, ob sie unbelauscht waren, und begab sich darauf in die äußerste Ecke des Zimmers. Bill bemerkte diese Vorsichtsmaßregeln mit einiger Verwunderung, ebenso daß, als der Arzt wieder sprach, er seine Stimme bis zum Flüsterton senkte.

Ich fürchte, daß die Gefahr von Fräulein Guildford noch nicht ganz abgewendet ist. Lowe hat keine besonders hohe Meinung von meinen kriminalistischen Fähigkeiten, aber trotzdem habe ich mich seit Fräulein Guildfords Ankunft der Sache mit großem Interesse angenommen. Es war nicht leicht, und Juma und Bromley waren nicht ungefährlich für mich."

Bill jedoch war nun die Verschwiegenheit in Person und ließ sich über den rätselhaften Bromley nicht aus.

„Trotzdem habe ich auf Grund sorgfältiger Beobachtungen einige kleine Entdeckungen gemacht. Wo ist Jennings?" fragte der Arzt.

„Nach Schottland gereist — einer seiner Verwandten ist erkrankt."

Ein Lächeln huschte über die Züge des Arztes.

„Jenning hat keine Verwandten in Schottland", sagte er bedeutungsvoll. „Er stammt aus dem Westen Englands und ist, wie ich Ihnen verraten kann, bereits schwer vorbestraft."

Bill sah verblüfft auf.

„Sie müssen sich irren, Herr Doktor, er hat ausgezeichnete Zeugnisse aus früheren Stellungen."

„Mag sein, aber trotzdem ist es Tatsache, daß er drei Jahre im Zuchthaus war und keine Verwandten in Schottland hat."

„Wegen welcher Delikte wurde er verurteilt?"

„Scheckschwindel", sagte der Arzt. „Ich bin seinem Vorleben nachgegangen. Wenn der Mann ein gedungenes Werkzeug der Verbrecherbande ist . . . Nicht, daß ich ihn etwa beschuldige, Trevors ermordert zu haben," fügte er hastig hinzu, „so weit will ich nicht gehen. Ich weiß auch nicht, wie er es hätte machen können."

„Er stand damals in der Halle hinter Trevors", sagte Bill, dem bei diesen Worten verschiedene, bisher unbeachtete Einzelheiten ins Gedächtnis zurückkehrten. „Die Sache mit den ausgebrannten Sicherungen erscheint mir jetzt recht unglaublich."

Der Arzt nickte.

„Haben Sie übrigens den Artikel über Herrn Lowe in der Daily Mail gelesen?" fragte er.

„Jawohl," antwortete Bill, „es erschien jedoch danach ein Widerruf."

„Diesen habe ich nicht gelesen," sagte der Arzt, „aber der Artikel hat mich recht bedenklich gestimmt. Die Tatsache, daß man auf Grund einer Reihe von Zufälligkeiten sogar einen Mann wie Herrn Lowe verdächtigen kann, sollte uns eine Lehre sein, nicht vorschnell zu urteilen, auch nicht im Fall Jennings."

Dann zog er eine kleine hölzerne Schachtel aus der Tasche, der er ein winziges leeres Fläschchen entnahm.

„Es ist eine der verschwundenen X 37-Phiolon", sagte der Doktor erklärend. „Sie wurden leer vorgefunden — was glauben Sie, wo? In einer Tasche von Marcus Fleets Kleidern. Sie wurden mir eben zur Feststellung zugesandt."

Bevor Bill darauf antworten konnte, ertönte das schrille Klingeln des Telephons. Er begab sich in die Halle und nahm den Hörer ab.

„Man wünscht Sie zu sprechen, Dr. Eversham", rief er ins Zimmer hinein und verließ dann rücksichtsvoll die Halle.

„Ich kann mich leider nicht länger mit Ihnen unterhalten, denn in den Trustgebäuden ist Feuer ausgebrochen", sagte der Doktor eilig. „Ich habe in meinem Büro eine Menge Sachen, die ich gerne in Sicherheit bringen möchte."

„Ich komme mit, um meine Manuskripte, die ich im Büro habe, zu retten. Nicht etwa, daß ich sie für sonderlich wertvoll halte, aber einen Flammentod verdienen sie doch nicht."

Als sie das Haus erreichten, standen bereits eine Menge Menschen herum, die von der Polizei nur mit Mühe zurückgehalten wurden. Dichter Rauch drang aus den Fenstern des obersten Stockwerkes. Das Eingangstor gleich einem Taubenschlag. Leute, die allerhand Habe schleppten, kamen in Scharen heraus.

Bill und Eversham wiesen sich als Mieter aus und wurden durchgelassen. Zu ihrer Ueberraschung sahen sie Selby Lowe im Gespräch mit einem hohen Polizeibeamten in der Türöffnung stehen.

„Das Feuer ist im fünften Stock," sagte er, „und es besteht weiter keine Gefahr, außer wenn der alte Evans sich in sein Kämmerchen eingeschlossen haben sollte. Der Portier sagte zwar, er habe ihn schon seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen."

„Wann brach das Feuer aus?"

„Vor etwa einer Stunde. Ich sah es, als ich nach Scotland Yard fuhr."

„Brennt es auch in Fleets Büro?"

Dr. Eversham hatte diese Frage gestellt. Selby schüttelte als Antwort nur den Kopf.

Einer der Feuerwehrleute kam eben vom fünften Stock herunter und berichtete, daß das Zimmer, worin man die verkohlten Ueberreste Evans zu finden erwartet hatte, leer war.

„Zweifellos hat der Brand von dort seinen Anfang genommen," sagte er, „und es liegt sicher Brandstiftung vor, denn wir fanden den Raum mit Petroleumdämpfen dicht angefüllt. Das Büro und alle im Umkreis befindlichen Räume sind völlig ausgebrannt."

(Fortsetzung folgt.)

†

Das Sechswochenamt

für meine liebe Frau, unsere gute unvergessliche Mutter

Frau Joh. Theisen,

Petronella geb. Neuhausen,

findet statt am Samstag, den 28. Juli, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundl. einladen

Johann Theisen und Kinder

Hiesige

Maschinenfabrik

stellt per sofort oder später

1 Kaufmannslehrling

ein. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Schulzeugnisabschriften unter Nr. D 4 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Das Ende unseres

Sommer-Ausverkaufes

bietet noch als

ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit:

Ein Posten:

Waschseiden-Strümpfe

in modernen Farben.

Ia. Bemberg mit kl. Schönheitsfehlern, statt Mk. 4.20 **nur** Mk. 2.90 pro Paar.

Herren-Phantasie-Socken,

vornehme Muster in Flor, Flor mit Seide, statt Mk. 2.95 **nur** Mk. 2.25 pro Paar.

Auch in **Strickbekleidung** vorteilhafte Sonderangebote, so Wolle mit Seide nur 19.50 Mk. das Kleid. **Pullover** und ärmellose **Westen** mit 30% **Preisnachlass.**

Strumpfhaus

Geschw. Tinner,

Büchel 1 am Markt, Neuß, Aachen, Düren, Köln.



Die Ferien beginnen bald:

Doch ohne Photoapparat sind sie schnell vergessen! Darum photographieren Sie, das was Sie erfreut!

Der Gipfel der Einfachheit

ist die neue Agfa-Billy-Rollfilmkamera 6×9 mit Anastigmat zum Preise von **M. 33.—**. Durch einen Druck ist die leichte und einfache Kamera geöffnet und eingestellt; ein weiterer Fingerdruck macht die Aufnahme. Das ist alles! **So mühelos** konnten **Sie noch nie** photographieren! Ebenso einfach ist ein Kinoapparat; seine Aufnahmen geben Ihnen das lebende Bild. Kostenloser Unterricht in dem bekannten

Spezial-Photo-Haus Klcu

Crefelderstr. 39.

Eine Angelegenheit, die sehr viel Staub aufwirbelte

war



Die Geschichte eines Mörders, welcher **keinen** Mord begangen.

Wohl nie zuvor

hat ein Roman derartiges Aufsehen erregt

Wohl nie zuvor

ist die „Berliner Illustrierte" mit solcher Spannung erwartet worden.

Wohl nie zuvor

hat das Interesse der Allgemeinheit sich einem Roman so zugewandt.

Wohl nie zuvor

ist man auf einen Film gespannter gewesen, als auf

Die Sache mit Schorrsiegel

Ferner:

50 000 Dollar Belohnung

Eine kühne Wild-West-Sensation, mit **Ken Maynard,** dem weltbekannten **Texas Tex** in der Hauptrolle.

Unser Beiprogramm

wie immer Ia.

Residenz-Theater

Samstag nachmittag 2½ Uhr
(Kassenöffnung 2 Uhr):

Grosse Sonder-Vorstellung

für Jugendliche und deren Angehörigen mit Jugend-Märchenfilmen u. a. m., unter Mitwirkung des Pädagogischen Instituts Berlin.

Eintrittspreise 30 und 50 Pfg.

Einmaliges Sonderangebot

Wertvolle Gratisspende! Gutschein ausschneiden!

Heute bieten wir Ihnen etwas ganz Besonderes:

Sie erhalten beim Einkauf eines Paketes LUX Seifenflocken in jedem Geschäft eine Originaldose unseres hervorragenden Putzmittels

VIM (Wert 30 Pfg.) gratis.

Schneiden Sie einfach den untenstehenden Gutschein aus und lösen Sie ihn bei Ihrem Kaufmann bis zum 15. September ein. Machen Sie von dieser einmaligen Vergünstigung sofort Gebrauch.

In diesen heißen Sommertagen sind LUX Seifenflocken unentbehrlich zur schonenden Reinigung aller zarten Kleider aus Voile, Kunstseide und Batist, denn sie erhalten und erneuern sie. Es gibt nichts besseres als LUX Seifenflocken!

Neu und wertvoll!

Wir liefern allen Verbrauchern von SUMA, SUNLICHT Seife, LUX Seifenflocken und VIM kostenlose Lehrbücher über Haushaltskunde, Schneidern usw. Verlangen Sie Prospekt.

SUNLICHT A.G. MANNHEIM

Neu für Sie!

Einige der vielen bewährten Verwendungsmöglichkeiten von LUX Seifenflocken



Zum Waschen von feinem Porzellan und Silber



Zur Haarpflege



Zum Teppichreinigen



Schneiden Sie den Gutschein heute noch aus! Er hat für Sie einen Wert von 30 Pfg.

Gutschein M3/211

für 1 Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.) **gratis**

beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken.

Gültig bis 15. September 1928.

(Jede Haushaltung hat Anspruch auf nur einen Gutschein.)

FÜR DEN HÄNDLER: Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. Oktober 1928 zur Verrechnung einzusenden.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Lx 273/13

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 28. Juli cr., vormittags 11 Uhr sollen im Pfandlokale Niederst. 42—44

1 Sprechapparat, 1 Küchenschr. 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Anrichte, 1 Sofa, 2 Spiegelscheiben, 1,40×35 u. 1,40×20 usw.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Michler,
Obergerichtsvollzieher.

---

2 gewerbliche Räume

(evtl. mehr), **beste Lage,** (f. Büro, Arzt geeignet) zu vermiet. Zu erfragen **außer** Donnerstag u. Samstag abends von ½9 **bis** ½10 Uhr Krefelderstr. 20.

Große Lagerräume mit Toreinfahrt, geeignet für Milch- od. Flaschenbierhändl. zu verm., sof. beziehbar. Näh. Niederstr. 62.

Schöner großer

Lagerraum

auch als **Werkstatt** zu vermieten

Frau Karl Brockmanns Witwe,
Oberstraße 127/129.

Beschlagnahmefrei.

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht sofort

2-Zimmerwohnung

gegen hohe Miete. Offerten u. G 1649 an die Expd. d. Ztg.

4-Z.-Wohnung

für ält. Ehepaar gesucht, am liebst. Nähe Parkanlagen. Genehmig. des Wohnungsamtes liegt vor. Eine 4-Z.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Offerten unt. E 5 an die Expd. d. Ztg.

Suche eine **3—4-Zimmer-Wohnung** durch Selbstrationierung in gutem Hause. Angebote unt. A 1 an die Expd. d. Ztg.

Mbl. Zimm. m. Pens. frei. Lörickstr. 13.

Möbl. Zimmer, straßenw., Centr., elektr. Licht, zu verm. Off. u. Z 100 an d. Exp.

Jung. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Offerten unt. C 3 an die Expd. d. Ztg.

Jeden Tag

Geld!

Herren und Damen allerorts (auch Gdb. Grevenbroich) finden sofort lohnend. Verdienst. Meldung. von 12—2 u. 5—6 Uhr in Neuß, Canalstr. 32, parterre.

Suche sofort einen braven, kräftigen

Dachdeckerlehrling

am liebst. v. Lande. Angebote unt. U 95 an die Expd. d. Ztg.

Sohn ordentl. Eltern für Bäckerei u. Conditorei in die **Lehre** gesucht. Offerten unt. B 96 an die Expd. d. Ztg.

Junge von 17—20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, gesucht. **Cloeren, Löveling** bei Holzheim.

Junge von 14—16 Jahren für Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Zweigstelle dieser Zeitung in Grevenbroich.

Tüchtige

Kontoristin

welche perfekt stenographieren kann, für Buchhaltg. u. Schreibmaschine gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. L 1653 an die Expd. d. Ztg.

Junges katholisches

Mädchen

v. Lande, 17 J. für all. Hausarb zum 1. Aug. gesucht **Granrath,** Gustorf, Kirchstr. 37.

Jg. **Mädchen** z. Beih. f. ein. ½ T. i. d. W. ges. Drususstr. 28.

Sauberes, fleißiges **Alleinmädchen,** welches auch kochen kann, für alle Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Zu melden bei **Perlings, Neuß,** Capitelstr. 29, zw. 4—6 Uhr nachm.

Aelt. Mädchen

für Küche u. Haushalt zum 1. 8. ges. **Meyer, Neuß,** Furtherstr. 37.

Ein schwer. zugfester

Wallach und 1 Verdeckwagen,

70 Ztr. Tragkr., mit neuem Verd., z. vkf. **J. Dahmen Söhne,** Mühle, Büderich bei Neuß.

Saubere Putzfrau sucht Stelle für einige Stunden morgens. Mühlenstr. 17, 1. Et.

Guterh. bl. **K.-Wag.** b. z. vk. Dortf. jung. **Mädch.** f. h. T. ges. Selikumerstr. 11, II.

Pers. Stenotypistin, 20 J., sucht sich z. 1. Okt. zu veränd. Off. u. B 2 an die Expd.



Tempo! Tempo!

Sonst ist „Der Deutsche Rundfunk", die Funkzeitschrift im roten Umschlag, ausverkauft / und was wollen Sie dann mit Ihrem Empfänger machen, wenn Sie die ausführlichen Programme aller Sender nicht haben? Deshalb . .

Bestellen Sie den Deutschen Rundfunk bei Ihrem Buchhändler, Briefträger oder Postamt. Bezugspreis monatl. RM 2. Einzelheft 50 Pf. Wer den Deutschen Rundfunk noch nicht kennt, fordere kostenlos Probeheft vom Verlag, Berlin N 24

Freibank.

Samstag vormittag von 10 Uhr ab Verkauf von frischem Rindfleisch.

Wir verkaufen einen Posten

Kinder-wagen

mit 20% Rabatt, so lange Vorrat reicht.

Gebr. Dammjacob

Neuß, Oberstraße 40



Drahtgeflechte Stacheldraht Drahtzäune, Faunpfosten usw.

H. Fallentein

Drahtflechterei

Hammtorstraße 26

Telefon 2182

Onkel und Neffe.

Von Heinrich Lersch.

Einmal hatten wir mitten im Sommer keine Arbeit. Da sagte mein Vater, daß es jetzt Zeit wäre, meine Verwandten kennen zu lernen. Sie wohnten im Kohlenrevier. Nie war bei uns über diese Verwandten gesprochen worden. Ich war achtzehn Jahre. Der Vater erlaubte mir, die Reise zu Fuß zu machen. Es waren an sechzig Kilometer, und acht Tage sollte ich ausbleiben. Am Abend des zweiten Tages kam ich in das Dorf. Als ich nach den Leuten frug, sah man mich merkwürdig an und lächelte geheimnisvoll. So, daß ich es vorzog, nicht zu sagen, daß es meine Verwandten waren. Die Nachbarn redeten miteinander; dann erbot sich einer, mich zu führen, denn allein würde ich das Haus doch nicht finden. Ein bewaldetes Tal war in die Landschaft eingeschnitten. Hoch von der Straße aus zeigte der Mann einen Pfad, von dem ich, inmitten eines Gebüsches eine Hütte sah.

Ich ging den Pfad hinunter. Die Abendsonne leuchtete mild und die Vögel sangen. Das Tal war nach der kleinen schmutzigen Kohlenstadt wie ein herrlicher Garten, und ich vergaß das merkwürdige Lächeln des Führers. Da lichtete sich das Gebüsch: auf einer kleinen Wiese weidete eine Ziege. Am Wegrand saß ein alter Mann. Er wandte den Kopf zu mir, sah voll und lang in mein Gesicht. Ich setzte mich zu ihm und frug nach seinem Namen. Er nickte nur, sah mich lange an, lächelte und nannte mich Matthias. Er wunderte sich immer nur, daß ich noch so jung sei. Dann würde ich die Altersrente sicher nicht bekommen, er bezöge sie schon seit vielen Jahren. Unter ungläubigem Kopfschütteln, Beschauen, Befragen sah ich, anfänglich mit Entsetzen, daß er mich für meinen Vater hielt. Er besah sich meine Hände und sagte, der Zeigefinger sei aber wieder schön angewachsen. Den hätte ich doch in der Grube verloren. So ums Jahr sechsundsiebenzig. Eifrig und anschaulich schilderte er den Windkessel, welcher die Hand an den Lagerbock der Luftpumpe gequetscht, und wußte sogar noch, daß der Kessel von Dupuis in Jupille geliefert wurde. Er beschrieb den Anzug, den der Vater an jenem Tage trug, so deutlich, daß ich ihn von einer Photographie, der einzigen, die es aus Vaters Jugendzeit gab, wiedererkannte. Und immer wieder wunderte er sich, daß ich so wenig gealtert, während er doch schon seit vielen Jahren wegen seiner Haare der „Weiße" genannt würde.

Aber, als ich ihm eine Photographie unserer Familie zeigte, auf der Vater und Mutter und meine sechs Geschwister abgebildet waren, da fing er zu weinen an, und sagte unter Schluchzen und Stöhnen, er begreife nicht, warum der liebe Gott alle Brüder und Schwestern, ja, seinen Vater und die Mutter so jung erhalten hätte, und ihn nur so alt gemacht. Ich wollte ihm erklären, daß der vermeintliche Vater sein Bruder Matties sei, und ich Mattias Sohn Hein, und sein Neffe sei — aber er wollte nichts von diesen Lügen wissen. Gott habe ihn zu Unrecht bestraft, er sei doch immer nur ein braver Schmied gewesen und jeden Sonntag in die Kirche gegangen.

Die Ziege schaute bei dem lauten Weinen des Greises auf, rieb ihren Kopf an des Alten Gesicht. Da schlang er den Arm um den Hals der Ziege und weinte, während das Tier die salzigen Tropfen leckte. Als er aufstand und ging, drängte die Ziege mich eifersüchtig beiseite. Unsägliche Traurigkeit beschlich mich. Ich wurde für meinen Vater gehalten. Als fühlte ich mich schon verwandelt, durchpulste mich fremdes Blut und Gefühl, und ich gedachte zu fliehen, die kommende Nacht weiter zu marschieren. So grausig war ich erschüttert, daß ich alle Müdigkeit verlor und mich fürchtete. Ich tastete über mein Gesicht, als müsse ich die Falten meines Vaters auf meiner Stirn wiederfinden, seinen Bart fühlen und die leere Höhle seines linken Auges. Rasende Angst befiel mich, als hätte ich mich selbst verloren. Ich versuchte, einen einzigen Tag aus meinem Leben mich zu erinnern, aber es war mir nicht möglich, mich nur auf gestern zu besinnen.

In namenloser Einsamkeit sah ich mich um. Als wäre mir jeder Baum bekannt und jeder Stein am Wegrand vertraut. Ich sah die Hütte, sah das Mauerwerk, die Tür und Fenster, als ob ich immer darin gewohnt. Obgleich sie vollkommen hinter den Bäumen verborgen war, ich sie niemals gesehen hatte. Doch ich kannte selbst den Schuppen und Stall, der in den Berg eingebaut war. Und ich sah auf einem Stück Blech mit Rotmennig gemalt die Hausnummer 18.

Meine Knie zitterten, als ich um die Ecke bog und doch endlich das abgewandte Gesicht dem Haus zuwenden mußte. Wenn nur die Hausnummer nicht stimmte, dann wollte ich schon zufrieden sein. Aber lächelnd und altvertraut leuchtete die rote 18 links von der Tür, ich sah den Riegel, den ich kannte, und auf der Schwelle einen breiten Stein, ausgetreten von den Nagelschuhen, brach ich zusammen.

„Dat is Mattias," sagte der Onkel Gerhard, „der Mattias ist jung und ich bin alt! O, Gerhard, wat hab ich verbrochen, das er mich so straft!"

„Goden Avond, Nonk!" grüßte eine Männerstimme, „das ist schön, das du uns besuchst. Mar, noch jünger als ich? Nonk Mattias, du bist zwanzig Jahr und der weiße Hinrich ist vierundsiebenzig! Ja, alles ist wunderbar! Wunderbar! Mattias, das glaubt kein Menschen nicht, da bricht die große Flamme durch den Stollen, frißt die Stempel auf, daß sie flammen, und finken, die Stollenwände sind glühend, die Wände brennen, Kohlenwände glühen! Hinter dir die gewaltige Flamme, und die Flamme rennt und donnert hinter dir und da steht der Mensch, tief unten in der Erde, auf Sohle vierhundert, und schaut hinauf durch den offenen Schacht in den hellen lebendigen Tag und sieht da oben am Himmel Sterne stehen, und in der Nacht der Erde die lebendige Flamme hinter dir, und durch den dunklen Schacht am hellen Tage die Sterne, ja, die Sterne, die Sterne . . ."

Er hob die Arme in die Höhe, warf den Kopf in den Nacken, während sein Leib sich in der Bewegung atemloser Flucht aufbäumte; er streckte sich aus, reckte sich hoch, spreizte die Finger, als bete er ein Wunder an und dann sank er ruckweise zusammen, murmelnd: „Die Sterne, ja, die Sterne!" Dann fiel er mit leiser Klage auf den Boden nieder.

Der Alte kam und lächelte. „Ja, Mattias, auch den hat er gestraft. Aber Hinrich ist aufgefahren in den Himmel, durch den schwarzen Schacht in den Himmel, an den man am hellen Tag die Sterne sehen kann. Er ist jetzt glücklich. Komm, setz dich an den Tisch!"

Er nahm mich an der Hand, schritt über den Liegenden weg, und im Dunkel des Raumes sah ich den Tisch stehen, einen Stuhl, eine Kaffeetasse stand auf der Platte, halbvoll, aber so schief stand der Tisch, daß sie an einem Rand überlief, als ich an den Tisch stieß. Da erst merkte ich, daß der Boden des Raumes schräg verlief. Daß die Schränke schief standen und die Mauern; nun wußte ich, daß Bodensenkungen den Raum so verwandelt hatten. Ungeachtet des Menschen, der am Boden lag und stöhnte, zündete der Alte das Feuer an, ging und molk die Ziege, stellte Teller auf den Tisch, brockte Brot und erwärmte die Milchsuppe.

Der Alte setzte sich, aß und nickte mir freundlich zu. Als er den Teller zur Hälfte geleert hatte, sagte er zu dem Vetter: „Hinrich, Anna ist da!" Auf das Wort Anna erwachte der Bewußtlose, sagte mit erhobener Stimme: „Anna!" sah sich um, und verschloß die Augen mit den Händen. Dann schüttelte er sich, stellte sich langsam auf die Füße, klopfte die Kleider rein und setzte sich an den Tisch.

Wir aßen schweigend.

Als der Alte eine kleine Oellampe angezündet auf den Tisch stellte war mir nichts mehr fremd. Ohne Neugier oder Beklommenheit aß ich mit gutem Hunger. Ich gewöhnte mich an die Regelmäßigkeit von siebenundzwanzig Minuten, mit der der Neffe, wo er ging oder stand, zwischen allen Verrichtungen, mitten im Erzählen, die Hände hob, und in fast feierlicher Ekstase, wie eine Beschwörung, die Worte aus sich herausstieß: „O, Wunder! das glaubt kein Mensch nicht, da bricht die große Flamme durch den Stollen, frißt die Stempel auf, daß sie flammen und finken, die Stollenwände glühen, die Wände brennen, Kohlenwände glühen. Hinter dir die Flamme, gewaltige Flamme, die brennende Erde, hinter dir, und rennst vor der Flamme und die Flamme donnert, und da steht der Mensch tief unten auf der Sohle vierhundert und schaut hinauf durch den schwarzen Schacht in den hellen, lebendigen Tag da oben am Himmel, die Sterne gehen, und in der Nacht der Erde die lebendige Flamme hinter dir, und durch den schwarzen Schacht die Sterne, ja die Sterne, die Sterne." Wie er dann ins Grauen der Bewußtlosigkeit versank, nicht immer so im Krampf, wie ich ihn zuerst sah (das geschah nur einmal am Tage zur selben Stunde), und wie der Alte ihn durch die Zauberformel „Anna" wieder lebendig machte.

Ich blieb drei Tage bei ihnen. Ging in dem Geheimnis, wie die beiden selber, ohne Neugier. Hörte sie reden von wirklichen Dingen, in Worten, wie ich sie nie hörte, oft nur Klang, nur Erinnerung an Bilder und Geschehnisse, rhythmisches Raunen, in Verzückung oft und Hingerissenheit, in Angst und Wildheit, in allen Formen von Temperament und Wahn.

Es ist mir nicht bewußt geworden, als was ich erlebt in den drei Tagen und Nächten. Ob ich mein Vater war, oder ein Gebild in den Geistern der beiden, die „außer sich" waren, ich weiß nur, daß ich mitschwang und die Flamme fühlte, die durch die glühende Erde jagte und den Bergmann zum Schacht trieb; zu dem Schacht, dem eine Explosion das Fördergerüst weggerissen, so daß man am hellen Tage die Sterne sehen konnte. Ich ahnte nur, was das Wort „Anna" verbarg, ich litt und lebte, träumte, trieb im Wahn dahin, selig verloren an das Geheimnis mystischer Entzweiung mit dem Leib und wunderbarer Vereinigung mit dem Unsichtbaren, das wir mit gesunden Sinnen weder sehen noch hören, weder fühlen, noch begreifen, noch schauen. So muß ein Säugling in der Wiege die Welt auf sich wirken lassen, ohne eigenen Willen. So mag ein Tier in Gnade der Unbewußtheit Farbe, Töne, Gebilde, Gesänge in unerhörter Sprache, Gerüche, die unirdisch die Sinne verwirren, empfinden. Was ich als Brot aß, ich ahnte es nicht. Wie die Milch schmeckte, ich kann es nicht mehr mit meinen Sinnen erfühlen. Ich weiß nur, daß ich mich eines Morgens mit meinem Rucksack im Walde wiederfand. Ein junges wildes Kaninchen saß auf meinem Schoß; ich streichelte es, und ich weiß nicht, wie ich an das Tier gekommen. Es saß still, ohne daß ich es zu halten brauchte. Aber, wie ich erwachte, da sah es mich an, lange, dann sprang es davon, sah aus einem Meter Entfernung noch einmal zurück, dann rannte es weg. Lange Stunden ging ich durch den unbekannten Wald, kam auf eine Landstraße, zermarterte mein Gedächtnis, es war mir nicht möglich, mich zu erinnern, wie ich in die Gegend von Jülich gekommen war.

Ich kam nach Hause.

Erst als ich meinen Vater sah, ward ich mir meiner recht bewußt. Zum ersten Male habe ich seine Hand genommen und geweint an seiner Brust. Niemand ahnte, warum ich den ganzen Tag geweint. Was in mich einstürzte, als ich im Kreise meiner Familie war, was aus meinem Vater in mich hineinströmte, ich kann es jetzt nicht mehr beschreiben. Es war eine ungeheure fließende Harmonie. Ein Verbinden von Welten, die im Ungeahnten liegen, eine mystische Vereinigung.

Ganz gelegentlich sagte die Mutter mir, daß der Bruder des Vaters durch einen niederfallenden Eisenträger verwundet wurde, und seitdem sein Gehirn krank sei. Und der Neffe habe bei einem Grubenbrand den Verstand verloren. Die zwei hätten sich zusammengetan und lebten von den Unfallrenten. Aber niemand hat mich gefragt nach meinen Erlebnissen bei den Verwandten. Man sah, daß ich ein Geheimnis geschaut hatte, das mit Recht den Menschen verborgen sein muß.

Wie inseriert man erfolgreich?

Von Werbeleiter K. Pettingel.

Wir leben in einem Zeitalter, dessen Charakteristikum der äußerst scharfe Wettbewerb ist. Der Geschäftsmann von heute ist genötigt, jeden nur denkbaren Aufwand von Scharfsinn, Unermüdlichkeit, guten Ideen und erfolgreicher Werbung daranzugeben, um sich zu behaupten.

Inserieren in irgend einer Form gilt mit Recht nach wie vor als eine der besten Waffen, die man in diesem Kampfe um Bestehen und Erfolg anwenden kann, aber es gehört keine geringe Kunst und Erfahrung dazu, diese Waffe richtig zu führen. Tatsächlich umfaßt die Wissenschaft vom Inserat mehr und verschiedenartigere Disziplinen, als die meisten Inserenten sich vorstellen können. Die Fähigkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln und sie auf die Güter zu konzentrieren, die man abzusetzen wünscht, ist viel seltener vorhanden, als man im allgemeinen glaubt. Sie ist abhängig von verschiedenen Voraussetzungen, unter denen das Talent bezw. die Wissenschaft, im richtigen Augenblick und in der richtigen Weise das richtige Wort zu sagen, eine der wichtigsten ist.

Wie inseriert man erfolgreich? In dem man vor allen Dingen seine Inserate gut vorbereitet. Das ist ein Problem, das eingehenster Beachtung bedarf. Die Abfassung eines Inseratentextes muß mit der größten Sorgfalt geschehen, und es gehören genaueste Warenkenntnis, psychologische Erfahrung und persönlicher Takt dazu. Man kann z. B. den Charakter der anzupreisenden Waren ganz genau kennen und doch nicht die Geschicklichkeit besitzen, ihre Vorzüge ins rechte Licht zu rücken, daß die Oeffentlichkeit bis zum Kaufwunsch dadurch beeindruckt wird. Oder man kann die Psyche des Publikums, seine Vorliebe und Abneigung eingehend genug studiert haben, um ein suggestives Inserat abfassen zu können, und doch kann man es versäumen, gerade die Eigenschaft der Ware zu nennen, die im Augenblick zur Erzielung eines guten Absatzes notwendig sind. Und endlich kann man beides gründlich kennen, seine Ware und die Psyche des Publikums, und doch kann man Fehlschläge erleiden, weil man seinen richtigen Text zur falschen Zeit oder in der falschen Weise veröffentlicht hat.

Eine weitere Hauptvoraussetzung für den Erfolg des gut aufgefaßten und gut veröffentlichten Inserates ist meiner langjährigen Erfahrung nach auch die, daß man genau die Menschenklassen kennt, die seine Leserschaft bildet. Jede Zeitung hat ihr ganz bestimmtes Publikum, mögen Abweichungen in Bezug auf Beruf, soziale Stellung, Vermögenslage und damit Kaufkraft natürlich auch bei dem Abonnentenstamm eines jeden Blattes, namentlich des alt eingeführten — vorkommen, im großen ganzen ist doch ein bestimmter, immer wiederkehrender Typ unter seinen Lesern festzustellen. Gewisse Zeitungen werden von der Beamtenschaft bevorzugt, andere von den Kleingewerbetreibenden und selbständigen Handwerkern, wieder andere von den Akademikern, Politikern, Künstlern ꝛc. Es gibt Zeitungen, die von den Frauen, andere, die von den Männern bevorzugt werden und solche, die vorwiegend ein Arbeiterpublikum haben usw. So bilden sich ganz bestimmte Kreise mit ganz bestimmten Meinungen und Urteilen, Ideen und Wünschen. Es wäre grundverkehrt (und geschieht doch leider so oft), alle diese ganz verschiedenen Bevölkerungskreise in der gleichen Weise psychologisch „bearbeiten" zu wollen. Was man dem einen sagen kann, paßt nicht für den anderen. Womit man den einen überzeugt, damit veranlaßt man den anderen zur Ablehnung und umgekehrt. Hieraus ist klar ersichtlich, daß nichts falscher ist, als eine schematisch abgefaßte und wahllos im gleichen Text an alle Zeitungen verschickte Anzeige und zweitens, daß zur Abfassung eines guten Inseratentextes nicht nur Sach- und Fachkenntnis, sondern auch vor allen Dingen großer Takt gehört.

Wenn Du zum Kunden sprichst: Sei ernsthaft! Nicht langweilig, nicht steif, aber mit sachlichem Ernst und vor allem voller Ueberzeugung soll ein guter Anzeigentext sein! Man darf nicht vergessen: die letzte, feinste Kunst aller Werbung ist es, dem Leser gegen eine Welt von Widersprüchen und Hemmungen die Ueberzeugung wachzurufen, daß er gerade braucht, was wir zu verkaufen haben, und daß er es gerade bei uns kaufen muß! Wer selbst nicht mit Ueberzeugung auftritt, wird es schwer finden, andere zu überzeugen.

Wenn Du zum Kunden sprichst: Sei kurz und anschaulich! Es handelt sich nicht nur darum, die Aufmerksamkeit des Lesers zu wecken und auf unser Inserat zu konzentrieren, sondern auch darum, diese Aufmerksamkeit dauernd zu fesseln. In unserer hastenden, aufgeregten Zeit hat niemand Lust und Muße, langatmige Abhandlungen zu lesen! Das erste Gebot ist deshalb: Sei kurz! Aber das zweite ist ebenso wichtig. Sei anschaulich! Es ist oft nicht so nützlich, alle die guten Eigenschaften Deiner Ware hervorzuheben, als dem Publikum einen besonders charakteristischen Vorzug derselben dauernd einzuprägen. Ein gutes Schlagwort ist Gold wert! Daher auch die ungeheuere Bedeutung der Illustration der Zeitungsanzeige, der Wert eines einprägsamen Firmennamens, eines drolligen Zweizeilers usw. Von großer Wirkung kann, richtig angewendet, auch der — leere Raum sein, d. h. eine größere oder kleinere weiße Fläche im Anzeigenraum, in der der Text, das Kennwort oder die Anzeigenillustration sozusagen „schwimmt" und so in ganz besonderer Weise die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und das Gedächtnis beeinflußt. (Im übrigen hat jede gute Zeitung heute eine Anzeigenberatung, die Ratschläge und Zeichnungen für jedes Inserat usw. zur Hand hält. Red.)

Und noch eins sei zum Schluß bemerkt: Wenn Du zum Kunden sprichst — knausere nicht mit dem Platz für das, was Du zu sagen hast! Gewiß, Anzeigenraum ist kostspielig, und der Inserent geneigt, sehr sparsam damit umzugehen. Nirgends aber wird Sparsamkeit so leicht zur Verschwendung wie hier. Ein kleiner Unterschied in der Form und Größe des regelmäßig veröffentlichten Inserates kann sehr oft gerade die Spanne zwischen Erfolg und Wirkungslosigkeit bedeuten! — Wer es sich nicht verdrießen läßt, das, was er zu sagen hat, oft genug zu sagen und es in einer Form zu sagen versteht, die die Aufmerksamkeit des Lesers in angenehmer Weise auf sich lenkt, der wird finden, daß die Aufwendungen für eine Werbung durch die Zeitungsanzeige die beste Sparkasse sind und die höchsten Zinsen bringen!

Humor und Leben.

Die Beleidigung.



Köchin: „Unerhört, solche Beleidigung! Eben sagt der Herr zur Gnädigen, sprich nicht so laut, die Dienstboten könten horchen!" („Passing Show".)

✣

Shaw und die Frauen.

Shaw will jetzt ein Buch veröffentlichen, das den Titel führt: „Führer zum Sozialismus für intelligente Frauen." Sein Verleger fragt ihn:

„Wie hoch soll die Auflage sein?"

„Oh," erwidert Shaw lächelnd, „klein, sehr klein — das sagt doch schon der Titel — für intelligente Frauen".

Der Mangel an Galanterie ist vielleicht ein ganz gutes Mittel, sich zahlreiche Leserinnen zu sichern.